

Foto: Herbert Bieser | Pixabay

# TüSE-Newsletter

März 2023

# 13

GEFÖRDERT VON



## Vorwort

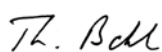
Mit dem 1. Oktober 2022 beginnt nicht nur für die Universität insgesamt, sondern auch für die Tübingen School of Education eine neue Zeitrechnung: Nach 16 Jahren ging Rektor Prof. Bernd Engler in den wohlverdienten, aber sicherlich nicht allzu ruhigen Ruhestand. Die Tübingen School of Education hat ihm viel zu verdanken. Prof. Engler hat 2012 in einem öffentlichen Vortrag an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg das „Tübinger Modell“ und die „Tübinger Lehrerbildung aus einem Guss“ vorgestellt und damit das Startsignal für eine im nationalen Vergleich bemerkenswerte Strategieentscheidung der Universität Tübingen gesetzt. Mit dem Senats- und dem Hochschulratsbeschluss von 2015 wurde nicht nur eine vollständig neue Einrichtung konzipiert, insgesamt wurden 19 neue Professuren für Lehrer\*innenbildung berufen (davon 13 in den Fachdidaktiken) und neun neue Akademische Ratstellen für Lehrer\*innenbildung (davon 9 in den Fachdidaktiken) besetzt. Herr Engler hat im Laufe der Zeit Lehrerbildung immer mehr zur ‚Chefsache‘ gemacht. In vielen Gesprächen haben wir mit ihm Anträge, Strategien, Personalentscheidungen und Ressourcen der TüSE und der Tübinger Lehrerbildung diskutiert. Nicht selten, eher häufig, wurden unsere Vorstellungen und Überlegungen völlig durcheinandergewirbelt. Gleichwohl hatte er immer die universitäre Ausrichtung sowie die Qualität und zukünftige Ausrichtung der TüSE im Blick. Die Intensität unserer Diskussionen sind Zeugnis dafür, wie wichtig ihm die Entwicklung der TüSE war. Er nahm sich mehrfach die Zeit, ausführlich mit dem Advisory Board die weitere Entwicklung der TüSE zu diskutieren. Erst sein strategisches Geschick, seine Umsicht und sein Weitblick haben die Entwicklung der TüSE ermöglicht und ihr die heutige Gestalt gegeben. Im Laufe der Jahre wurde er zu einem äußerst differenzierten Kenner der Lehrerbildung, er kannte die Themen, die Entwicklungsfelder und wichtige Akteure – letztere nicht selten persönlich – und wusste, welcher Akzent in welchem Antrag noch ein wenig pointiert werden musste. Das Thema Digitalisierung in der Lehrerbildung – um nur ein Beispiel zu nennen – hat er von 2014 mit einer Juniorprofessur im ersten Antrag der Qualitätsoffensive Lehrerbildung bis zum heutigen universitären Tübingen Center for Digital Education (TüCeDe) unterstützt und vorangebracht. Fast zehn Jahre hat er die Tübinger Lehrerbildung und die TüSE intensiv begleitet. Er selbst hat die Entwicklung der TüSE rückblickend als „ein Sternchenthema seiner Amtszeit“ bezeichnet.

Wir arbeiten derzeit an der zweiten Dokumentation der gesamten Arbeit der TüSE. Im Rahmen dieses Bandes wird ein ausführliches Interview mit Prof. Engler erscheinen, in dem er – gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Advisory Board Prof. Peter Drewek – Aufbau, Arbeit und Profil der TüSE diskutiert. Mit diesem Interview in der zweiten Dokumentation werden wir die Leistung von Herrn Engler für die TüSE ausführlich würdigen.

Aber vorab: Sehr geehrter, lieber Herr Engler: Im Namen aller Akteure der Tübingen School of Education danken wir Ihnen sehr herzlich für Ihren Einsatz für die Tübinger Lehrerbildung! Bleiben Sie gesund!

Magnifizienz, sehr geehrte, liebe Frau Pollmann: Herzlich Willkommen an der Universität Tübingen! Wir freuen aus auf die zukünftige Zusammenarbeit im Dienste der Tübinger Lehrerbildung.

Alles Gute zum Ruhestand wie zum Einstieg wünschen...



Thorsten Bohl



Frank Loose



Kathleen Stürmer

**Aus den Arbeitsbereichen – Professionsbezug** \_\_\_\_\_ **4**

Ich kann diese Persönlichkeit verändern | dazu muss ich sie aber erstmal in ihrer Ganzheit erkennen, positiv wie negativ

Kick-off-Events zur Ausweitung der Lehr:werkstatt in Baden-Württemberg

**Aus den Arbeitsbereichen – Internationalisierung** \_\_\_\_\_ **8**

International Education Week Tübingen 2022

Civis Days 2022 in Athen

Portfolio-Kurs SoSe 2022

**Aus den Arbeitsbereichen – Studium und Lehre / Studienberatung** \_\_\_\_\_ **12**

Interdisziplinäre Kooperation im Lehrangebot zwischen den Bildungswissenschaften und der Mathematik-Fachdidaktik an der Universität Tübingen

Konzeption des TüSE Informations- und Beratungszentrums Lehramt veröffentlicht

Rückblick auf die Studium Generale Reihe "Sexualisierte Gewalt in Bildungseinrichtungen" und Ausblick auf weitere Aktivitäten

**Aus den Arbeitsbereichen – Nachwuchsförderung** \_\_\_\_\_ **15**

Workshop | Erziehungs- und bildungswissenschaftliches Wissen vermessen. Neue Methoden des distant reading

Abgeschlossene Promotionen

Promotionen kurz und knackig

Rückblick: 5. Doktorand:innenkonvent der TüSE

**Aus den Arbeitsbereichen – Forschung** \_\_\_\_\_ **23**

Tagung: Quellen des Sinns – Fragen von Religiosität, Spiritualität und Ethik in Bildung und Unterricht

Neue Special Interest Group eingerichtet

**Aus den Arbeitsbereichen – Inklusion, Diversität, Heterogenität** \_\_\_\_\_ **25**

TüSE-Workshopreihe Inklusion/Exklusion im schulischen Kontext

TüSE-Workshop-Reihe: Inklusion/Exklusion im schulischen Kontext

Rückblick: Informationstag für die Schule Performative Zugänge zu DaZ und Sprachbildung im Fach

**Aus den Arbeitsbereichen – Digitalisierung** \_\_\_\_\_ **34**

Wissenschaft und Schulpraxis im Dialog zur gemeinsamen digitalen Transformation beim Dialogforum des Forschungs- und Transferzentrums: Digitalisierung in der Lehrerbildung

**Aus den Fachdidaktiken** \_\_\_\_\_ **35**

Von der konfessionellen zur interreligiösen Kooperation im Religionsunterricht

Kinder-Uni-Forschertag

Didaskalika - Veranstaltungsreihe zur Fachdidaktik in Griechisch und Latein

Studientag Deutschlehrer:innenbildung 2022

Politische Signifikanz enger Kooperation zwischen Englischdidaktik und Amerikanistik: 68. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien

MINT-Klassenraum an der Universität Tübingen eingerichtet

<b>Erfolgreich eingeworben</b>	<b>43</b>
Teaching Spirit 2.0: Lindauer NobelpreisträgerInnen als BildungspatInnen für OER in Schule & Schülerlabor	
Antragserfolg für die Tübinger MINT-Schülerlabore: BMBF fördert den MINT-Cluster MINT me!	
Felix Schreiber erhält Innovation Grant: Orientierungswissen für Lehrpersonen der Zukunft: Ein Webinar und E-Learning-Tool für (angehende) Lehrpersonen	
MINT-StudienbotschafterInnen	
<b>Gremien</b>	<b>46</b>
Das Advisory Board der Tübingen School of Education (TüSE) tagt zum siebten Mal	
Neues aus dem Teaching Board	
Neue Mitglieder im School Board der TüSE	
<b>Wir begrüßen</b>	<b>51</b>
Neue Mitarbeiter:innen in der TüSE Geschäftsstelle	
<b>Wir verabschieden</b>	<b>53</b>
Verabschiedung ehemaliger Mitglieder der TüSE	
<b>Wir gratulieren</b>	<b>55</b>
Sibylle Meissner in den Senat gewählt	
<b>Ausgezeichnet!</b>	<b>56</b>
Lehrpreis der Fachschaft Physik für JProf. Dr. Jan-Philipp Burde	
Auszeichnungsverfahren für herausragende Qualifikationsarbeiten im Themenfeld Lehrerbildung, Schule und Unterricht	
<b>Looking forward</b>	<b>58</b>
Schulgespräche	
<b>Ausgewählte Publikationen</b>	<b>59</b>



Quelle: pixabay

## Ich kann diese Persönlichkeit verändern dazu muss ich sie aber erstmal in ihrer Ganzheit erkennen, positiv wie negativ

Der Profil-Berater Benjamin Brunke im Interview

Das TüSE-Teilprojekt Profil – Professionalisierung durch Beratung im Lehramtsstudium - stellt seit 2017 eine professionsbezogene, hochindividuelle Beratung bereit, mit der Lehramtsstudierende die Gelegenheit erhalten, berufsbiografisch relevante Themen zu bearbeiten. Begleitet werden die Studierenden, die in kleinen Gruppen von vier bis sechs Teilnehmenden organisiert sind, von universitätsexternen Beratungsfachkräften.

Einer dieser externen Berater ist Benjamin Brunke. Er arbeitet seit 2018 für Profil und betreut(e) seitdem zwölf Gruppen. Er ist Diplom-Pädagoge, Systemischer Berater und Therapeut und arbeitet neben seiner Tätigkeit bei Profil in der Erziehungsberatung und als freiberuflicher Coach, Therapeut und Supervisor.

**Lieber Benjamin, was hat dich denn überhaupt bewogen, als Berater für uns tätig zu werden?**

Ich war fünfeinhalb Jahre als Schulsozialarbeiter tätig. Dort habe ich gesehen, wie sich Lehrer:innen mit den alltäglichen Anforderungen schwertun und schnell in Überlastungen geraten. Den Ansatz von Profil, bereits während der Ausbildung etwas für die Entwicklung bzw. Stärkung der Persönlichkeit zu tun, fand ich deshalb total gut.

**Kannst du beschreiben, was für Studierende in die Beratung kommen?**

Da gibt es ganz verschiedene Motivationen. Zum einen sind das besonders engagierte Studierende, die sich zum Teil schon vor dem Studium mit sich selbst auseinandergesetzt haben, für die Selbstreflexion ein wichtiger Bestandteil ihres Lebens ist, vielleicht auch aufgrund erlebter Krisen, und die die Selbstreflexion weiter vorantreiben möchten. Es kommen aber auch Studierende, die die Studieninhalte bzw. das Bildungssystem kritisch betrachten.

**Was erhoffen sich die Teilnehmenden von deiner Beratung?**

Alle Teilnehmenden möchten gute Lehrer:innen werden und mithilfe von Profil wollen sie eben ein bisschen mehr dafür tun. Einige zweifeln an ihrer Berufswahl, sind unsicher, vielleicht auch weil sie sich total spontan für das Studium entschieden haben. Die erwarten Klarheit bzgl. der Frage, ob das eigentlich das Richtige für sie ist oder ob sie dafür geeignet sind.

**Wie darf ich mir denn den typischen Ablauf einer Profil-Beratung vorstellen?**

Es gibt immer eine Einstimmungsrunde, damit dieser neue Lernraum, der sich ja deutlich von den anderen an Schule und Uni unterscheidet, markiert wird. Hier benennt jede:r, was sie/ihn gerade beschäftigt, um in das Nachdenken über sich selbst reinzukommen. Dementsprechend gibt es eine Abschlussrunde, in der wir reflektieren, was in diesen zweieinhalb Stunden passiert ist, was wir mitnehmen. Das Dazwischen plane ich zwar, aber da kommt es auf die jeweilige Gruppe und auf das Thema an. Da Profil ein Ort sein soll, an dem selbstbestimmtes Lernen stattfindet, ist es für mich sehr wichtig zu sehen, wie die Studierenden das Thema bearbeiten möchten. Mithilfe von Methoden aus der systemischen Beratung versuche ich, das Thema an jede:n einzelne:n und ihr/sein Verständnis von der Sache anzukoppeln, um es später zu

vertiefen. Manche Gruppen wollen hier ein bisschen angeleitet werden, andere wünschen sich von mir reflexionsanregende Fragen und einen ansonsten freien Raum, in dem es um Austausch geht. Ich arbeite ja systemisch und gehe von der Grundannahme aus, dass instruktive Interaktion nicht möglich ist. Das Thema muss also an die individuellen Bedarfe der Studierenden ankoppeln, also individualisiert und subjektiv sinnstiftend sein, indem es mit ihrer Lebensgeschichte oder mit dem Abschnitt, in dem sie sich gerade befinden, zu tun hat. Von den passenden Bearbeitungsangeboten hängt das Gelingen ab.

**Das führt mich zu der Frage: Warum ist der systemische Beratungsansatz gut geeignet?**

Weil auf diese Weise individuelle Entwicklung stattfinden kann. Die Studierenden sind von Schule und Uni Direktives gewohnt, also gewohnt zu lernen, was richtig und was falsch ist. Systemisch-konstruktivistische Beratung geht jedoch davon aus, dass es keine Wahrheiten gibt, sondern nur eigene Konstrukte. Selbstreflexion muss hier ihren Ausgang nehmen, sonst findet kein individuelles Lernen statt. Fragt man die Teilnehmenden, was denn ihre Wahrheit, die sie sich in ihrem bisherigen Leben angeeignet haben, was denn ihr Verständnis von dieser oder jener Sache ist, schafft das nicht nur einen biografischen Bezug, sondern man schickt die Studierenden auf die Suche nach den Konstrukten, die dem eigenen Denken und Handeln ihren Sinn geben und die durch diese Verbalisierung erkennbar, hinterfragbar und letztlich dann modifizierbar werden. Die Analyse dieser Konstrukte steht im Mittelpunkt, nicht die Suche nach einer Wahrheit. Würde ich als Berater sie instruieren, würde kein individuelles Lernen, würden keine selbstreflexiven Prozesse passieren. In dieser Übergangsphase von der Schülerin zur Lehrerin ist das aber total wichtig, weil ja viele Studierende ungünstigerweise die Handlungsmuster ihrer Schülerinnen-Rolle einfach in die Lehrerinnen-Rolle übernehmen. Deshalb ist Freiwilligkeit auch von enormer Bedeutung, damit im Hintergrund nicht doch Optimierungsgedanken mitschwingen. Es muss Eigenmotivation sein, es muss ein subjektiver Sinn darin gesehen werden, diese Themen anzugehen. Das vermittele ich auch den Teilnehmenden so.

**Die Bachelor-Beratung wird durch vorgegebene Wahlpflicht-Themen strukturiert, die Master-Beratung unterliegt keiner inhaltlichen Eingrenzungen. Was sind denn übergreifend betrachtet die bedeutsamsten Anliegen der Studierenden?**

Was alle Teilnehmenden bewegt, ist die Klärung der Frage, was denn ein:e gute:r Lehrer:in überhaupt ist und wie sie dies werden können. Die Bearbeitung bildet einen Prozess, der alle Beratungssitzungen durchzieht, weil es ja zu klären gilt, was jede:r einzelne damit verbindet und wie man es schafft, in seiner kompletten Individualität ein:e gute:r Lehrer:in zu sein bzw. was das individuell kostet. Solche Identitätsfragen beinhalten auch die eingangs erwähnten Zweifel an der Berufswahl im Verbund mit Fragen nach beruflicher Erfüllung und der Möglichkeit einer guten Work-Life-Balance. Letztlich adressiert dieses Anliegen sogar das Bildungssystem selbst, wenn die Studierenden überlegen, wie sie innerhalb dieses Systems zurechtkommen und Verantwortung übernehmen können, auch wenn sie diesem teilweise kritisch gegenüberstehen. Für die Master-Studierenden stellt sich die Frage nach der Lehrer:innen-Identität darüber hinaus sehr konkret. Sie gehen mit gewissen Vorstellungen, wie sie sein wollen, in das Praxissemester und erleben sich hier tatsächlich in der Lehrer:in-Rolle. Dabei stoßen sie an Grenzen, weil sie erfahren müssen, dass das so einfach nicht ist. Sie erhalten Kritik von Kolleg:innen und Schüler:innen oder Kritik von den einen und Zuspruch von den anderen, was die Selbstfindung erschwert. An dieser Stelle reflektieren sie, wie sie in bestimmten Situationen reagiert und was sie empfunden haben. Persönlichkeitsaspekte wie Perfektionismus oder Belastungserleben werden nun besser erkannt und deutlich vertieft reflektiert, vor allem in den jenen Gruppen, die vorher bereits die Bachelor-Beratung absolviert haben.

**Welche Selbsterkenntnisse bzw. welche Entwicklungsnotwendigkeiten nehmen die Teilnehmenden aus deiner Beratung mit?**

Wichtige Erkenntnisse drehen sich beispielsweise um Versagensängste. Viele Studierende sind in ihrer Persönlichkeit, in den Möglichkeiten, die sie hätten, blockiert, weil sie

Beispiel Kohorte 1	Beispiel Kohorte 2	Beispiel Kohorte 3
Kennenlernen	Kennenlernen	Kennenlernen
Beruf, Berufung, Job	Eigene Schulerfahrungen	Heterogenität & Vielfalt
Idealbild Lehrer/in	Berufswahlmotive	Zielorientierungen
Schwierige Situationen	Lehrer-Schüler-Beziehung	Idealbild Lehrer/in
Rollenwechsel	Herkunftsfamilie	Schwierige Situationen
Joker	Belastungserleben	Exit-Optionen
Berufswahlmotive	Schwierige Situationen	Belastungserleben
Heterogenität & Vielfalt	Rollenwechsel	Herkunftsfamilie
Zielorientierungen	Heterogenität und Vielfalt	Eigene Schulerfahrungen
Abschluss	Abschluss	Lehrer-Schüler-Beziehung

|| Beispiele für die Themenwahl in der Bachelor-Beratung

Angst davor haben zu versagen. Aber auch das Bearbeiten solcher Aspekte wie Perfektionismus oder Verletzlichkeit bringen wichtige Erkenntnisse hervor. Hier schauen wir zunächst, woher das kommt, welche biografischen Bezüge es gibt und inwiefern das hinderlich für das eigene Wirken ist. Auch der Blick auf konkrete Situationen lohnt sich: Was verletzt mich, warum geht es mir damit nicht gut, was liegt dem zugrunde? Das verändert die Selbstwahrnehmung und führt im günstigsten Fall zu mehr Resilienz, die eine Grundkompetenz von Lehrer:innen sein sollte, um auszuhalten, wenn man mal schlechter bewertet wird. Entsprechende Entwicklungsaufgaben schließen sich an, z.B.: Wie kann ich meinen Perfektionismus reduzieren, kanalisieren oder zu einer Schaffenskraft umdeuten? Wie gelingt es mir, aus der negativen Selbstbewertung in eine positive zu gelangen bzw. warum kritisiere ich mich, wenn mir Dinge nicht gelingen, anstatt zu sagen, Fehler passieren? Das kann eine Entwicklungsaufgabe sein: Hinzukommen zu einer Akzeptanz, dass Fehler sein dürfen und Fehler auch sein müssen, damit Lernprozesse stattfinden. Auch hier hilft der systemische Ansatz: Zu erkennen, dass jedem Handeln ein subjektiver Sinn zugrunde liegt. Aus der Schule sind die jungen Leute leider ein anderes Denken gewohnt, wenn etwas nicht funktioniert. Sie fragen sich, ob sie fehl am Platz sind. Aber aufzudecken und daran zu arbeiten, welcher subjektive Sinn jeweils dahintersteckt, wie sich dieser mit dem Handeln verbindet und ob dies benötigt wird, ist ein wichtiger Erkenntnisgewinn und eine große Entlastung.

#### **Frägt man Teilnehmende, sagen diese, sie fühlten sich durch die Beratung gestärkt. Wie erklärst du das?**

Als Systemiker kann ich den ihnen durch eine entsprechende Beratungsbeziehung das Gefühl geben, dass sie so, wie sie sind, als kompletter Mensch und mit aller Fehlerhaftigkeit, in Ordnung sind. Ich gebe ihnen immer wieder die Rückmeldung: Ihr seid als Person okay. Das sollte innerhalb von menschlichen Beziehungen eigentlich selbstverständlich sein, aber viele Teilnehmer:innen erfahren das zum ersten Mal. Wir arbeiten dabei die verschiedenen Persönlichkeitsanteile heraus, sowohl die schwierigen als auch die, die jeder selbst gut findet, sodass die eigene Individualität akzeptiert werden kann. Mit verschiedenen Methoden gelingt es den Studierenden, dann immer wieder auf diese Persönlichkeitsanteile zurückzugreifen, und das macht die Stärkung aus.

#### **Treten auch Schwierigkeiten auf?**

Eine große Herausforderung stellt die Heterogenität der Gruppen dar. Da sitzen 18-Jährige, die direkt von der Schule kommen, und Leute, die Ende Zwanzig sind und schon über eine Berufsausbildung verfügen. Daraus eine homogene Gruppe zu kultivieren, ist anspruchsvoll; das gelingt mal mehr und mal weniger. Hinzukommt: Vielen fällt es zunächst nicht leicht, sich auf die Situation einzulassen. Die Beratung erfordert eine hohe Aktivität der Teilnehmenden, verlangt Anstrengung. Persönlichkeitsentwicklung ist

anstrengend. Die Studierenden sind aber Passivität gewohnt. Über viele Jahre hinweg haben sie das angebotene Wissen einfach konsumiert und sich sagen lassen, was das Richtige (für sie) ist. Konstruktivistisches Denken stellt für sie eine neue Art des Denkens dar. Außerdem bearbeiten wir Themen, über die die Teilnehmenden vorher noch nie gesprochen haben, auch weil sie sich nicht trauten. Im gesamtgesellschaftlichen Kontext betrachtet ist es ja verpönt, Probleme und Schwierigkeiten offenzulegen. Wenn sich die Studierenden überwinden und sich darauf einlassen, verspüren sie sehr oft echte Erleichterung. Am Ende der Sitzungen, in den Schlussrunden, höre ich dann häufig: Das Tollste, was ich heute mitnehme, ist, dass ich hier einfach alles sagen konnte und es war gar nicht schlimm, denn andere haben ja die gleichen Probleme.

#### **Welchen Gewinn nehmen die Teilnehmer:innen außerdem noch aus der Beratung mit?**

Was ProfilL auch ausmacht, ist, dass die Persönlichkeit mit all ihren Facetten im Mittelpunkt steht, nicht wie sonst auf den Abruf von Lerninhalten reduziert wird und dass auch Aspekte der Persönlichkeit im Mittelpunkt stehen, die negativ empfunden werden, im Selbstbild negativ verankert sind. Im besten Fall merken die Teilnehmer:innen: Ich kann diese Persönlichkeit verändern – dazu muss ich sie aber zunächst in ihrer Ganzheit erkennen, positiv wie negativ. Und das ist dann der große Gewinn. Dabei hört Persönlichkeitsentwicklung nie auf und ist ein ständiges Auf und Ab. Ein Gewinn kann dann sein, diesen Weg als eigenen Weg zu wählen und als lohnenswert zu empfinden. Sinnhaftes, eigenes Tun führt zu einem zufriedenen Lebens- bzw. Kohärenzgefühl und steigert die Selbstwirksamkeit, was ja wiederum Einfluss auf das Handeln und das Zufriedenheitsgefühl im beruflichen Kontext hat. Außerhalb der ProfilL-Beratung gibt es im Studium diese langfristige Möglichkeit meines Erachtens so nicht, vielleicht noch in der Studienberatung. Das ist also sehr exklusiv.

#### **Würdest du denn an der ProfilL-Beratung etwas verändern wollen, wenn du könntest?**

Eigentlich wäre eine höhere Frequenz der Sitzungen wünschenswert. Zwei Sitzungen à zweieinhalb Stunden pro Semester sind zu wenig, um an den stattfindenden Lernprozessen dranzubleiben. Dafür bräuchten die Teilnehmenden aber mehr zeitliche Möglichkeiten. Ihre vollen Stundenpläne machen es jedoch schwer, gemeinsame Termine zu finden. Gut wäre, ProfilL hätte einen festen Platz im Studium. Natürlich muss es freiwillig bleiben. Was mir noch einfällt: Die Themen in der Bachelor-Beratung sollten nicht als Wahlpflichtthemen gesetzt werden, sondern nur als Impulse. Dann könnte man besser an die Themen der Studierenden anknüpfen. Und nicht zuletzt: Die geringe Bezahlung erlaubt es eigentlich nur, Berater:innen in Ausbildung für die ProfilL-Tätigkeit zu gewinnen. Erfahrene Berater:innen würden eine andere Qualität anbieten können.

Das Interview führte Kathrin Kniep.





## Kick-off-Events zur Ausweitung der Lehr:werkstatt in Baden-Württemberg

Quelle: pixabay

Die Ursprünge der Lehr:werkstatt liegen im Freistaat Bayern; dort wurde das Langzeitpraktikum im Schuljahr 2011/12 initiiert, dessen Konzept gemeinsam von Lehrkräften, Studierenden und Vertretern des Kultusministeriums entwickelt wurde und auf eine Initiative der Eberhard von Kuenheim-Stiftung zurückgeht.

Mit dem Schuljahr 2016/17 startete die Lehr:werkstatt unter Anpassung an landesspezifische Rahmenbedingungen auch in Baden-Württemberg, zunächst am Standort Tübingen und für die Dauer eines Schuljahres auch in Ulm.

Finanziert wurde das Projekt bis Mai 2022 durch Eigenmittel der Universität Tübingen und der Tübingen School of Education (TüSE), durch Drittmittel aus der BMBF-Förderlinie „Qualitäts offensive Lehrerbildung“ sowie Mittel der NEUMAYER-Stiftung.

Seit Januar 2022 und zunächst bis Ende 2024 fördert nun die NEUMAYER-Stiftung die Lehr:werkstatt – neben Tübingen – auch an vier weiteren, neuen Standorten in Baden-Württemberg mit Personal- und Sachmitteln in Höhe von 370.035,23 €: An der Heidelberg School of Education, am Karlsruher Institut für Technologie, an der Universität Mannheim und an der Professional School of Education Stuttgart-Ludwigsburg. Bei erfolgreicher Zwischenevaluation des Projektfortschritts ist zudem in Aussicht gestellt, dass die Förderung über die drei Jahre hinaus um zwei Jahre bis Ende 2026 verlängert werden soll in Umfang von weiteren 176.463,40 €. Während der Projektlaufzeit fungiert die Tübingen School of Education als zentrale Koordinationsstelle für das Lehr:werkstatt-Netzwerk in Baden-Württemberg; darüber hinaus kooperieren die baden-württembergischen Standorte mit den vier bayerischen Lehr:werkstatt-Standorten (Augsburg, Erlangen-Nürnberg, Passau und Würzburg) und bilden gemeinsam den Lehr:werkstatt-Netzwerkverbund. Unterstützt wird das Projekt übergreifend vom Lehr:werkstatt e.V.

Um die erfolgreiche Ausweitung der Lehr:werkstatt feierlich zu begehen und die neu dazugewonnenen Standorte offiziell zu begrüßen und in das Verbundprojekt-Netzwerk aufzunehmen, gab es schließlich am 6.

Mai 2022 eine gemeinsame Kick-off-Veranstaltung mit der Führungsebene der NEUMAYER-Stiftung, den Projektleitungen und Geschäftsführungen der Standorte in Bayern und Baden-Württemberg sowie den dazugehörigen Standortkoordinatoren und Vertreterinnen des Lehr:werkstatt-Vereins.

Gerahmt wurde dieses formale Willkommens-Event von drei weiteren Kick-off-Workshops im Februar, März und Juli 2022, die exklusiv für die neuen Standorte in Baden-Württemberg ausgerichtet wurden und von Coaches des Bildungsberatungsunternehmens, Team:werk' und der Gesamtkoordination Tübingen durchgeführt wurden. Bei diesen inhaltlich ausgerichteten Workshops ging es um Themen, die besonders für die Phase der Projektimplementierung für die neuen Standorte relevant waren, u.a. „Kommunikation und Teilnehmerakquise“, „Good practice im Lehr:werkstatt-Netzwerk“, „Werbemaßnahmen und Matching“ und „Agiles Projektmanagement“.

Nach den organisatorischen, administrativen und inhaltlichen Vorarbeiten seit Januar 2022 konnte mit Beginn des neuen Schuljahres 2022/23 die Lehr:werkstatt nun wie geplant an den neuen Standorten in Baden-Württemberg starten. Standortübergreifend konnten aus 177 eingegangenen Bewerbungen 59 Tandems aus Studierenden und Lehrkräften gebildet werden, die jetzt gemeinsam an 17 Gemeinschaftsschulen, 36 Gymnasien und 6 Beruflichen Gymnasien über ein gesamtes Schuljahr hinweg zusammenarbeiten werden.

Der erste Zwischenbericht an die Stiftung im September 2022 wurde vor dem Hintergrund der erfolgreichen Projektimplementierung und der Umsetzung aller bis zu diesem Zeitpunkt im Antrag formulierter Arbeitspakete und Meilensteine positiv beschieden, sodass die Auszahlung der Fördermittel für das Projektjahr 2023 bereits erfolgen konnte.

Weitere Informationen zur Lehr:werkstatt in Baden-Württemberg gibt es unter: <https://uni-tuebingen.de/de/229637>

— Felician-M. Führer.

Quelle: TüSE II

# International Education Week Tübingen 2022

## Eine Sommerschule für internationale Lehramtsstudierende

Vom 31. Juli bis 7. August 2022 fand die International Education Week in Tübingen statt. Die einwöchige Summer School richtete sich speziell an Lehramtsstudierende und lud Teilnehmende aus Tübingen sowie von internationalen Partneruniversitäten dazu ein, gemeinsam zu studieren und grenzüberschreitend über bildungsrelevante Themen zu diskutieren und reflektieren. Ganz im Sinne des Leitsatzes der Education Week: „Meet – Learn – Connect – Discuss“.

15 Studierende aus Tübingen, Frankreich, Italien und Südafrika konnten – nach 2 Jahren Pandemie-bedingter Pause – in diesem Jahr wieder nach Tübingen reisen und vor Ort am akademischen und kulturellen Programm der Sommerschule teilnehmen. Die International Education Week



wurde im Rahmen des Internationalisierungsprojektes „Global Awareness for Future Teachers“ des DAAD Förderprogramms Lehramt International an der Tübingen School of Education organisiert und weiterhin auch über CIVIS (a European Civic University) Mittel gefördert.

Das akademische Programm wurde in diesem Jahr durch den Kurs „Ethics and Sustainable Development“, welcher von Dr. Uta Müller und Dr. Simon Meisch (Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften) moderiert wurde, getragen. In interaktiven Lernsettings konnten die Teilnehmenden verschiedene Ansätze ethischer Argumentation im Zusammenhang mit Nachhaltiger Entwicklung kennenlernen. Die Bildung für nachhaltige Entwicklung nimmt in der international orientierten Lehrerbildung einen hohen Stellenwert ein und verfolgt das Ziel, angehenden Lehrkräften wichtigste Kenntnisse und berufliche Fähigkeiten an die Hand zu geben, um zukünftige Generationen zum Thema nachhaltige Entwicklung und Bildung zu unterrichten.

Ergänzend zu diesem Themenschwerpunkt konnten zwei Gastwissenschaftlerinnen eingeladen werden, die das Programm mit Vorträgen bereicherten. Dr. Sinegu Khulu von der Witwatersrand-Universität (Südafrika) gab viele Denkanstöße zu „Effect of human activities on water quality sustainability: A case of water pollution in South Africa“. Dr. Jessyca Tretola von der Universität Aix-Marseille (Frankreich) ließ zum Thema „Multilingualism and Intercomprehension: a challenge and

an innovation for the construction of future European and international citizens“ diskutieren. Beide Gastprofessorinnen konnten durch den Dozierendenaustausch des DAAD Projekts gefördert werden.

Neben den akademischen Angeboten konnten die Teilnehmenden den Kontakt und Austausch bei kulturellen Unternehmungen, wie etwa einer Führung durch die Tübinger Altstadt oder einer Stocherkahnfahrt, vertiefen. Zudem wurde das kulturelle Programm mit einer Tagesexkursion nach Stuttgart ins Mercedes Benz-Museum mit dem Themenschwerpunkt Nachhaltigkeit vollendet.

Die Resonanz der Teilnehmenden auf die Education Week war sehr positiv. So hätte sich die ein oder andere Teilnehmerin gewünscht, dass die Education Week länger gewesen wäre und dass es mehr derartige Angebote gäbe: „I really enjoyed meeting people from different countries. It was a rich and powerful experience. Moreover, lectures gave me some suggestions form my future work“ (so eine der Studierendenstimmen der Education Week). Dies zeigt die Wichtigkeit solcher Programme und bestätigt die Arbeit des Bereichs Internationalisierung der Tübingen School of Education, den internationalen Austausch und transnationale Kooperationen im Gebiet der Lehrerbildung auszubauen und zu fördern.

— Deborah Diekmann und Christine Diaite-Hecht





Quelle: Bettina Dyrw II



Quelle: Bettina Dyrw II



Quelle: Bettina Dyrw II



Quelle: Bettina Dyrw II

## Civis Days 2022 in Athen

### Panathlon zum Thema "Physical activity as a vehicle for social integration"

Von 18. bis 20. Mai 2022 fand im Rahmen der CIVIS Days 2022 in Athen der Panathlon zum Thema „Physical activity as a vehicle for social integration and inclusion“ statt.

Folgende Fragestellungen wurden dabei behandelt: Wie kann eine aktive Universität für alle geschaffen werden? Wie kann man die lokale Gemeinschaft mobilisieren und körperliche Betätigung für alle anbieten? Bei dem Begriff Panathlon handelt es sich um die griechische Wortzusammensetzung „pan“ (jede:r) und „athlon“ (Preis, Rennen, Anstrengung). Die Ausschreibung richtete sich sowohl an Studierende, Doktorand:innen, Post-Docs, Forschende, wissenschaftliche Mitarbeiter:innen als auch an die wissenschaftsunterstützenden Mitarbeiter:innen von 10 CIVIS-Standorten und an Bürger:innen aus Athen.

Die Organisation und Durchführung des Panathlon wurde von der „National and Kapodistrian University of Athens“ und der „CIVIS European University alliance“ ausgerichtet. Als Veranstaltungsort in Athen fungierte

die Fakultät für Sportwissenschaften in Dafni.

Im Vorfeld qualifizierten sich 60 Teilnehmende von folgenden 10 Standorten:

Aix-Marseille (Frankreich), Athen (Griechenland), Bukarest (Rumänien), Brüssel (Belgien), Madrid (Spanien), Glasgow (Schottland), Rom (Italien), Salzburg (Österreich), Stockholm (Schweden) und Tübingen (Deutschland). So nahmen von der Universität Tübingen sechs Personen aus unterschiedlichen Fakultäten bzw. Studienrichtungen teil.

In Kleingruppen von je 7 – 10 Teilnehmenden aus unterschiedlichen Universitätsstandorten und jeweils einer/m Bürger:in aus Athen wurden Projekte zu einer spezifischen Fragestellung ausgearbeitet. Jede Gruppe befasste sich mit einer „Challenge“, die auf die soziale und kulturelle Integration und Eingliederung durch die aktive Teilnahme aller an körperlichen Aktivitäten abzielte.

Neben Vorträgen im Plenum zur Vertiefung konnten Expert:innen zu Rate gezogen werden. Die in den Kleingruppen herausgearbeiteten Projekte wurden ab-

schließlich im Plenum und vor der Jury präsentiert: Sowohl in Form von Vorträgen als auch in einem praktischen Part, der in der Sporthalle mit den dort zur Verfügung stehenden Sportgeräten stattfand.

Für die nachhaltige Umsetzung der Projekte auf dem Unicampus wurden drei Projekte ausgewählt, deren Teams die ersten drei Plätze belegt hatten.

Ich bin sehr dankbar, ausgewählt worden zu sein, damit ich an dieser – reich an Erfahrungen, neuen Erkenntnissen und Kontakten – Veranstaltung teilnehmen durfte. Der Kontakt zu einzelnen Teilnehmenden von CIVIS-Standorten trägt sich über die Veranstaltung hinaus. So bot diese Veranstaltung eine Möglichkeit, über den Tellerrand des Alltagsgeschäfts hinaus zu blicken und gemeinsam mit unterschiedlichen Akteuren – als Teil der CIVIS European University alliance – für die Gesellschaft relevante Themen mit Freude, Engagement und professionell anzugehen.

Ein besonderer Dank gilt der „National and Kapodistrian University of Athens“ für die Gastfreundschaft, Organisation und Durchführung des Programms sowie der „CIVIS European University alliance“ für die Vor- und Nachbereitung und finanzielle Förderung.

Weitere Informationen:

[www.civis.eu/en/global-civis-days-2022/civis-panathlon-2022](http://www.civis.eu/en/global-civis-days-2022/civis-panathlon-2022)

— Bettina Dyriw

### Bildunterschrift (P. 8):

Team 3: von links nach rechts: Michalis Skaltas (Citizen Athens), Gareth Willaims (University of Glasgow), Bettina Dyriw (Eberhard Karls Universität Tübingen), Ge Gao (Universidad Autónoma de Madrid), Llorenç Peiran Gabarrell (Université libre de Bruxelles). Abwesend: Sarah Lieven (Aix-Marseille Université), Nadine Darwish (Stockholm Universität)



Quelle: TÜSE

**Portfolio-Kurs**  
**Sose 2022**  
Portfolio-Kurs für Austauschstudierende  
Global Learning Abroad – Education in  
Exchange

Der Portfoliokurs Global Learning Abroad – Education in Exchange ist Teil des DAAD Projekts Global Awareness for Future Teachers und wird als Begleitprogramm für Lehramtsstudierende während ihres Auslandsaufenthalts angeboten.

Im Sommersemester 2022 wurde der Kurs im Blended Learning Format an der Tübingen School of Education unter der Leitung von Deborah Diekmann und Christine Diaite-Hecht durchgeführt. Das Programm ist speziell für internationale Lehramtsstudierende konzipiert, um während ihres Auslandsaufenthalts interkulturelle Erfahrungen zu reflektieren. Die inflectional-ending was missing Erkenntnisse sollen den angehenden Lehrkräften helfen, in einem diversen Klassenzimmer mit globalen Herausforderungen kompetent zu agieren und sie damit besser auf den Schulalltag vorzubereiten.

Die Teilnehmenden diskutierten in wechselnden zweiwöchentlichen Sitzungen in Präsenz und fertigten asynchron ein Portfolio mit Reflexionsaufgaben an. Unter den Studierenden aus Japan, Südkorea, Griechenland und der Türkei, waren auch three Studierende von der University of the Witwatersrand in Südafrika, die im Projekt Global Awareness for Future Teachers für ein Auslandssemester an der Universität Tübingen gefördert werden konnten. Zu Beginn des Kurses standen verschiedene Aufgaben und Gesprächsrunden im Mittelpunkt, die die Aspekte der neuen, oftmals überraschenden oder auch verwirrenden Erfahrungen im Ausland thematisierten. Die Verschiedene theoretische Texte aus den Bereichen Kultur und Bildung, aber auch fiktionale Werke wie beispielsweise Chimamanda Ngozi Adichies Roman Americanah, unterfütterten die Diskussionen. Als Kursprojekt präsentierten die Teilnehmenden jeweils das Schulsystem und die Ausbildung der Lehrkräfte ihres Heimatlandes, welche regen Anlass zum Austausch boten und unter den Studierenden sowie Lehrenden auf großes Interesse stießen. Die Auseinandersetzung mit Schulsystemen anderer Länder zeigte sich als sehr gewinnbringende Komponente für diesen Kurs, um vor diesem Hintergrund auch das jeweils eigene Schulsystem mit dessen Stärken und Herausforderungen kritisch in den Blick zu nehmen. Auf dieser Basis theoretischer und praktischer Erfahrungen, war es abschließend Aufgabe der der Studierenden eine Teaching Philosophy zu verfassen, in der sie ihr eigenes Ideal einer Lehrperson vor dem Hintergrund interkultureller Erfahrungen zeichneten.

Im Wintersemester 2022/23 fand der Kurs als Onlineformat statt, um den Tübinger Projekt-Stipendiat:innen, die sich nun im Gegenzug in ihrem Austauschsemester an der University of the Witwatersrand befinden, die Möglichkeit der Teilnahme bieten zu können.

— Deborah Diekmann und Christine Diaite-Hecht

## Interdisziplinäre Kooperation im Lehrangebot zwischen den Bildungswissenschaften und der Mathematik-Fachdidaktik an der Universität Tübingen

Im Wintersemester 2021/22 wurde erstmals ein Seminar in Kooperation mit den Bildungswissenschaften und der Mathematik-Fachdidaktik mit dem Titel „Genderperspektive auf mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer in der Schule. Problemfelder und Chancen“ angeboten. Der Impuls zu diesem Seminarangebot bestand darin, die Möglichkeit der Zusammenführung der jeweils fachspezifischen Expertisen zu nutzen und daraus ein gemeinsames Seminar zu konzipieren. Die spezifischen Fachperspektiven beziehen sich zum einen auf die Theorien und Forschung zur Geschlechter- und Genderthematik und zum anderen auf die Theorien und Forschung der geschlechts – und genderbezogenen Fachdidaktik in der Mathematik. Im Kontext der Lehrer:innenbildung schien uns eine Kooperation im Lehramtsstudium zwischen den Bildungswissenschaften und der Mathematik-Didaktik als spannendes und gewinnbringendes Feld.

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Geschlechter- und Genderforschung intensiv mit dem Verhältnis und dem Konstrukt von Männern und Frauen, Mädchen und Jungen beschäftigt und weist ein ausdifferenziertes Tätigkeitsfeld auf. Sowohl in der bildungswissenschaftlichen und schulpädagogischen Forschung und Lehre als auch in der Mathematik und in den Naturwissenschaften ist die Bedeutung des Genderdiskurses kontinuierlich gestiegen – gerade angesichts des nach wie vor existierenden Gender Gaps in den MINT-Fächern. So ist beispielsweise beim Anteil von Frauen in MINT-Berufen oder in den MINT-Studiengängen (vor allem mit fortschreitender Karrierestufe) oder auch beim Interesse von Mädchen und Frauen an der Mathematik (siehe hierzu z. B. die PISA-Studie von 2012 und TIMSS-Studie von 2019) eine bedeutsame Zurückhaltung festzustellen. Um diesen Gender Gap zu schließen und gleiche Chancen für alle Geschlechter zu schaffen, kann bereits in der Schule und im dortigen Unterricht in den MINT-Fächern ein wichtiger Beitrag geleistet werden, da hier Motivation und Interesse für das Fach geweckt und Bilder über das Fach und die damit verbundenen Berufsbilder vermittelt werden.

OECD Studien zeigen jedoch, dass Schüler:innen nicht gleichermaßen vom MINT-Unterricht profitieren und unter anderem das Geschlecht einer der Einflussfaktoren in der Leistungsdivergenz zu sein scheint. Um dem entgegenzuwirken, werden schon seit einigen Jahren sowohl im Bereich der Fachdidaktik als auch in den Bildungswissenschaften Vorschläge für eine gendersensible Unterrichtsgestaltung formuliert. Auch

konkrete Konzepte zur Integration der Genderkompetenz in die Lehramtsausbildung wurden entwickelt und erprobt (z. B. das Seminar „Mathematik, Schule und Geschlecht“ von Mischau und Langfeldt (2011)). Trotzdem scheint das Thema Genderkompetenz an vielen Standorten noch nicht in der Lehramtsausbildung verankert zu sein.

Mit dem Seminar „Genderperspektive auf mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer in der Schule. Problemfelder und Chancen“, das im Wintersemester 2020/21 an der Universität Tübingen seinen ersten Durchlauf hatte, wollten wir an dieses Desiderat anknüpfen und einen ersten Schritt Richtung Genderkompetenz in der Lehramtsausbildung an der Universität Tübingen gehen.

Das Seminar richtete sich an Lehramtsstudierende mit mindestens einem MINT-Fach, wobei ein besonderer Fokus auf dem Fach Mathematik lag. Die Studierenden konnten sich das Seminar entweder im Rahmen ihres BWS-Studiums oder im Rahmen der Fachdidaktik Mathematik anrechnen lassen. Ziele waren unter anderem der Aufbau von Genderkompetenz, wobei diese nach Mischau und Langfeldt (2011) folgende Dimensionen umfasst: Fachkompetenz, didaktisch-methodische Kompetenz, interaktionale Kompetenz und Selbstkompetenz. Zudem war uns die Verbindung fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Perspektiven sowie ein konkreter Praxisbezug besonders wichtig.

Innerhalb der 14 Sitzungen gaben wir einen Überblick über verschiedene Geschlechtertheorien und fokussierten den Zusammenhang zwischen Gender und MINT. Aus der bildungswissenschaftlichen Perspektive heraus haben wir uns mit Themen wie der Gendertheorie und den Konstruktionsmechanismen von Geschlecht nach Judith Butler und dem Konzept des Doing Gender befasst, um die Hervorbringung und die in Prozessen hergestellte soziale Dimension von Geschlecht zu verdeutlichen. Die Theorie der Heteronormativität, des Transgender und der hegemonialen Männlichkeit bildeten darüber hinaus diskursspezifische Entwürfe, um die Hierarchisierungen und deren Mechanismen in gesellschaftlichen Prozessen (Ausbildung, Studium, Arbeitsmarkt) zu analysieren.

Die fachdidaktischen Themen umfassten einen historischen Blick auf Frauen in der Mathematik sowie deren aktuelle Beteiligung, Stereotype in der Mathematik und deren Auswirkungen im Unterricht sowie Geschlechterunterschiede in der Mathematik, sowohl hinsichtlich der mathematischen Leistung als auch in Bezug auf mathematikbezogene Merkmale wie Interesse, Motivation und Selbstwirksamkeit. Um den Bezug zur Praxis herzustellen, haben wir uns mit Schulbüchern und konkret mit Kriterien für die Gestaltung eines gendersensiblen Unterrichts beschäftigt. Zum Abschluss hatten die Studierenden Gelegenheit, selbst einen gendersensiblen Unterrichtsentwurf für eine Unterrichtsstunde in Mathematik oder einem Fach ihrer Wahl zu gestalten. Die Ergebnisse wurden gemeinsam präsentiert und diskutiert.

Für die Evaluation des Seminars haben die Studierenden anhand eines Fragebogens und in Form von offenen Fragen ein differenziertes Feedback gegeben. Die Ergebnisse lassen darauf schließen, dass die Seminarziele weitgehend erreicht werden konnten und die Studierenden das Seminar insgesamt sehr positiv wahrgenommen haben. Für einen nächsten Durchlauf im Wintersemester 2022/2023 wurden die Rückmeldungen der Studierenden eingebaut und das Seminar hinsichtlich aktueller Themen wie beispielsweise der non-binären bzw. der transgener Sichtweisen weiterentwickelt.

— Anja Nold und Anja Fetzer

#### Zum Weiterlesen:

Jungwirth, H. (2012). Genderkompetenz im Mathematikunterricht. Fachdidaktische Anregungen für Lehrerinnen und Lehrer. IMST Gender\_Diversitäten Netzwerk, Institut für Unterrichtsentwicklung, Klagenfurt.

Mischau, A., & Langfeldt, B. (2011). Genderkompetenz als Bestandteil der Lehramtsausbildung im Fach Mathematik – zu innovativ für deutsche Hochschulen? Zeitschrift für Hochschulentwicklung, 3, 311-324.



## Konzeption des TüSE Informations- und Beratungszentrums Lehramt veröffentlicht

Mit der Einrichtung des Informations- und Beratungszentrums Lehramt im Jahr 2019 hat die TüSE an der Universität Tübingen einen Ort für angehende Lehrkräfte geschaffen, an dem sie exklusiv von der Studienorientierung bis zum Übergang in das Referendariat mit einer Vielzahl ausdifferenzierter Hilfestellungen flankiert und unterstützt werden. Die Klärung individueller Anliegen im Kontext von Berufswahlorientierung und Studienverlauf stehen dabei ebenso im Mittelpunkt wie die Begleitung der Lehramtsstudierenden in ihrer professionsbezogenen (Selbst-) Reflexion und Weiterentwicklung. Neben niedrigschwelligen Informations- und Beratungsangeboten werden hierfür auch innovative Formate entwickelt und bedarfsgerecht zum Einsatz gebracht, wie z.B. Gruppenberatungen oder entwicklungsbezogene Clearinggespräche. Das gesamte Angebotsspektrum sowie die zugrunde liegenden Leitlinien des TüSE Informations- und Beratungszentrums Lehramt werden in einer theoriebasierten Konzeption ausführlich dargestellt. Diese ist nun über die Webseite der TüSE veröffentlicht und einsehbar.

Download über folgende Seite:  
<https://uni-tuebingen.de/de/60884>

— Aline Christ

Quelle: pixabay |



Ziel der Reihe war es das gesellschaftliche Tabu „sexualisierte Gewalt“ in Bildungseinrichtungen zu thematisieren und systematische Zusammenhänge aufzuzeigen. Seit über zehn Jahren gelangt das Thema sexualisierte Gewalt in pädagogischen Einrichtungen immer wieder auf die Titelseiten großer Zeitungen und wird weit über die Fachgrenzen hinaus diskutiert. Durch das öffentliche Interesse an Aufklärung und Aufarbeitung wurde begonnen, (institutionelle) Mauern des Schweigens zu durchbrechen und Opfern eine Stimme zu geben. In der Wissenschaft wurde diesem Thema ebenso nachgegangen und es konnten neue Einsichten zu Ausmaßen, Erscheinungsformen, Folgen und zur Aufarbeitung sexualisierter Gewalt gewonnen werden. Als Reaktion auf diese öffentliche wie wissenschaftliche Auseinandersetzung wurden fachliche Standards zum Umgang mit sexualisierter Gewalt in verschiedenen pädagogischen Einrichtungen und Konzepte der Professionalisierung entwickelt.

In elf thematischen Vorträgen von sachkundige Expert\*innen der Universität sowie Gästen wurden einerseits „Orte“ sexualisierter Gewalt in den Blick genommen (z.B. Schule, Jugendhilfe, Leistungssport, Hochschule, Internate, katholische Kirche) und andererseits unterschiedliche Perspektiven (z.B. Macht und Geschlecht, Verletztheit, Scham, Schweigen, Juristische Perspek-

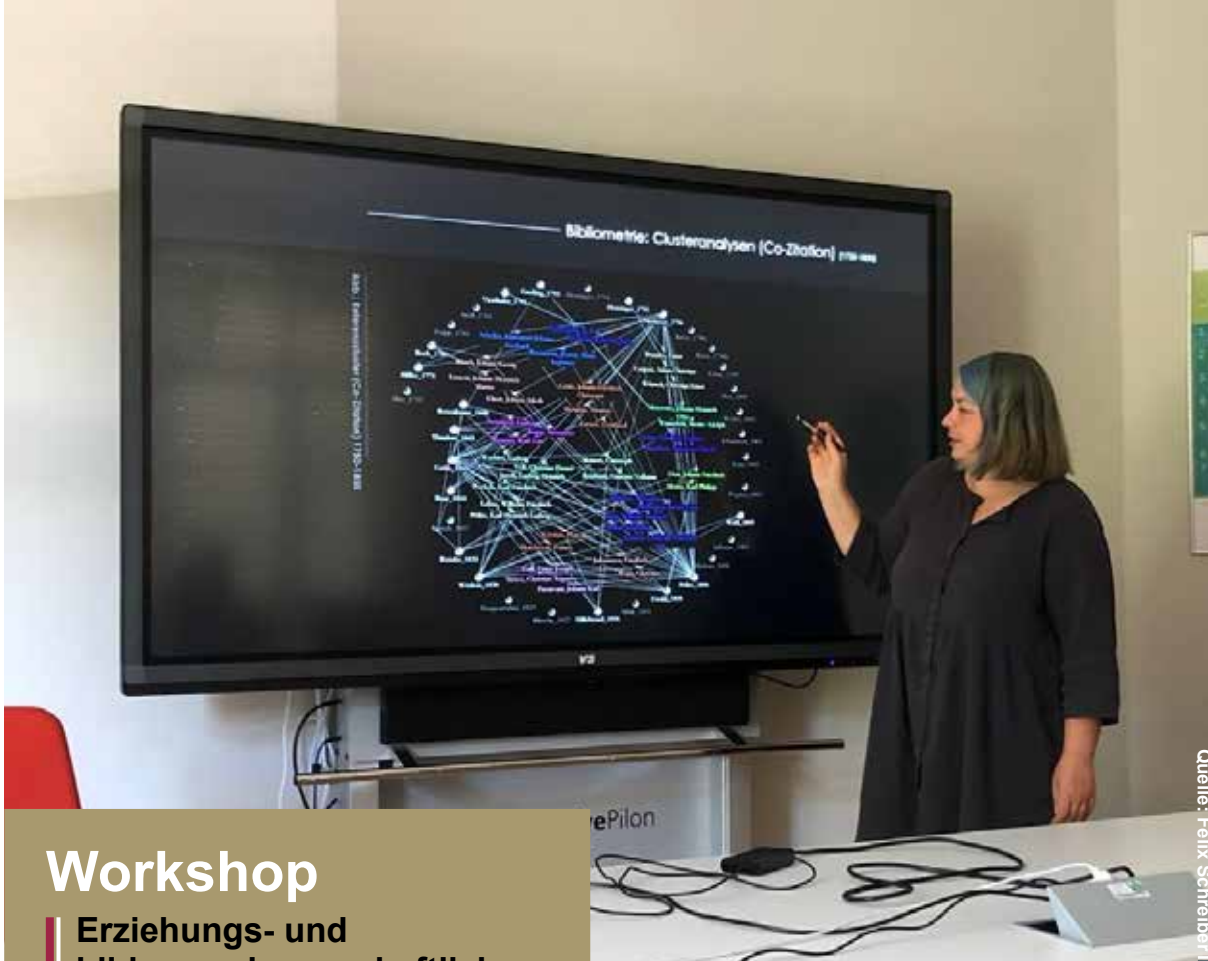
## Rückblick auf die Studium Generale Reihe „Sexualisierte Gewalt in Bildungseinrichtungen“ und Ausblick auf weitere Aktivitäten

Im Sommersemester 2022 fand die Studium Generale Reihe „Sexualisierte Gewalt in Bildungseinrichtungen – Perspektiven einer aktuellen Debatte“ in Präsenz statt. An den zwölf Terminen nahmen im Schnitt wöchentlich 150 Studierende (hauptsächlich aus den Studiengängen Lehramt und Erziehungswissenschaft) sowie 20 externe Besucher\*innen teil, was die hohe Relevanz des Themas verdeutlichte.

tive, Loyalität unter Kolleg\*innen, Folgen, Bewältigung, Aufarbeitung) näher beleuchtet. In einer abschließenden Podiumsdiskussion mit Vertreter\*innen kommunaler Vereine (Frauen helfen Frauen, Pfunzkerle, AGIT) sowie der Lehrer\*innenbildung wurden gemeinsame Perspektiven aus der Reihe für Schule, Lehrerbildung und Gesellschaft entwickelt. Nicht nur die zahlreichen Fragen nach den jeweiligen Vorträgen verdeutlichten das hohe Interesse der Zuhörer\*innen, sondern auch die Reflexionen der Studierenden, die sie in Essays zu den verschiedenen Themen vornahmen.

Um das Thema auch nachhaltig in der Lehrerbildung am Standort Tübingen verankern zu können, werden die Beiträge der Reihe, ergänzt um weitere Aspekte, in Form eines Sammelbandes in der Schriftenreihe 2 der Tübingen School of Education erscheinen. Parallel zu der Reihe wurde bereits am Institut für Erziehungswissenschaften unter der Federführung von Dr. Laura Böckmann und Dr. Eva-Maria Lohner begonnen, ein Lehr-Lern-Konzept zum Thema sexualisierte Gewalt in pädagogischen Einrichtungen zu entwickeln (weitere Informationen unter [www.uni-tuebingen.de/de/231842](http://www.uni-tuebingen.de/de/231842)), welches nach der Pilotphase allen Studierenden der Universität ab dem Wintersemester 2023/24 offensteht.





Quelle: Felix Schreiber

## Workshop

**Erziehungs- und  
bildungswissenschaftliches  
Wissen vermessen.**

**Neue Methoden des  
distant reading**

Am 24. und 25. Juni 2022 fand im Rahmen des Tübinger Nachwuchsförderprogramms (TüNaPro) der Tübinger School of Education (TüSE) der Methodenworkshop „Erziehungs- und bildungswissenschaftliches Wissen vermessen. Neue Methoden des ‚distant reading‘“ statt. Der Workshop adressierte vor allem Promotionsstudierende, welche zunehmend mit der Aufgabe betraut sind, zu Beginn ihrer Promotion Forschungsüberblicke (z.B. in Form systematischer Reviews) anzufertigen. Während sich wissenschaftliche Disziplinen insbesondere durch jeweils eigene, von anderen Disziplinen abgrenzbare Wissensbestände auszeichnen, stellt sich im Fall der Erziehungs- und Bildungswissenschaften die Frage, wie es um deren Wissen bestellt ist: Was ist also erziehungswissenschaftliches, pädagogisches, bildungswissenschaftliches Wissen? Und: Wie kann man es vermessen?

Neuere Methoden aus dem Repertoire des „distant reading“ ermöglichen es, (nicht nur) der erziehungswissenschaftlichen Wissenschaftsforschung große, auf anderen Wegen nicht zu bewältigende Datensätze zu analysieren, um z.B. Begriffs- und Themenkonjunkturen erziehungswissenschaftlicher Diskurse im Längsschnitt zu rekonstruieren. So wird es möglich, die erziehungswissenschaftliche „Wirklichkeit“ im Spiegel von z.B. Volltextanalysen großräumig zu vermessen.

Die Schwierigkeiten großer Datenmengen bei gleichzeitig prekärer Wissensabgrenzung in der erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Forschung machte der Workshop zum Gegenstand. Der erste Tag wurde überwiegend von PD Dr. Katharina Vogel (Georg-August-Universität Göttingen, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Allgemeine und Historische Erziehungswissenschaft; im Bild) ausgerichtet, die den epistemischen und methodologischen Rahmen neuerer Verfahren der empirischen Wissenschaftsforschung fokussierte. Sie rekonstruierte dabei die Entwicklung empirischer Wissenschaftsforschung in ihrer Geschichte von Sprachforensik zu digitalisierter Textanalyse („Sprache, Wahrheit und Wissenschaft“). Anschließend stellte sie den Zusammenhang von Textanalyse und quantitativen Verfahren heraus („Warum aus Text eine Matrix werden kann“). Den ersten Tag abschließend wurden die eingeführten Grundlagen unter der spezifischen Perspektive der Erziehungs- und Bildungswissenschaft(en) beleuchtet („Erziehungs- und Bildungswissenschaft(en) als Gegenstand der Wissensforschung“). Am zweiten Tag führte Daniel Erdmann, M.A. (Georg-August-Universität Göttingen, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Arbeitsbereich Allgemeine und Historische Erziehungswissenschaft) mit Anwendungsbeispielen und Tools sehr anschaulich in die konkreten Verfahren der bibliometrischen Methoden ein und stellte die Möglichkeiten und Grenzen des textminings als Verfahren der empirischen Wissenschaftsforschung vor.

Felix Schreiber

## Abgeschlossene Promotionen



Quelle: Privat

**Dr. des. Eva Prinz****Thema: Lernunterstützung in Schülerarbeitsphasen: Angebot, Nutzung und Wirkung.****Eine mehrperspektivische Video- und Fragebogenstudie zu Oberflächen- und Tiefenstrukturen im Unterricht der Sekundarstufe**

Schülerarbeitsphasen nehmen einen bedeutenden zeitlichen Anteil des schulischen Unterrichts ein und bieten Lehrpersonen eine Gelegenheit, einzelne Schülerinnen und Schüler sowie Kleingruppen in ihrem Lernprozess zu unterstützen. In ihrer Dissertation untersuchte Eva Prinz wie Lehrpersonen diese Lernunterstützung umsetzen und inwiefern beobachtete Formen der Lernunterstützung als Ausdruck ihrer Qualität mit proximalen Kontextvariablen zusammenhängen. Hierzu zählten die Gestaltung der Schülerarbeitsphase, Merkmale der Lernenden sowie der Lehrperson als auch die Wahrnehmung, Nutzung und der Ertrag auf Schülerseite. Die Auswertungen basierten auf 60 videografierten Unterrichtsstunden bei 30 Lehrpersonen im Fach Mathematik in 8. Klassen nicht-gymnasialer Schularten in Baden-Württemberg mit über 600 Schülerinnen und Schülern. Schriftliche Befragungen und ein Leistungstest wurden für die Erfassung der Lehrer- und Schülervariablen eingesetzt. Die Analysen zeigen unter anderem, dass die Qualität der Lernunterstützung in Abhängigkeit von der Gestaltung der Schülerarbeitsphase variiert. Dabei erhalten Schülerinnen und Schüler in Abhängigkeit ihrer differenziellen Voraussetzungen verschiedene Angebote von der Lehrperson und nehmen die Qualität der Lernunterstützung unterschiedlich wahr. Während sowohl die Qualität der Lernunterstützung als auch die Wahrnehmung seitens der Lernenden die Motivation beeinflussen, ließen sich für die kognitive Aktivität und den Lernzuwachs der Schülerinnen und Schüler keine direkten Effekte der Qualität der Lernunterstützung feststellen.

Betreut wurde Eva Prinz in ihrer Arbeit von Prof. Dr. Thorsten Bohl und Prof. Dr. Sebastian Kuntze (PH Ludwigsburg). Vorsitzende der Prüfungskommission war Prof. Dr. Taiga Brahm. Als Dozentin für Bildungswissenschaften ist Dr. des. Eva Prinz weiterhin in der Abteilung Schulpädagogik tätig.

## Abgeschlossene Promotionen



**Dr. Felix Schreiber**

**Thema: Wissenschaftsforschung zur Professionalisierung von Lehrpersonen. Systematiken der vielfältigen Auffassungen von Fachdidaktik und Bildungswissenschaften**

Die Arbeit umfasste erstens die Entwicklung eines methodischen Ansatzes zur systematischen Aufbereitung unscharfer Begriffe – die Conceptual Systematic Review (CSR).

Die Methode greift auf das Instrumentarium der qualitativen und quantitativen Inhaltsanalyse und auf die Methodenfamilie der Systematic Reviews zurück, um im Sinne empirisch-sozialwissenschaftlicher Wissenschaftsforschung Systematiken des Gebrauches von Begriffen in der wissenschaftlichen Literatur zu erstellen. Zweitens wurde diese Methode auf für Lehrer:innenbildung bedeutsame Begriffe ‚Fachdidaktik‘ und ‚Bildungswissenschaften‘ angewandt, die im Ergebnis zu Systematiken des jeweiligen Begriffsgebrauchs in wissenschaftlicher Literatur führen. Solche Systematiken bieten die Möglichkeit, einen verworrenen Begriff konzeptionell zu erfassen, systematische Übersichten zu erstellen, die interdisziplinäre Kommunikation zu fördern und Orientierung in verworrenen Bereichen des wissenschaftlichen Diskurses zu bieten.

Betreut wurde Felix Schreiber von Prof. Dr. Colin Cramer und PD Dr. Dr. Martin Harant. Felix Schreiber wird ab Januar 2023 für 24 Monate eine von ihm im Rahmen des Innovation Grants der Universität Tübingen eingeworbene Postdoc-Stelle antreten. Schwerpunkt wird die Kommunikation und Weiterentwicklung der in der Promotion angestoßenen Forschung sein.

### **Publikationen (Auswahl):**

Schreiber, F., Cramer, C., & Randak, M. (2022). Aufgaben und Verortungen der Fachdidaktik in wissenschaftlicher Literatur. Systematische Annäherung an den Begriffsgebrauch. Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung, 40(1), 97–110. <https://doi.org/10.25656/01:24548>

Schreiber, F., & Cramer, C. (angenommen). Was sind Bildungswissenschaften? Systematik vielfältiger Auffassungen in der wissenschaftlichen Literatur. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft.

Schreiber, F., & Cramer, C. (2022). Towards a Conceptual Systematic Review: Proposing a Methodological Framework. Educational Review. <https://doi.org/10.1080/00131911.2022.2116561>

## Abgeschlossene Promotionen



Quelle: Privat

**Dr. Lina Feder**

**Thema: Portfolioarbeit in der  
Lehrerinnen- und Lehrerbildung**

Portfolioarbeit wird in der Fachliteratur großes Potenzial (z.B. vertieftes Lernen, Reflexivitätssteigerung) für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung zugeschrieben. Gleichzeitig ist aus empirischer Perspektive weitgehend offen, inwiefern die zugeschriebenen Potenziale tatsächlich eingelöst werden. In ihrer von Prof. Dr. Colin Cramer und Prof. Dr. Thorsten Bohl begutachteten Dissertation untersuchte Lina Feder die Bedeutung von Portfolioarbeit für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung und nahm einen Abgleich zwischen den postulierten Potenzialen und vorliegenden Forschungsbefunden vor.

Das Dissertationsvorhaben untersuchte im Rahmen des Projekts PORTO (Portfolioarbeit in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung) diese übergeordnete Fragestellung in drei systematischen Reviews: Im ersten Beitrag entstand durch die Analyse eines Literaturkorpus (N = 71 Texte) ein Klassifikationsmodell von an Portfolioarbeit zugeschriebenen Potenzialen. Das am häufigsten zugeschriebene Potenzial ist die Reflexivitätssteigerung angehender Lehrpersonen. Im zweiten Beitrag wurde ausgehend von einem Analysekorpus deutschsprachiger Portfolioartikel (N = 23 Texte) analysiert, inwiefern Forschungsbefunde zur Erreichung der Potenziale vorlagen und welche Themen jenseits dieser untersucht wurden. Im Ergebnis fanden sich kaum Studien, die auf eine Potenzialerreicherung hinwiesen. Überwiegend lagen Forschungsbefunde zu den Einstellungen Studierender zur Portfolioarbeit sowie deren Nutzungsverhalten vor. Im dritten Beitrag wurde ein englischsprachiger Analysekorpus von Portfolioartikeln (N = 246 Texte) nach quantitativen Effekten von Portfolioarbeit sowie Forschungsthemen jenseits der Effekte analysiert. Insgesamt lagen nur einzelne Befunde vor, die Hinweise auf einen Mehrwert von Portfolioarbeit gaben, während – konform zum deutschsprachigen Forschungsstand – weitaus häufiger Forschungsbefunde zu den Einstellungen Studierender zur Portfolioarbeit und deren Nutzungsverhalten existieren.

Lina Feder war von 2016 bis 2019 an der Tübingen School of Education tätig und kehrte anschließend in den Schuldienst zurück.

### Publikationen (Auswahl):

Feder, L., & Cramer, C. (2018). Potenziale von Portfolioarbeit in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Eine Analyse der Portfolioliteratur. *Die Deutsche Schule*, 110(4), 354–367.

Feder, L., & Cramer, C. (2019). Portfolioarbeit in der Lehrerbildung. Ein systematischer Forschungsüberblick. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 22(5), 1225–1245.

Feder, L., & Cramer, C. (under review). Research on Portfolios in Teacher Education: A systematic Review.

Feder, L., Cramer, C., Bohl, T., & Wenz, K. (2019). Portfolioarbeit in der Lehrerbildung. Potenziale – empirische Forschungslage – konzeptuelle Kontextualisierung. In Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.), *Verzahnung von Theorie und Praxis im Lehramtsstudium Erkenntnisse aus Projekten der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“* (S. 40–47). Berlin: BMBF.

Feder, L., Fütterer, T., & Cramer, C. (2021). Einstellungen Studierender zur Portfolioarbeit. Theoriebasierte Erfassung und erste deskriptive Befunde. In N. Beck, T. Bohl & S. Meissner (Hrsg.), *Vielfältig herausgefordert. Forschungs- und Entwicklungsfelder der Lehrerbildung auf dem Prüfstand* (S. 209–221). Tübingen: Tübingen University Press.

## Promotionen kurz und knackig



Armin Fabian

### Thema: Professionswissen zum Einsatz digitaler Medien im Mathematikunterricht

Betreuung:  
Prof. Dr. Walther Paravicini  
Prof. Dr. Andreas Lachner

#### Woran forschen Sie?

Es wird vielfach gefordert, digitale Medien sinnvoll in den (Mathematik-)unterricht zu integrieren. Aber was bedeutet eigentlich sinnvoll? Welches Wissen benötigen Lehrende, um digitale Medien erfolgreich in den Unterricht zu integrieren? Reicht z. B. hohes mathematikdidaktisches Wissen, also Wissen um das Lehren und Lernen von Schüler\*innen im Fach Mathematik, aus? Oder braucht es darüber hinaus noch weiteres Wissen, wie z.B. deklaratives Wissen über Funktionen und Bedienung von digitalen Medien? Diesen Fragen gehe ich in meiner Dissertation nach; letztlich mit dem Ziel, Einsicht darüber zu erhalten, wie man (angehende) Lehrkräfte dabei unterstützen kann, digitale Medien sinnvoll für das Lernen von Mathematik einzusetzen.

#### Was fasziniert Sie an diesem Thema?

Digitale Medien im Unterricht sind ein Thema, das nach wie vor kontrovers diskutiert wird. In vielen Gesprächen mit Lehramtsstudierenden und Lehrkräften erfahre ich z.B., wie die eigenen Erfahrungen als Schüler\*in in der Schule das Bild vom gelungenen Medieneinsatz prägen. Häufig wird dann anekdotisch argumentiert, dass man (mindestens) genauso gut auch ohne Medien unterrichten könne. Das mag punktuell sogar stimmen, verschließt sich aber der Lebenswelt der Schüler\*innen. Darüber hinaus bieten Medien gänzlich neue Möglichkeiten, einen Unterricht zu gestalten. Deswegen bedarf es guten, auf die Teilnehmenden zugeschnittene Aus- und Fortbildungsangebote. Diese durch meine Forschungs Erkenntnisse zu verbessern, motiviert mich!

#### Wie gehen Sie dabei vor?

In einer ersten Studie haben wir mit Lehramtsstudierenden untersucht, ob es überhaupt möglich ist, Wissen über den Einsatz digitaler Medien innerhalb kurzer Zeit zu fördern. Dafür haben wir innerhalb verschiedener Fachdidaktikveranstaltungen praxis- und evidenzorientierte Module im Umfang von drei Wochen angeboten und den Medieneinsatz aus einer fachdidaktischen Perspektive durchleuchtet. In einer zweiten Studie haben wir untersucht, wie medienbezogenes Professionswissen bisher in der Forschung verstanden wurde. Dazu haben wir eine systematische Literaturliteraturarbeit durchgeführt, in der wir genau untersucht haben, welche Wissensfacetten (fachdidaktisches Wissen, technologisches Wissen, etc.) in Fort- und Ausbildungen von Lehrkräften bisher adressiert wurden. In einer dritten, online-basierten Studie untersuchen wir dann mithilfe test-basierter Erhebungsinstrumente, wie diese verschiedenen Wissensfacetten überhaupt miteinander zusammenhängen.

#### Gibt es schon Ergebnisse/Tendenzen?

Die Ergebnisse aus Studie 1 deuten darauf hin, dass die fachdidaktische Annäherung an das Professionswissen erfolgreich ist, und zwar vor allem dann, wenn die Studierenden dabei gut unterstützt werden, z. B. durch elaborierte Lernmaterialien und regelmäßiges Feedback. Ergebnisse aus unserer systematischen Literaturliteraturarbeit zeigen eindrucksvoll, dass bisherige Fort- und Ausbildungen stark technologiezentriert waren, d.h., dass hauptsächlich Bedienfertigkeiten adressiert wurden. Das scheint bedenklich, da vorläufige Ergebnisse aus Studie 3 auf einen tendenziell hohen Zusammenhang zwischen fachdidaktischem Wissen und Professionswissen zum Einsatz digitaler Medien hindeuten. Überspitzt formuliert weisen unsere Ergebnisse zusammengefasst daraufhin, dass gelungene Medienintegration im Mathematikunterricht dann erfolgreich ist, wenn Lehrkräfte über ein hohes mathematikdidaktisches Wissen verfügen.

Fortschrittsbarometer: 70%

## Promotionen kurz und knackig



Quelle: Privat

Julia Braun

**Thema: Das oberdeutsche Perfekt –  
diachrone Entwicklung, synchrone Semantik  
und Relevanz für den Schulunterricht**

**Betreuung:**  
Prof. Dr. Sigrid Beck  
Prof. Dr. Björn Rothstein

### Woran forschen Sie?

Das Promotionsprojekt ist interdisziplinär angelegt und kombiniert linguistische Grundlagenforschung mit Dialektologie und Fachdidaktik. Im Speziellen untersuche ich, wie sich das deutsche Tempussystem entwickelt hat und analysiere dafür althochdeutsche (750 – 1050) und mittelhochdeutsche Quellen (1050 – 1350). Außerdem arbeite ich mit modernen Schwäbischdaten, denn Schwäbisch hat sich aus dem Mittelhochdeutschen entwickelt und ist damit ein Fenster in die Vergangenheit.

Im zweiten Teil meiner Dissertation wird linguistisches Wissen über Tempora für den Schulunterricht aufbereitet. Beispielsweise habe ich mit zwei Lehrerinnen zusammen eine schwäbisch-englische Unterrichtseinheit entwickelt und unterrichtet.

### Was fasziniert Sie an diesem Thema?

Manche alten Texte sind überraschend unterhaltsam. Ein mittelhochdeutscher Schwankroman, den ich analysiert habe, handelt von einem Pfarrer, der seine Mitmenschen betrügt und bestiehlt. Dieser Pfaffe Amis war sogar ein Vorläufer des bekannteren Till Eulenspiegel. Die Erzählung ist sehr lustig – und das, obwohl der Text schon rund 800 Jahre alt ist.

Außerdem fasziniert mich, dass mir die formale Semantik Werkzeuge an die Hand gibt, Sprache wissenschaftlich und präzise zu analysieren, Vorhersagen zu machen und diese dann tatsächlich auch mit diachronen und synchronen Daten zu bestätigen oder zu falsifizieren.

### Welchen Erkenntnisgewinn versprechen Sie sich davon?

Zum einen ist das Gebiet der Sprachentwicklung bisher kaum aus formal-semantischer Sicht untersucht worden. Dieses Forschungsfeld ist sehr klein, was ich als Semantikerin natürlich ändern möchte, da so die Beschreibung von Sprachdaten präziser erfolgen kann.

Außerdem erhoffe ich mir, dass meine Forschung zum Schwäbischen dazu beiträgt, Dialekte nicht mehr als „schlechtes Deutsch“ zu betrachten, sondern als eigenständige Sprachen, die auf allen sprachlichen Ebenen Unterschiede zur Standardsprache aufweisen. Diese Unterschiede können explizit im Grammatikunterricht in der Schule besprochen werden. Gerade werte ich noch aus, inwiefern diese Herangehensweise sogar beim Fremdspracherwerb hilfreich sein kann.

### Wie gehen Sie dabei vor?

Je nach Fragestellung arbeite ich mit unterschiedlichen Methoden. Bisher habe ich folgende Methoden verwendet: Korpusuchen, Einzelfallanalysen von mittelhochdeutschen Texten, linguistische Feldforschung, Videografie und eine kleine Interventionsstudie.

### Gibt es schon Ergebnisse / Tendenzen?

Momentan werte ich noch meine Interventionsstudie aus, in der in zwei 10. Klassen Daten erhoben wurden. Es sieht vorläufig danach aus, dass ein schwäbisch-englisch Vergleich zwischen dem Perfekt und dem present perfect zu besseren Leistungen im Posttest führt.

Weitere Informationen sind auf meinem Instagram-Kanal zu finden.

**Fortschrittsbarometer:** 65%

[instagram.com/julialinguistin/](https://www.instagram.com/julialinguistin/)



Quelle: pixabay |

## Rückblick: 5. Doktorand:innenkonvent der TüSE

Am 25. April 2022 trafen sich die Doktorand:innen im Nachwuchsförderprogramm TüNaPro zum 5. Doktorand:innenkonvent der Tübingen School of Education, welcher pandemiebedingt leider nicht in Präsenz stattfinden konnte. Doch waren die Teilnehmer:innen mit dem digitalen Format bereits vertraut und nahmen der Digitalität zum Trotz gleichwohl rege am Austausch teil. Nach der Eröffnung des Konvents durch Sibylle Meissner gab Thorsten Bohl in seiner Funktion als Direktor der TüSE einen kurzen Überblick über die neuesten Entwicklungen in der TüSE. Im Rahmen von zwei Posterpräsentationsphasen konnten die Doktorand:innen über ihren Fortschritt im Zuge ihrer Dissertationen berichten und sich den Fragen der Zuhörer stellen, die wiederum zu wertvollen Denkanstößen führten. Äußerst einsichtsreich und gewinnbringend war der Vortrag von Prof. Dr. Benjamin Nagengast (Hector Institut für empirische Bildungsforschung), der als stellvertretender Vorsitzender der Ethikkommission der WiSo-Fakultät über "Forschungsethische Anforderungen für empirische Forschungsarbeiten mit Feldzugang" referierte. Zunächst stellte er die in den psychologischen und erziehungswissenschaftlichen Fachgesellschaften bestehenden ethischen Richt-

linien vor, wobei sich die der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPS) als am detailliertesten und brauchbarsten für die Planung, Vorbereitung und Durchführung von Datenerhebungen im Feld erwiesen. Im Weiteren erläuterte Prof. Nagengast das Vorgehen sowie die Begutachungskriterien der Ethikkommission bei eingehenden Anträgen zum Erhalt eines Ethikvotums, welches häufig Voraussetzung für die Genehmigung von Studien im schulischen Feld durch die Bildungsverwaltung ist oder aber verstärkt von internationalen Fachjournals bei Einreichung eines Artikels gefordert wird. Das Hauptaugenmerk seiner Ausführungen lag auf dem adäquaten und ethisch einwandfreien Umgang mit den Probanden, die in der fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Forschung nicht selten auch minderjährige Schüler:innen und vulnerable Gruppen umfassen, sodass zur Wahrung deren Selbstbestimmungs- und Persönlichkeitsrechte besondere Sorgfalt in der Studiendurchführung geboten ist. Anträge an die Ethikkommission können von folgenden Personengruppen gestellt werden: Neben den Professor:innen sowie promovierten Wissenschaftler:innen der WiSo und des Forschungsnetzwerks LEAD sind auch die aus den Fachdidaktiken stammenden Professor:innen und promovierten Wissenschaftler:innen berechtigt, Anträge zu stellen. Doktorand:innen dürfen über ihre Betreuer:innen Anträge einreichen. Für Master- und Bachelorstudierende besteht indes keine Möglichkeit der Antragstellung.

Dr. Birigit Szczyrba (Leiterin Hochschuldidaktik im Zentrum für Lehrentwicklung an der TU Köln) bot den zweiten inhaltlichen Schwerpunkt des Konvents, indem sie in ihrem Vortrag das "Spannungsfeld Promotionsbetreuung: Zwischen kollegialem Arbeitsbündnis und hierarchischem Abhängigkeitsverhältnis" in den Blick nahm. Sie zeigte auf, dass die individuelle Sichtweise auf die Promotion sich maßgeblich unterscheidet von der wissenschaftlichen Perspektive. So ist aus individueller Sicht die Promotion eine Qualifizierungsphase, eine Phase der Kompetenzentwicklung, der Persönlichkeitsbildung und häufig auch mit dem Eintritt in eine neue Lebensphase verbunden, wenn Promovierende etwa Familien gründen oder sich neu orientieren. Im Unterschied dazu erwartet die Wissenschaft Forschung zur Stärkung der Disziplin und ist interessiert an Nachfolgestrukturen von „Schulen“ und Lehrstühlen. Promovie-

rende müssen sich während ihrer Qualifikationsphase zahlreichen Herausforderungen stellen und sehr unterschiedlichen Erwartungen gerecht werden, was nicht immer einfach ist – insbesondere, wenn das Betreuungsverhältnis als nicht unterstützend oder gar als belastend erlebt wird. Aber auch Betreuer:innen sind im Promotionsprozess herausgefordert, denn die optimale Betreuungsart und -intensität ist stark vom Einzelfall abhängig und variiert von Doktorand:in zu Doktorand:in zum Teil erheblich. Es gilt folglich sensibel auszutarieren, wie eng oder weit die Betreuung im Einzelfall sinnvollerweise ausgestaltet sein soll, wieviel Führung und Struktur der bzw. die Promovierende jeweils benötigt und wieviel Eigenständigkeit ihm bzw. ihr zugetraut werden kann. Dr. Szczyrba fächerte im Weiteren die verschiedenen Rollenkonstellationen in der Promotionsbetreuung auf und zeigte, wie sich abhängig vom jeweiligen Rollentypus der betreuenden Person nicht nur die Rolle des/der Promovierenden, sondern auch das Format der Betreuung dynamisch ändert. Im nachfolgenden Austausch reflektierten die Doktorand:innen in geschützten Kleingruppen über ihr persönliches Betreuungsverhältnis und versuchten dieses den vorgestellten Rollentypen zuzuordnen. Schließlich stellte Dr. Szczyrba das Promotionscoaching als besonders hilfreiche Form der Promotionsunterstützung vor, welches an der TU Köln in sog. Promotionscoaching-Werkstätten mit Erfolg durchgeführt wird. Weiterhin empfahl sie den Einsatz eines Promotionsportfolios, das dabei helfen kann, über die eigene Haltung, Ziele sowie erreichten Leistungen (z.B. Kompetenzentwicklung, Fortschritte im Forschungsprozess) zu reflektieren, die nächsten Prozessschritte zu planen und mögliche Herausforderungen zu antizipieren.

Zum Abschluss übernahmen Julia Braun und Armin Fabian als gewählte Doktorand:innenvertretungen in den TüSE-Gremien das Wort. Im geschützten Rahmen hatten die Doktorand:innen nun die Möglichkeit, sich vertrauensvoll über die sie beschäftigenden Fragen auszutauschen .

Ein herzlicher Dank an alle Teilnehmenden für ihre Aufmerksamkeit, die interessierten Nachfragen und konstruktiven Beiträge, von denen der Doktorand:innenkonvent maßgeblich lebt!

---

— Sibylle Meissner





Quelle: Uta Müller

## Tagung: Quellen des Sinns – Fragen von Religiosität, Spiritualität und Ethik in Bildung und Unterricht

Veranstaltet von der Special Interest Group (SIG) „Kritisches Denken und darüber hinaus. Normative Fragen in der Lehrer\*innenbildung“

Sprecherin: Dr. Uta Müller, Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW), Universität Tübingen

Im Jahr 2021 hat die SIG „Kritisches Denken und darüber hinaus“ einen Workshop durchgeführt, der sich dem zentralen Thema unserer Forschungsgruppe gewidmet hat: „Kritisches Denken und darüber hinaus. Normative Fragen in Bildung und Unterricht“. Hier ging es u.a. um die Frage, wie Normativität in aktuellen pädagogischen Debatten reflektiert wurde und wird. Im Nachgang zu diesen Diskussionen wurde deutlich, dass es in der Ethik, Ethikdidaktik und in der Pädagogik ausführliche Debatten und viel Literatur darüber gibt, wie man mit rationalen Methoden diskursiv über normative Ziele, Themen und Konflikte reflektieren kann. Es gibt aber wenig wissenschaftliche Debatten darüber, welche anderen Quellen von Bedeutung sind, die evaluative und normative Einstellungen beeinflussen oder bestimmen können. Zu diesem Thema hat die SIG am 5. und 6. Oktober 2022 einen Workshop mit dem Titel: „Quellen des Sinns: Fragen von Religiosität, Spiritualität und Ethik in Bildung und Unterricht“ durchgeführt, mit Beiträgen von Kolleg\*innen aus der Fachdidaktik, der Philosophie, den Theologien und der Soziologie.

Im ersten Teil unseres Workshops sind wir der Frage nachgegangen, wie spirituelle Erfahrungen zu fassen sind, sodass sie im Bildungskontext – auch im Unterricht – aufgegriffen werden können. Zentral scheint zu sein, dass das Wechselverhältnis zwischen nicht-begrifflichen Erfahrungen von Präsenz und bedeutungsvollem Verständnis der Erfahrungen thematisiert wird. Philosophie- und Ethik-

didaktik kann außerdem Lehrenden helfen, Lernenden Orientierungskompetenzen zu vermitteln: Fragen nach dem „guten, gelingenden Leben“ sprechen ebenfalls Dimensionen von „Sinn“ an, die nicht nur mit rationaler Deutung ethischer Prinzipien oder Normen zu tun haben.

In einem zweiten Teil der Tagung haben wir uns der Rolle des Religionsunterrichts für die Thematisierung von Sinnfragen gewidmet. Überzeugend wurde dargestellt, wie etwa im islamischen Religionsunterricht Fragen der Ethik aufgegriffen werden können; es wurde ein Modell zur ethischen Reflexion auf der Grundlage des islamischen Religionsverständnisses und der Tradition des Islam vorgestellt. Die konfessionsunabhängige Auseinandersetzung mit religiösen Fragen kann für die Bildung – auch die Tugendbildung – Heranwachsender an Schulen führen, dies wurde von Seiten der Religionslehre dargelegt.

Ein weiteres Thema, das zu teils kontroversen Diskussionen führte, war das Thema der Bedeutung von Genese und Geltung von Werten; hier wurden sowohl historische Überlegungen als auch philosophische Argumente zur Frage der Relativierung von Weltbildern bzw. ethischen Grundüberzeugungen vorgebracht. Bei diesem Thema sehen wir weiteren Forschungs- und Diskussionsbedarf, deswegen planen wir in der SIG weitere Aktivitäten, u.a. einen Workshop für das Jahr 2023.

Uta Müller



## Neue Special Interest Group eingerichtet

### SIG Tübinger Videobasierte Kasuistik (TüViKa)

Unterrichtsvideos zur Unterstützung des Kompetenzaufbaus in der universitären Lehrer\*innenbildung

#### Problemstellung/Zielsetzung der Special Interest Group (SIG):

Ein Blick auf die aktuell geförderten Projekte im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ (Ramboll, 2018; BMBF, 2021) lässt erahnen, welche Bedeutung dem Einsatz von Unterrichtsvideos im Rahmen der universitären Ausbildung beigemessen wird. Dies hängt auch damit zusammen, dass es die neuen technischen Möglichkeiten einfacher (und auch günstiger) machen (Petko & Reusser, 2004), verstärkt Unterrichtsausschnitte in Form von Videos oder Filmen in der Lehrerbildung einzusetzen (Moreno & Valdez, 2007; Sherin, 2007; Krammer, 2014). Auch die hierzu erschienenen Themenschwerpunkte der „Beiträge zur Lehrerbildung“ (Heft 2, 2014) sowie der „Unterrichtswissenschaft“ (Heft 4, 2016) und die Fülle an (neuen) Videoportalen an unterschiedlichen Hochschulstandorten unterstreichen diese Bedeutung seit einigen Jahren.

Unterrichtsvideos gelten vielerorts als das zentrale „Erschließungsmedium“ (Dorlöchter u.a., 2013, 6), um

Unterricht in der Lehreraus- und -fortbildung exemplarisch zu illustrieren. Sie dienen zudem als Medium für fallbasiertes Arbeiten im Sinne des Kompetenzerwerbs oder als Mittel zur Ausprägung von Reflexionsfähigkeit (vgl. zu unterschiedlichen Zielen des Videoeinsatzes den Review von Gaudin & Chaliès, 2015). In allen drei genannten „Funktionen“ wird deutlich, dass ihnen unterschiedliche Professions- und Professionalisierungsverständnisse der videobasierten Kasuistik in der Lehrerbildung zu Grunde liegen. Bei der Arbeit in der Special Interest Group sollen diese unterschiedlichen Ansätze auch berücksichtigt werden.

Parallel zum Anstieg des Einsatzes von Unterrichtsvideos stiegen auch die Forschungsaktivitäten in diesem Feld, vorrangig zu unterschiedlichen Einsatz- und Gestaltungsformen sowie zur Wirkung und zum Ertrag videobasierter Kasuistik (siehe zusammenfassend Syring, 2021). Eine dabei bisher weitgehend vernachlässigte Fragestellung im Kontext videobasierter Kasuistik ist der multiperspektivische Einsatz in unterschiedlichen Fächern und Disziplinen, also die gemeinsame

Quelle: pixabay

oder getrennte Arbeit am gleichen Gegenstand und Medium. In der wissenschaftlichen Literatur finden sich hierzu erste Versuche (siehe auch den TüSE-Band „Klasse 6b“, herausgegeben von Syring, Beck, Bohl & Tesch, im Druck, <https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/handle/10900/134108>). Dieser Fragestellung möchte sich die SIG widmen und den Austausch zwischen allen Vertreter:innen der Lehrerbildung in Tübingen ermöglichen. Übergeordnetes Ziel ist dabei, eine reflektierende Vernetzung von Bildungswissenschaft, Fachdidaktik und Fachwissenschaft über Unterrichtsvideos in der Lehrerbildung im doppelten Sinne zu etablieren (für Studierende einerseits und die Organisation Hochschule andererseits) und die dafür nötigen Konzepte und Förderungsmöglichkeiten zu entwickeln, auszuprobieren und begleitend zu beforschen. Damit soll ein Beitrag zum nationalen wie internationalen Diskurs um den Einsatz von Unterrichtsvideos in der Lehrerbildung geleistet werden.

Sprecher: Prof. Dr. Marcus Syring (Institut für Erziehungswissenschaft, Schulpädagogik)

#### **Beteiligte:**

##### **Vertreter:innen der Fachdidaktiken und Fachwissenschaften**

- Prof. Dr. Taiga Brahm (Wirtschaftswissenschaft, Ökonomische Bildung und Wirtschaftsdidaktik)
- Prof. Dr. Doreen Bryant (Deutsches Seminar, Germanistische Linguistik / Deutsch als Zweitsprache)
- Jun.-Prof. Dr. Jan-Philipp Burde (Fachbereich Physik, Didaktik der Physik)
- Prof. Dr. Matthias Gronover (Katholisches Institut für berufsorientierte Religionspädagogik)
- Mario Schadtler (Englisches Seminar, Teaching English as a Foreign Language)
- Prof. Dr. Fahimah Ulfat (Zentrum für Islamische Theologie, Islamische Religionspädagogik)

##### **Vertreter:innen der Bildungswissenschaften und weiterer Fächer**

- Prof. Dr. Petra Bauer (Institut für Erziehungswissenschaft, Sozialpädagogik)
- Dr. Tim Fütterer (Hector-Institut für empirische Bildungsforschung)
- Prof. Dr. Annika Goeze (Institut für Erziehungswissenschaft, Erwachsenenbildung/Weiterbildung)
- Prof. Dr. Marcus Syring (Institut für Erziehungswissenschaft, Schulpädagogik)
- Tosca Panetta (Hector Institut für Empirische Bildungsforschung, Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg)
- Dr. Ulrike Franke (TüDiLB - Zentrum für Forschung und Transfer)

— Marcus Syring

## **TüSE-Workshopreihe Inklusion/Exklusion im schulischen Kontext**

### **Veranstaltungen zur gymnasialen Oberstufe an der Gemeinschaftsschule sowie zur Arbeit von (multiprofessionellen) Teams im April/Mai 2023**

#### **Ziele der Workshopreihe „Inklusion/Exklusion im schulischen Kontext“**

Der Arbeitsbereich „Diversity und Inklusion/Exklusion“ der Tübingen School of Education bietet im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Inklusion/Exklusion im schulischen Kontext“ gerade mehrere Workshops zu aktuellen Herausforderungen im Bereich der schulischen Inklusion an. Die Angebote richten sich an die Akteure des schulischen Feldes (interessierte Lehrkräfte, Schulleitungen, multiprofessionelle Teams) sowie an Multiplikator:innen der Bildungsverwaltung. In den Veranstaltungen werden relevante Fragestellungen rund um den Themenkomplex Inklusion und Diversity aufgegriffen. Dabei wird zum einen aus der Praxis über individuelle Lösungswege berichtet, die Einzelschulen angesichts knapper finanzieller, personeller und räumlicher Ressourcen beschreiten. Zum anderen informieren Expert:innen aus der Wissenschaft über den aktuellen Forschungsstand zum

fokussierten Problemfeld. Ziel der Workshops ist es zudem, den Teilnehmer:innen aus Schule und Bildungsadministration Möglichkeiten des gegenseitigen Kennenlernens, des Austauschs und der Vernetzung in einem möglichst hierarchiefreien Raum anzubieten.

Die ersten beiden Workshops der Reihe „Inklusion/Exklusion im schulischen Kontext“ fanden im April 2022 statt: In der Veranstaltung „Inklusionskonzepte. Beispiele, Unterstützungsangebote und schulspezifische Weiterentwicklungen“ standen Fragen inklusiver Schulentwicklung und Möglichkeiten einer Unterstützung multiprofessioneller Teams im Mittelpunkt. Der zweite Workshop, „„Willkommenskultur“ revisited: Rückblick und Reflexion aus schulischer und erziehungswissenschaftlicher Perspektive“, beschäftigte sich – gerade auch mit Blick auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine und die dadurch ausgelösten neuen Fluchtbewegungen – mit den Herausforderungen des Schulsystems durch Migrationsbewegungen, den Schwierigkeiten des Vorbereitungsklassenmodells und seinen zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten (s. Bericht S. 25ff.)

Für das Frühjahr 2023 sind zwei weitere Workshops der Reihe „Inklusion/Exklusion im schulischen Kontext“ angesetzt:

**Workshop 3:**  
**“Oberstufe Gemeinschaftsschule – ein Modell gegen Bildungsungleichheit?”**  
**(Freitag, 28.04.2023, 14:00-18:00 Uhr)**

Die Veranstaltung befasst sich mit dem inklusiven Potenzial einer gymnasialen Oberstufe an Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg. In historischer Perspektive wird zunächst die ambivalente Geschichte der deutschen Gesamtschule als sozial ‚inklusive‘ Schulform skizziert (Prof. Dr. Marcus Emmerich, Universität Tübingen), anschließend das komplexe Verhältnis von Inklusion, individueller schulischer Förderung und Oberstufe theoretisch und empirisch beleuchtet (Prof. Dr. Fabian Dietrich, Universität Bayreuth). Als Beispiel aus der schulischen Praxis stellt zudem Hannah Beck, verantwortliche Lehrkraft für die Oberstufenberatung der Hans-Küng-Gemeinschaftsschule Tübingen (ehemals: GMS West), das Konzept der 2018 gestarteten 3-jährigen gymnasialen Oberstufe ihrer Schule vor, an der seit 2020 nicht nur Schüler:innen der drei Tübinger Gemeinschaftsschulen, sondern zunehmend auch Jugendliche, die von Tübinger Realschulen oder Gymnasien an die

GMS wechseln, erfolgreich ihr Abitur absolvieren. Im Anschluss an die Vorträge wird in einer offenen Workshop-Phase über die vielfältigen Potenziale, aber auch möglichen Probleme einer 3-jährigen Oberstufe an Gemeinschaftsschulen diskutiert und nach den Impulsen gefragt, die von einem ‚sozial inklusiven‘ Konzept ausgehen können.

**Workshop 4:**  
**“Inklusion organisieren. Potenziale und Herausforderungen von (interprofessionellen) Teams in der inklusiven Schulentwicklung”**  
**(Freitag, 12.05.2023, 14:00-18:00 Uhr)**

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Organisation von Inklusion über interprofessionelle Teams, stellt der Anspruch auf Inklusion doch eine Herausforderung dar, die von keiner Lehrkraft alleine bewältigt werden kann, sondern immer als kollektive Aufgabe zu denken ist. (Multiprofessionelle) Teams gelten dabei als zentraler Ort der Koordination und Entwicklung innovativer Impulse aus und für die Unterrichtspraxis. Worin genau aber bestehen die Herausforderungen der kollektiven Bewältigung von Inklusion für Teams? Welche Anforderungen stellt der Unterricht und welche die einzelschulische Gesamtkoordination? Welche Aufgaben können Teams schultern und welche überfordern dieses Format? Und mit welchen (Neben-)Folgen geht die Arbeit im und am Team für die einzelnen Lehrkräfte wie auch die gesamte Schule einher?

Ausgehend von Inputs aus der aktuellen wissenschaftlichen Forschung ist es Ziel des Workshops, mit den Teilnehmer:innen ihre jeweiligen Situationen vor Ort in den Blick zu nehmen und nächste Schritte in Richtung einer Bewältigung ihrer teamspezifischen Inklusionsanforderungen anzubahnen. Anregungen von Seiten der Wissenschaft erfolgen dabei in Bezug auf zwei Varianten der Kooperation. Ein Beitrag wird aktuelle Erkenntnisse zur Kooperation im engeren Sinne vorstellen und fokussiert darauf, wie Lehrkräfte gemeinsam Unterricht und andere pädagogische Maßnahmen vorbereiten, durchführen und reflektieren (Prof. Dr. Katharina Kunze, Uni Göttingen). Ergänzend wird ein zweiter Input Kooperation im weiteren Sinne thematisieren und untersuchen, wie Lehrkräfte organisationale Strukturen, die die pädagogische Arbeit rahmen, diskutieren und entscheiden (Dr. Daniel Goldmann, Universität Tübingen).

Anmeldemöglichkeiten für die beiden im April und Mai 2023 angesetzten Veranstaltungen werden auf der Homepage des Arbeitsbereichs „Diversity und Inklusion/Exklusion“ bekanntgegeben (<https://uni-tuebingen.de/de/122204>).



Quelle: pixabay II

## TüSE-Workshop-Reihe: Inklusion/Exklusion im schulischen Kontext

Im Zeitraum April 2022 bis Mai 2023 bietet der Arbeitsbereich „Diversity und Inklusion/Exklusion“ mehrere Workshops an, in denen aktuelle Herausforderungen im Bereich der schulischen Inklusion diskutiert und bearbeitet werden. Die ersten beiden Veranstaltungen fanden im April 2022 statt (s.u.). Zwei weitere Workshops – zur Kooperation interprofessioneller Teams sowie dem inklusiven Potenzial der dreijährigen gymnasialen Oberstufe an Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg – sind für das Frühjahr 2023 geplant (s. S. 23-24 in diesem Newsletter).

### **Multiprofessionellen Teams Zeit geben und unterstützende Coaching-Angebote nutzen – Ergebnisse des Workshops „Inklusionskonzepte. Beispiele, Unterstützungsangebote und schulspezifische Weiterentwicklungen“ (1. April 2022)**

Seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention durch die Bundesregierung 2009 haben sich in Baden-Württemberg, neben den Grundschulen, vor allem Gemeinschaftsschulen darum bemüht, inklusive Bildungsangebote aufzubauen. Angesichts der personell wie finanziell stark angespannten Situation des deutschen Schulwesens stehen die GMS somit vor großen Herausforderungen. Nach verschiedenen Beiträgen rund um die inklusive Schulentwicklung sollte im Workshopteil daher gemeinsam nach Lösungen für konkrete Umsetzungs- und Entwicklungsaufgaben gesucht werden, die sich für die teilnehmenden Schulen jeweils gerade stellen.

Im Eröffnungsvortrag gewährte Mathias Kessler, Schulleiter der Graf-Eberhard-Gemeinschaftsschule Kirchentellinsfurt, Einblicke in die inklusionsorientierte Entwicklung seiner Schule. Die GMS verteilt inklusiv beschulte Kinder jahrgangsweise nicht paritätisch auf die Paral-

lekklassen, sondern versammelt sie möglichst in einer Klasse. Aufgrund der so erreichten Bündelung der behördlich genehmigten Förderstunden können Sonderpädagog:innen zusätzlich zu den regulären Fachlehrkräften eingesetzt werden und mit diesen gemeinsam im Team Teaching einen großen Teil des Wochenunterrichts dieser speziellen Klassen begleiten. Die Fachlehrkräfte werden über diese Organisationsweise mit der Forderung nach Inklusion nicht alleingelassen, und auch die Schüler:innen ohne diagnostizierten Förderbedarf können von der regelmäßigen Zusatzbetreuung durch eine zweite Lehrkraft profitieren.

Am Anfang des inklusiven Entwicklungsprozesses stand an der Graf-Eberhard-Schule zunächst die grundsätzliche Auseinandersetzung darüber, was unter Inklusion eigentlich verstanden werden soll. Dieser Frage habe man sich in der „Fachschaft Inklusion“, bestehend aus Sonderpädagog:innen, Regellehrkräften und Schulleiter, in Abgrenzung von Anforderungen aus dem Kollegium und der Elternschaft angenähert. Indem man sich darüber klar wurde, was Inklusion nicht sein soll, sei bei den Teamkolleg:innen eine gemeinsame Vision davon entstanden, wie man sich die inklusive Öffnung in Kirchentellinsfurt wünscht.

- Inklusion ist keine Nachhilfe, um Lernlücken zu schließen.
- Sonderpädagog:innen sind nicht die (Hilfs-) Sheriffs in der Schule.
- Inklusion hat je nach Rahmenbedingungen auch ihre Grenzen.
- Die Sonderpädagog:innen sollen sich nicht nur um die inklusiven Kinder kümmern, sondern agieren im Team und auf Augenhöhe.

Auf dem Weg ihrer inklusiven Öffnung orientierte sich die Graf-Eberhard-Schule zum einen am Drei-Ebenen-Modell des Index für Inklusion (Boban/Hinz 2003). Das bekannte Instrumentarium für Schulentwicklung plädiert für die Etablierung (1) inklusiver Kulturen, (2) inklusiver Strukturen und (3) inklusiver Praktiken, die sich in gelingenden inklusiven Prozessen durchdringen und wechselseitig unterstützen. Positive Anstöße gab der Schule darüber hinaus die Theory U (Scharmer 2007), ein Modell sozialer Veränderungsprozesse, das die Verbesserung der individuellen Zufriedenheit aller

Beteiligten in den Mittelpunkt stellt: „Wenn die erzielte Veränderung nicht für alle Beteiligten diese Zufriedenheit herstellt, muss der Prozess immer wieder wiederholt werden“, so Kessler, die Regelungen der Zusammenarbeit im Team also immer wieder nachjustiert bzw. auch neu ausgehandelt werden. Dem Schulleiter war es in seinem Vortrag demnach wichtig zu betonen, dass die in den multiprofessionellen Teams zusammenarbeitenden Lehrpersonen Zeit benötigen, um gegenseitiges Vertrauen und eine gut aufeinander abgestimmte Interaktion aufzubauen. Nichts sei kontraproduktiver, als die Teams jedes Jahr wieder auseinanderzureißen und – etwa mit Blick auf den Gesamtstundenplan der Schule oder unter Beachtung nur der fachwissenschaftlichen Kompetenzen – neu zusammenzuwürfeln. Um das Zwei-Pädagog:innen-Prinzip trotz Lehrkräftemangel möglichst häufig umsetzen zu können, setzt der Rektor in seiner Schule außerdem auf den Einsatz von Quereinsteiger:innen und Studierenden, die motiviert sind, sich in inklusiven schulischen Bereichen unter Anleitung mit einzubringen.



**Mathias Kessler, Schulleiter der  
Graf-Eberhard-Schule Kirchentellinsfurt.**  
Foto: privat.

Im darauffolgenden Beitrag näherte sich Dr. Daniel Goldmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl „Inklusion, Diversität und Heterogenität“ der Allgemeinen Pädagogik, der Bedeutung institutioneller Rahmenbedingungen für eine gelingende Umsetzung von Inklusion aus einer organisationstheoretischen Perspektive. Aus diesem Blickwinkel seien Schulen als „halbierte Organisationen“ aufzufassen, die nach der Logik von „Freizeitgruppen“ funktionierten – und zwar je besser, desto lieber die Kolleg:innen eines Teams miteinander zu tun haben: Überspitzt formuliert, wäre es für Schulleitungen am erfolgversprechendsten, diejenigen Kolleg:innen in einem Team zusammenzubringen, die auch bei Freizeitaktivitäten wie einem Schulfest zusammensitzen, ihre Zeit also grundsätzlich gerne miteinander verbringen. Goldmann erläuterte zudem, dass verstanden werden müsse, dass Inklusionskonzepte für die Schulen immer nach zwei Seiten hin wirken müssen: Es gebe einmal die nach außen gerichtete „Schauseite“, die sich an die Öffentlichkeit richte. Die Innensicht von Inklusionskonzepten sollte jedoch mit Blick auf die Organisationsstruktur der verschiedenen multiprofessionellen Teams einer Schule eine andere sein, da der Bezugspunkt hier die unterschiedlichen Teams mit ihren von den individuellen Lehrkräften abhängenden, immer wieder auch verschiedenen Bedürfnissen der Organisation und Zusammenarbeit seien. Da es für die Umsetzung von Inklusion unabdingbar sei, die multiprofessionelle Teamarbeit zu stärken, müssten daher parallel zum veröffentlichten Inklusions-Gesamtkonzept auch flexible, teamindividuelle „Nebenkonzpte“ („Schulen in einer Schule“, vgl. E. Riegel 2004: Schule kann gelingen! Wie unsere Kinder wirklich fürs Leben lernen) möglich sein.

Da in den letzten Jahren unter der inzwischen abgelösten Kultusministerin Eisenmann im Bereich der Bildungsverwaltung ein großer Umbau vorgenommen und dabei auch bewährte Strukturen aufgelöst wurden, gab in einem dritten Vortrag Elke Mickeler, die an der Regionalstelle

Tübingen des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg (ZSL) für das Arbeitsfeld Sonderpädagogik zuständig ist, einen Überblick über die nun relevanten Anlaufstellen für inklusive Belange. Neben den zahlreichen Angeboten rund um Inklusion, die nach wie vor an den Staatlichen Schulämter angesiedelt sind, hob Mickeler hierbei insbesondere zwei aktuelle ZSL-Projekte hervor, die während inklusionsorientierter Entwicklungsprozesse von Schulen angefragt werden können: (1) die Praxisbegleiter:innen Inklusion, die die Einrichtung und Weiterentwicklung inklusiver Bildungsangebote beratend begleiten (etwa

durch Hospitationen und die Mitwirkung bei GLKs), sowie (2) das Angebot der bedarfsbezogenen Begleitung multiprofessioneller Teams, das explizit für die Unterstützung von Lehrer:innenteams gedacht ist, die in inklusiven schulischen Settings (interprofessionell) zusammenarbeiten. In mindestens drei Beratungsterminen, die von speziell ausgebildeten Fachberater:innen moderiert werden, können relevante Aspekte der Zusammenarbeit geklärt werden, so z. B. Rollen- und Aufgabenklärung, Fragen der gemeinsamen Unterrichtsorganisation und -entwicklung oder die Planung kooperativer Lernsituationen.



**Elke Mickeler, ZSL Regionalstelle Tübingen**

Foto: privat.

In der zweiten Workshophälfte hatten die Teilnehmer:innen die Möglichkeit, sich im geschützten Rahmen von Kleingruppen über Weiterentwicklungsbedarfe zu beraten und die anstehenden nächsten Entwicklungsschritte ihrer Schulen zu identifizieren. Diskutiert wurden u.a. fehlende Teamstrukturen aufgrund der Praxis vieler Schulen, Sonderpädagog:innen in vielen verschiedenen Klassen für jeweils nur ein paar Stunden quasi als Nachhilfelehrer:innen einzusetzen; die teilweise schwierige Niveaueinstufung von SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf; die Überforderung von Lehrkräften durch (zu viele) Differenzierungsanforderungen; sowie Probleme der Unterrichtsorganisation bei großen Lerntempo-Unterschieden innerhalb einer inklusiv beschulten Gruppe.

**Was kann das deutsche Schulsystem aus den Erfahrungen seit 2015/16 lernen? – Das deutsche Vorbereitungsklassenmodell im Fokus des Workshops „Willkommenskultur“ revisited. Rückblick und Reflexion aus schulischer und erziehungswissenschaftlicher Perspektive“ (29. April 2022)**

Der zweite Workshop der Veranstaltungsreihe „Inklusion/Exklusion im schulischen Kontext“ bezog seine besondere Aktualität aus dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine und die dadurch ausgelösten Fluchtbewegungen. Nach dem ‚langen Sommer der Migration‘ 2015 steht das deutsche Schulsystem nun heute abermals vor der Herausforderung, eine große Zahl junger Menschen mit nicht-deutschsprachigem Hintergrund aufzunehmen.

In seinem Vortrag „Flucht und schulische Inklusion“ nahm zunächst Prof. Dr. Marcus Emmerich (Universität

Tübingen) die Bildungssituation neu migrierter Kinder und Jugendlicher in Deutschland kritisch in den Blick, geht aus den vorliegenden Daten zur Integration von jungen Menschen seit 2015/16 doch hervor, dass Kinder und Jugendliche mit Fluchtbiografien im Vergleich zur Gesamtbevölkerung (oder auch verglichen mit Schüler:innen der ersten Zuwanderergeneration ohne Fluchthintergrund) sehr viel häufiger eine Hauptschule besuchen (etwa dreimal so häufig), während sie an Realschulen sowie insbesondere an Gymnasien stark unterrepräsentiert sind.

Der Verweis auf etwaige herkunfts- oder migrations-spezifische Bildungseigenschaften der geflüchteten Schüler:innen erkläre diesen Befund nicht, da Untersuchungen gezeigt haben, dass es eine große regionale oder auch kommunale Varianz in der schulartenspezifischen Verteilung geflüchteter Kinder und Jugendlicher gibt. Warum in einem Schulbezirk kaum 5 % der neu migrierten Kinder das Gymnasium besuchten, in einem an-

deren hingegen 70 %, werde, so Emmerich, nur mit Blick auf organisatorisch-institutionelle Unterschiede plausibel, etwa vor dem Hintergrund verschiedener Modalitäten der Schulzuweisung. Die Schulform der Erstbeschulung sage zudem wenig über die tatsächliche Inklusion der neu zugewanderten Kinder aus, da Vorbereitungsklassen und Schulform „strukturell entkoppelt“ sind. Das heißt, auch wenn viele VKL-Klassen inzwischen an Gymnasien angesiedelt sind, bedeute dies nicht, dass die hier zunächst aufgenommenen Schüler:innen beim

Übergang in die Regelklassen auch automatisch am Gymnasium blieben. Im Gegenteil zeigten die Ergebnisse von Längsschnittstudien, dass schulische ‚Seiteneinsteiger:innen‘ „mit zunehmender Jahrgangsstufe in der Sekundarstufe I abwärts selektiert werden und ihr Gymnasialbesuchsanteil im Zeitverlauf abnimmt.“ Die durch die Zahlen belegte „organisierte/institutionalisierte soziale Schließung im und durch das Schulwesen“, so Emmerichs Resümee, sei politisch erzeugt und somit auch nur organisatorisch-institutionell zu lösen.



Eva-Larissa Maiberger, Universität Tübingen  
Foto: TüSE.

In ihrem Vortrag „Sprachfördermodelle zur schulischen Integration von neuzugewanderten Kindern und Jugendlichen“ setzten sich im Anschluss Slavica Stevanović und Eva-Larissa Maiberger mit den verschiedenen schulorganisatorischen Eingliederungsmodellen auseinander, über die neu migrierte Kinder mithilfe einer intensiven Sprachförderung ins deutsche Schulsystem integriert werden sollen und die einer je anderen Logik der Eingliederung folgen: (1) das Vorbereitungsklassenmodell, bei dem die migrierten SuS in separat eingerichteten Klassen unterrichtet werden und entweder gar nicht oder nur zum Teil in die Regelklasse integriert werden, und (2) das Regelklassenmodell, bei dem die Kinder mit Fluchthintergrund sofort auf bereits vorhandene Schulklassen verteilt werden und hier entweder eine gezielte Sprachförderung durch zusätzliche Deutschstunden erhalten oder die VKL-Stunden, z. B. über Team Teaching, im Regelunterricht zur allgemeinen Sprachförderung eingesetzt werden.

Die beiden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen des Lehrstuhls Deutsch als Zweitsprache (Prof. Bryant) der Universität Tübingen machten deutlich, dass beide Modelle ihre je eigenen Probleme mitbringen: So bergen die separaten Vorbereitungsklassen ein nicht zu unterschätzendes Diskriminierungspotenzial, da sie migrationsgesellschaftliche Differenzkonstruktionen verstärken. Auch bestehe die Gefahr, dass sich die Parallelstruktur über die Zeit der ‚Willkommensklassen‘ hinaus verstetige. Das ‚Regelklassenmodell‘ hingegen beinhalte für viele neu migrierte Schüler:innen ein hohes Frustrationspotenzial, da sie z.T. ganz unvorbereitet in deutschsprachigen Regelunterricht ‚hineingeworfen‘ würden.

In Übereinstimmung mit dem Gros der deutschen Forschung zum Thema plädierten Stevanović und Maiberger demnach für eine Mischform der schulischen Eingliederung, in der die Vorbereitungsklasse als geschützter Raum – sowohl für die erste Zeit des Ankommens und der Annäherung an die deutsche Sprache als auch ergänzend zum Unterricht in der Regelklasse – auf jeden Fall ihre Berechtigung habe. Forschungsergebnisse zeigten, dass die Anbindung an eine VKL zu mehr Sicherheit im Umgang mit der deutschen Sprache sowie zur Stärkung des Selbstwertgefühls der geflüchteten Schüler:innen beitrage. Nachteilig wirke sich die Existenz von VKL-Unterricht jedoch dadurch aus, dass er die Tendenz verstärke, dass ‚Regellehrkräfte‘ die Verantwortung für die zu integrierenden Schüler:innen an VKL-Lehrer:innen abgeben. In diesem Zusammenhang dürfe auch nicht übersehen werden, dass das Vorbereitungsklassenmodell leider eine Weiterentwicklung und Anpassung schulischer Anforderungen und Inhalte an die migrationsgesellschaftliche Realität, z.B. durch die flächendeckende Umsetzung eines sprachsensiblen Fachunterrichts für alle Kinder, verzögere bzw. verhindere.





Mona Massumi, Ministerium für Schule und Bildung NRW  
Foto: TÜSE.

Aus dem Blickwinkel von migrierten Schüler:innen betrachtete abschließend Mona Massumi, pädagogische Mitarbeiterin am Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, die Bildungsinklusion durch das deutsche Schulsystem. In ihrer Dissertation *Migration im Schulalter. Systemische Effekte und Bewältigungsprozesse migrierter Jugendlicher* (2019) hatte Massumi Interviews mit Jugendlichen geführt, die im Alter zwischen 13 und 18 Jahren ins deutsche Schulsystem aufgenommen worden waren. Die Antworten der interviewten Jugendlichen lassen auf institutionelle Hindernisse gerade des Vorbereitungsklassenmodells schließen und bestätigten damit die Befunde der Vorredner:innen. Neben herausfordernden Interaktionen mit Lehrkräften sowie Mitschüler:innen, die bis hin zur (Re-)Produktion von Rassismus und Exklusionserfahrungen reichen, thematisierten die befragten Schüler:innen etwa die im deutschen System geringe Durchlässigkeit zwischen den Schulformen, die monolinguale Ausrichtung des Unterrichts sowie fehlende Anschlussmöglichkeiten für mitgebrachte Ressourcen (z. B. aufgrund nicht vorhandener Angebote für herkunftssprachlichen Unterricht oder einem begrenzten Fremdsprachenangebot gerade in der vorberuflichen Bildung und Berufsschule) und gaben hierüber konkrete Hinweise auf strukturelle Barrieren. Eine unzureichende Berücksichtigung unterschiedlicher Leistungsvoraussetzungen in den VKL-Klassen wurde von den befragten Jugendlichen zudem ebenso bemängelt wie ungünstige Lernumgebungen und defizitäre Organisationsstrukturen im VKL-System, die sich in beengten Raumverhältnissen, zu hohen Schülerzahlen in den Klassen, Stundenausfällen oder auch einer großen Fluktuation der eingesetzten Lehrkräfte niederschlugen.

Jana Domdey

## Rückblick: Informationstag für die Schule Performative Zugänge zu DaZ und Sprachbildung im Fach

(24.06.2022)

Die größte regelmäßig in Deutschland stattfindende linguistische Fachtagung zu aktuellen Fragen von Sprache und Kommunikation wird jährlich von der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft (DGfS) organisiert. Im Jahr 2022 fiel die Organisation und Durchführung dieser Tagung unter die Leitung der Universität Tübingen. Sie fand unter dem Motto "Sprache verpflichtet" im Februar 2022 statt.

Als Teil der DGfS-Tagung wird immer ein Informationstag für die Schule mit zahlreichen Fortbildungsangeboten für Lehrkräfte angeboten. Dieser Informationstag fungiert als Brückenbauer zwischen Sprachwissenschaft und praktischer Anwendung. 2022 wurde er organisatorisch und inhaltlich vom Arbeitsbereich Deutsch als Zweitsprache und Sprachsensibler Unterricht verantwortet. Im Fokus des Informationstages, der pandemiebedingt ausgekoppelt vom Hauptprogramm der DGfS-Tagung erst im Juni 2022 in Präsenz angeboten wurde, standen Performative Zugänge zu DaZ und Sprachbildung im Fach. In insgesamt sieben Workshops hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, unterschiedliche Zugänge zu DaZ und Sprachbildung für verschiedene Zielgruppen und Schulstufen kennenzulernen oder zu vertiefen.

Der Workshop "Performativ-ästhetische Dimensionen des generativen Schreibens" von Alexandra L. Zepter (Universität Köln) richtete sich vor allem an Lehrkräfte und Lehramtsstudierende im Fach Deutsch. Die Methode des generativen Schreibens funktioniert so, dass Schülerinnen und Schüler eigene Texte auf der Basis einer Vorlage, die im Rahmen von kreativ-spielerischen Prozessen mehr oder weniger verändert und erweitert wird, anfertigen, unabhängig davon, auf welchem Lernstand im Deutschen sie sich befinden. Auf diese Weise machen sie die lernmotivierende Erfahrung, eigene vollständige Texte zu verfassen. Implizite sprachliche Lernprozesse lassen sich zusätzlich durch performativ-ästhetisch orientierte Aufgaben unterstützen, bei denen die Texte mündlich und unter Einsatz des gesamten Körpers inszeniert und vorgetragen werden.

Laura Bon und Irene Rapp (Universität Tübingen) widmeten sich in ihrem Workshop "Kaleidoskop der Bedeutungen: eine interaktive Metaphernwerkstatt" den verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten von Metaphern. Ihr Workshop wollte Anregungen



Quelle: TüSE I



Quelle: TüSE I



Quelle: TüSE I

für eine Verknüpfung von Sprach- und Literaturunterricht geben und zu einem analytischen und zugleich kreativen Umgang mit lyrischen Texten im Unterricht einladen. Ein Schwerpunkt des Workshops bestand darin, die Stilfiguren im Rahmen von Übungen zum literarischen Schreiben zu erproben.

Im Workshop "Handlungsorientierter Sprach- und Schriftgebrauch (HOSS)" stellten Heike Bischoff und Doreen Bryant (Universität Tübingen) eine für Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen entwickelte Methode vor, die das Herstellen eines konkreten Produkts mit Planung, Durchführung und Reflexion als Anlass nimmt, um körperliches und sprachliches Agieren zu verknüpfen und durch gezielte Inputstrukturierung und Outputgenerierung Wortschatz und Grammatik aufzubauen und zu festigen. Ziel des Workshops war es, die Methode und ihre Potenziale so kennenzulernen, dass sie sofort im DaZ-Unterricht eingesetzt werden können.

Wie man "Mit der Szenario-Methode fachliches und sprachliches Lernen fördern" kann, wurde im Workshop von Slavica Stevanović (Universität Tübingen) vorgestellt. Durch die Verbindung von beruflichen mit sprachlichen Lernzielen werden Lernende beim Erwerb einer situationsspezifischen Handlungskompetenz unterstützt, was sich positiv auf deren Lernmotivation auswirken kann. Der Workshop richtete sich insbesondere an Lehrkräfte an Berufsschulen, die Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache

unterrichten, aber auch an alle anderen Interessenten, die diese Methode zur Zweitsprachförderung im fachlichen Kontext kennenlernen wollten.

"Der Einsatz von Rhythmus und Stimme in der Förderung von Deutsch als Zweitsprache" war das Thema des Workshops von Birgit Gunsenheimer (Universität Köln). Dort ging es darum, wie sich Musik und Bewegung insbesondere mit Zweitsprachförderung verbinden lassen. Nach einem kurzen Überblick über Inhalte, Ziele und Methoden ging es in die praktische Erprobung: Spiele, Rhythmicals und der Einsatz der Stimme wurden mit verschiedenen Schwerpunkten des Spracherwerbs verbunden. Innerhalb einer abschließenden Reflexionsphase wurde überlegt, wie aus den kennengelernten Rhythmen, Liedern und Bewegungen ganze Unterrichtseinheiten entstehen können. Helga Gese (Universität Tübingen) beschäftigte sich in ihrem Workshop "Wir werden Wortbaumeister\*innen: Grammatikunterricht mit Klemmbausteinen" mit der Kreativität der deutschen Sprache, wenn es um Wortschöpfungen und Wortbildungsprodukte geht, und mit den Möglichkeiten, dieses grammatische Thema im Deutschunterricht kreativ und spielerisch zu erarbeiten und als einen durchgehenden spielerisch-kreativen Zugang zu Wortbildung im Deutschunterricht einzusetzen.

Verschiedene "Einsatzmöglichkeiten und Variationen der Dramagrammatik" präsentierten schließlich Doreen Bryant (Universität Tübingen) und Petra Schappert (Lehrerseminar Stuttgart, SAF BS) in ihrem Workshop. Dort wurden

dramagrammatische Einheiten in Auszügen simuliert, reflektiert und nach den spezifischen Bedarfen der Teilnehmenden modifiziert. Ziel dieses kreativen Workshops war es, verschiedene performative Übungstypen und Theater-techniken durch eigenes Ausprobieren kennenzulernen und Anregungen für den eigenen Unterricht zu gewinnen.


Für den diesen Infotag abschließenden Plenarvortrag "Argumentation live! Debattieren lernen und unterrichten" konnte Ansgar Kemmann (Frankfurt) gewonnen werden. Er zeigte auf unterhaltsame Weise anhand des Wettbewerbs "Jugend debattiert", wie das Argumentieren gelehrt und im Unterricht mit Jugendlichen geübt werden kann.

Der Infotag war offen für Lehramtsstudierende, Referendarinnen und Referendare und praktizierende Lehrkräfte. Rund 70 Personen meldeten ihr Interesse an diesem abwechslungsreichen Fortbildungstag mit praxisorientierten Workshops und dem Plenarvortrag. Auf dem Instagram-Profil des Tübinger DaZ-Studienganges [https://instagram.com/daz\\_tuebingen?igshid=YmMyMTA2M2Y=](https://instagram.com/daz_tuebingen?igshid=YmMyMTA2M2Y=)

ist ein kurzes Interview mit einer am Infotag teilnehmenden Lehramtsstudentin veröffentlicht worden, die ihre Eindrücke schildert. Dort finden sich auch ein paar weitere Fotos und andere Impressionen vom Infotag, die gern angeklickt werden können.

Viele der Themen, die am Infotag vorgestellt wurden, finden sich im Lehr- und Praxisbuch "Performative Zugänge zu Deutsch als Zweitsprache (DaZ)" wieder, das die Autorinnen Doreen Bryant (Tübingen) und Alexandra Lavinia Zepter (Köln) im Vorfeld des Infotags im März 2022 beim Gunter Narr Verlag veröffentlicht haben. Somit bekommen alle Interessierten eine zusätzliche Möglichkeit, diese Methoden bspw. als Seminarlektüre im Rahmen der Ausbildung oder im praktischen Unterricht mit Schülerinnen und Schülern zu vertiefen und auf ihre Praxistauglichkeit hin zu erproben.

Slavica Stevanović



**BEMERKENSWERT!**

**UNSERE NEUERSCHEINUNG**

Im Rahmen von performativen Zugängen zu sprachlichem Lernen erhalten der sich bewegende Körper, das eigene ästhetische Wahrnehmen, Fühlen, Handeln und Erleben oder auch das kreativ-spielerische Gestalten, Darstellen, Inszenieren von Sprache zentrale Bedeutung. In den letzten Jahren rücken diese Aspekte auch im Bereich des Erwerbs von Deutsch als Zweitsprache zunehmend in den Blick. Das Lehr- und Praxisbuch präsentiert auf 461 Seiten nach kognitionspsychologischer und spracherwerbstheoretischer Verortung eine Reihe performativ-orientierter didaktischer Ansätze und illustriert diese mit konkreten Unterrichtsbeispielen.

**Prof. Dr. Doreen Bryant** ist Inhaberin des Lehrstuhls für Germanistische Linguistik mit dem Schwerpunkt Deutsch als Zweitsprache an der Universität Tübingen.

**Prof. Dr. Alexandra L. Zepter (Ph.D.)** ist außerplanmäßige Professorin am Institut für Deutsche Sprache und Literatur II der Universität zu Köln.




---

**BESTELLSCHEin**

Doreen Bryant, Alexandra L. Zepter

**Performative Zugänge zu Deutsch als Zweitsprache (DaZ)**  
Ein Lehr- und Praxisbuch

1. Auflage 2022, 461 Seiten, ISBN 978-3-8233-8513-4  
€[D] 34,99

Exemplare des folgenden Buches:

**Bezahlmethode:**

per Rechnung  
 per Kreditkarte:  
 Mastercard  Visa

Kartennr.: \_\_\_\_\_  
gültig bis: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_  
Adresse: \_\_\_\_\_  
eMail: \_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_

**Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG**  
Dischingerweg 5 \ 72070 Tübingen \ Tel. +49 (0)7071 97 97 0 \ Fax +49 (0)7071 97 97 11 \ info@narr.de \ www.narr.de  
Stand: 2022/3 · Änderungen und Irrtümer vorbehalten!



## Wissenschaft und Schulpraxis im Dialog zur gemeinsamen digitalen Transformation beim Dialogforum des Forschungs- und Transferzentrums: Digitalisierung in der Lehrerbildung

Fast 60 Akteurinnen und Akteure aus Schulpraxis, Lehrkräftebildung und Wissenschaft, die sich mit Digitalisierung in Schule und Lehrkräftebildung beschäftigen, kamen am 10.11.2022 im Rahmen des Dialogforums für Wissenschaft und Schulpraxis „Gemeinsam in die digitale Transformation!“ miteinander ins Gespräch. Dank der vielen engagierten Teilnehmenden fand ein vielfältiger und facettenreicher Austausch statt.

Das Dialogforum wurde von den Projektteams des durch die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ geförderten Projekts „Aufbau eines nachhaltigen Forschungs- und Transferzentrums: Digitalisierung in der Lehrerbildung (TüDiLB)“ und dem BMBF-Metavorhaben Digitalisierung im Bildungsbereich – Sektor Lehrerbildung am Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM) ausgerichtet.

### Impulse und Diskussionspunkte aus dem Dialogforum

Im ersten Teil des Forums wurden 14 Initiativen, Plattformen und Projekte in Vorträgen von Akteurinnen und Akteuren aus ganz Deutschland präsentiert. Sie alle thematisierten den Transfer bzw. die Kooperation von Wissenschaft und Schulpraxis hinsichtlich der digitalen Transformation von Unterricht und Schule. In den parallel stattfindenden Tracks mit Vorträgen zu „Aus- und Weiterbildung“, „Forschung in Schulen“, „Maker Spaces“ und „Transfer“ erläuterten sie dabei ihre Erfahrungen hinsichtlich der Zusammenarbeit von Schulpraxis und Wissenschaft, sowie im Projektverlauf identifizierte Gelingensbedingungen und Herausforderungen von Transfer und Kooperation.

Die darauffolgende Keynote von Prof. Dr. Tobias Jenert von der Universität Paderborn lud dazu ein, ein allzu „naives Modell von Transfer“ ad acta zu legen. Diese „naive“ Vorstellung von Transfer, die die Erstellung und Dokumentation eines Transfergegenstands als zentrale Aufgabe von Wissenschaftler\*innen als die Transfer\_

gebenden sehe und damit das schlichte „Überreichen“ von Informationen betone, reiche nicht aus. Vielmehr sollten Transfergebende und Transfernehmende (wobei sowohl Wissenschaftler\*innen als auch Praktiker\*innen beide Rollen einnehmen können) in einen aktiven Dialog miteinander treten, Irritationen als wertvolle Impulse aufgreifen, so unausgesprochene Kulturunterschiede zwischen Institutionen überwinden und damit die Grundvoraussetzung für Transfer schaffen.

Diesem Appell wurde im zweiten Teil des Dialogforums direkt gefolgt, indem die Teilnehmenden in verschiedenen Diskussionsräumen in den direkten Dialog miteinander gingen. Dabei wurden, auf Wunsch der Teilnehmenden, zum einen verschiedene Aspekte des Wissens, das Lehrende in der Lehrkräftebildung über den Unterricht in einer digital geprägten Welt benötigen, thematisiert. Während zum anderen parallel diskutiert wurde, wie es möglich ist, Bedarf und Bedürfnisse von Lehrpersonen und Forschenden in Transfer- und Kooperationsprojekten zu berücksichtigen. Im abschließenden „Today I learnt storm“ betonten die Teilnehmenden, dass solch ein Austausch auf Augenhöhe von Schulpraxis und Wissenschaft wie in diesem Dialogforum notwendig und Grundvoraussetzung für möglichen Transfer darstellt – wobei es für gelungenen Transfer gute Ideen und Engagement braucht, was keine einfache Aufgabe ist. Wir danken allen Teilnehmenden für die Vorträge und die konstruktiven Diskussionsbeiträge, die ein wichtiger Schritt für die gemeinsame digitale Transformation darstellen.

Die während des Dialogforums entstandenen Produkte können hier eingesehen werden:

[https://www.e-teaching.org/news/eteaching\\_blog/veranstaltungsueckblick-gemeinsam-in-die-digitale-transformation-dialogforum-fuer-schulpraxis-und-wissenschaft/ueckblick\\_dialogforum.pdf](https://www.e-teaching.org/news/eteaching_blog/veranstaltungsueckblick-gemeinsam-in-die-digitale-transformation-dialogforum-fuer-schulpraxis-und-wissenschaft/ueckblick_dialogforum.pdf)



Quelle: Google Image | Creative Commons licenses

## Von der konfessionellen zur interreligiösen Kooperation im Religionsunterricht

### **Tagung des Kooperativ-interreligiösen Forschungsverbundes für Religiöse Bildung der Eberhard Karls Universität Tübingen**

Am 8. und 9. März 2022 fand unter Leitung von Prof. Dr. Reinhold Boschki, Prof. Dr. Friedrich Schweitzer und Prof. Dr. Fahimah Ulfat (Universität Tübingen) eine Tagung zur Weiterentwicklung des Religionsunterrichts statt, deren Durchführung pandemiebedingt digital erfolgte. In dieser Tagung wurde aus christlich- und islamisch-theologischer, rechtlicher, politischer, gesellschaftlicher und (religions-)pädagogischer Sicht diskutiert, welche kooperativen Formate es über das Christentum hinaus bereits gibt, welchen Mehrwert sie haben, welche Herausforderungen sie mit sich bringen, wie diese in der Schule genau aussehen könnten, und wie die interreligiös-kooperativen Formen des Religionsunterrichts stärker institutionalisiert werden können.

Eine Publikation der Tagungsbeiträge ist geplant.

### **Tagung des Kooperativ-interreligiösen Forschungsverbundes für Religiöse Bildung der Eberhard Karls Universität Tübingen zum Thema Interreligiöses Lernen in der KiTa – Neue Modelle der Trägerschaft**

Am 21. und 22. September 2022 fand an der Universität Tübingen unter Leitung von Prof. Dr. Reinhold Boschki, Prof. Dr. Friedrich Schweitzer und Prof. Dr. Fahimah Ulfat eine Tagung zum interreligiösen Lernen in der KiTa statt. Dabei stand die Frage nach religiösen Trägerschaften bei Tageseinrichtungen für Kinder im Zentrum. Insbesondere wurden hierbei Einrichtungen

in interreligiöser Trägerschaft sowie Einrichtungen in nicht-christlicher Trägerschaft vorgestellt, u. a. die KiTa „Irenicus“ in Pforzheim, die bundesweit erste Kindertagesstätte mit multireligiösem Schwerpunkt, sowie die KiTa „Abrahams Kinder“ in Gifhorn, die als erster christlich-muslimischer Kindergarten Deutschlands gilt. Auch noch in Planung befindliche, als interreligiöse Tagesstätten konzipierte Projekte wie das „Drei-Religionen-KiTa-Haus“ in Berlin wurden vorgestellt.

### **Religionslehrer:in im 21. Jahrhundert – Transformationsprozesse in Beruf und theologisch-religionspädagogischer Bildung in Studium, Referendariat und Fortbildung**

Vom 29. September bis 1. Oktober 2022 fand in Heidelberg eine Konsultation des Evangelisch-Theologischen Fakultätentages (E-TFT), der Konferenz der Institute für Evangelische Theologie (KIET) und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) statt, in Verbindung mit dem Katholisch-Theologischen Fakultätentag (KThF) und unterstützt von der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie (WGTh), der Evangelischen Landeskirche in Baden und vom Erzbistum Freiburg. Die Konsultation befasste sich mit der Identifizierung der strukturellen Herausforderungen, denen Religionslehrer:innen in Beruf und theologisch-religionspädagogischer Bildung begegnen, sowie der Diskussion entsprechender Lösungsansätze.

Fahimah Ulfat



Abb. 1

Entstehung der Mondphasen | Quelle: Jan-Philipp Burde

## || Kinder-Uni-Forschertag

Am Samstag, den 2. Juli 2022 fand zum ersten Mal seit ca. drei Jahren wieder der Kinder-Uni-Forschertag an der Universität Tübingen statt. Dieser bietet Kindern im Alter von 7 bis 12 Jahren die Möglichkeit, an der Universität Tübingen selbst forschend tätig zu werden. Die AG Didaktik der Physik beteiligte sich dieses Jahr mit einem eigenen Angebot unter dem Titel „Faszinierenden physikalischen Phänomenen auf der Spur“ im von der Vector Stiftung geförderten neuen MINT-Klassenzimmer. Durch die im MINT-Klassenzimmer vorhandene moderne Ausstattung mit didaktischen Experimentiermaterialien konnten dort von den Kindern viele spannende Versuche quer durch die Physik durchgeführt werden, die von engagierten Hiwis und Doktoranden der Arbeitsgruppe am Wochenende betreut wurden. Im Mittelpunkt des Angebots stand die Begeisterung für physikalische Fragestellungen und das Staunen über die Natur, indem der wissenschaftliche Nachwuchs spannenden und teilweise verblüffenden physikalischen Phänomenen nachging.

Los ging es um 15.15 Uhr, als ca. 20 Kinder im MINT-Klassenraum eintrafen und in Kleingruppen verschiedene Stationen mit kindgerechten Experimenten zu Themen wie „Physik der Spielzeuge“, „Wir fliegen zu den Sternen“ oder „Den Farben des Regenbogens auf der Spur“ durchliefen. Im Vordergrund stand dabei stets der spielerische Umgang mit einfachen Experimenten, welche die Kinder größtenteils selbst durchführten. Über zwei Stunden hinweg untersuchten die Kinder



**Abb. 3**  
Begeisterung beim Raketenstart | Quelle: Jan-Philipp Burde

nicht nur experimentell im Rahmen eines Modellversuchs wie die Mondphasen zustande kommen (siehe Abb. 1), sondern stellten sich auch technisch-physikalischen Herausforderungen wie z.B. „Schaffst du es, aus einer Batterie, einer Schraube, einem Magneten und einem Kupferdraht einen Elektromotor zu bauen?“. Einen besonderen Eindruck sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern hinterließ die Luft- bzw. Wasser- rakete, welche der Veranschaulichung des Wechselwirkungsprinzips (drittes Newtonsches Axiom) diente, das u.a. die Grundlage für Raumfahrtmissionen darstellt. Nachdem die Rakete draußen aufgebaut und gestartet wurde, flog diese deutlich höher als der vierstöckige F-Bau, was bei allen Beteiligten für große Augen und offene Münder sorgte (siehe Abb. 3). Ein weiteres für die Kinder eindrucksvolles Experiment war die Vakuumbelch, unter die ein Schokokuss gestellt wurde (siehe Abb. 4). Für die Kinder war es faszinierend zu sehen, wie der Schokokuss sich allein aufgrund des Luftdrucks im Schaumzucker immer weiter aufgeblähte. Ein Kind erzählte später ganz aufgeregt: „Papa, Papa, wir haben Schokoküsse wachsen lassen!“.



**Abb. 2**  
Untersuchung eines Stabmagneten | Quelle: Jan-Philipp Burde

Die Kinder experimentierten an jeder Station mit viel Freude und Motivation. Des Öfteren staunten die Betreuer über das bereits vorhandene physikalische Wissen und die Neugierde für physikalische Zusammenhänge. Die Zeit verging für alle Beteiligten wie im Flug und es kann abschließend auf einen erfolgreichen Kinder-Uni-Forschertag zurückgeblückt werden. Wir freuen uns auf das nächste Jahr!

— Jan-Philipp Burde



**Abb. 4**  
Schokokuss in der Vakuumbelch | Quelle: Jan-Philipp Burde



## 4. Demosthenes Workshop

Am 15. Juli 2022 fand in Tübingen im Philologischen Seminar der 4. Demosthenes-Workshop statt. Katja Sommer aus Hannover stellte in einem Praxisbericht aus dem Lateinunterricht heraus, welches Vorwissen Schülerinnen und Schüler über Demosthenes und Ciceros Rekurrerieren auf diesen Rhetor im Lateinunterricht erarbeiten müssen, um Ciceros Reden gegen Marc Anton einordnen zu können. Karl-Heinz Stanzel aus Tübingen arbeitete in seinem Beitrag heraus, wie wir uns Demosthenes' Verhältnis zu Aischines, einem weiteren der 10 kanonischen attischen Redner der griechischen Antike, zu rekonstruieren haben, um Demosthenes' entsprechende, voraussetzungsreiche Bemerkungen in dessen Paraprosbeia-Rede und in seiner Kranzrede möglichst „richtig“ zu verstehen. Demosthenes' Kranzrede stellt wohl die am häufigsten im Unterricht Rede aus dem sehr umfangreichen Oeuvre dieses seit der Antike als Muster eines Redners bekannten Politikers und Rhetors dar. Im abschließenden Vortrag ging Wolfgang Polleichtner (Tübingen) auf die von Johannes Reuchlin, dem ersten Griechischprofessor unserer Hochschule, erstellte Studienausgabe von Demosthenes' Kranzrede ein. Genau diese Rede nämlich hielt Reuchlin 1522 für die eigentlich lesenswerteste von Demosthenes' Reden, obgleich Reuchlin selbst 1495 für Eberhard im Barthe zur Unterstützung von Eberhards politischen Zielen die 1. Olynthische Rede des Demosthenes ins „schwäbische Deutsch“ übersetzt hatte. Dennoch ist es natürlich sehr interessant zu beobachten, dass sich bestimmte Lektürepraditionen offenbar über ein halbes Jahrtausend gehalten haben. Wolfgang Polleichtner

— Wolfgang Polleichtner

## Didaskalika - Veranstaltungsreihe zur Fachdidaktik in Griechisch und Latein

Am 25.5.2022 veranstaltete der Arbeitsbereich Fachdidaktik am Philologischen Seminar der Universität Tübingen einen Workshop zum Thema: „Bildungsausländer\*innen in Studium, Lehre und Forschung in der Klassischen Philologie“. Es war dies die sechste Veranstaltung der jährlichen „Didaskalika“, einer Veranstaltungsreihe zur Fachdidaktik in Latein und Griechisch.

Nach Grußworten der damals noch designierten Rektorin Karla Pollmann und des Stellvertretenden TüSE-Direktors Frank Loose, stellte zunächst Marcus Syring (Tübingen) die derzeit bekannten empirischen Realitäten von Lehrkräften mit Migrationshintergrund den an sie gerichteten und von ihnen geäußerten Erwartungen zu ihrer Tätigkeit gegenüber. Das Feld ist durchaus ein breites und hält viele Überraschungen für alle Seiten jenseits von gängigen Vorurteilen bereit.

Wolfgang Polleichtner (Tübingen) beschäftigte sich in seinem Vortrag mit „den“ an Schulen und Hochschulen tätigen Altphilologinnen und Altphilologen. Über ihre Zusammensetzung ist wenig bekannt. Statistisch am besten erfassbar sind die Lehrstuhlinhaberinnen und -inhaber an den Universitäten. Ganz überwiegend sind diese aus der BRD, den deutschsprachigen Kantonen der Schweiz oder Österreich gebürtig. Ihre Auslandserfahrungen sammelten sie überwiegend in Großbritannien, den USA oder Italien. Diversität sähe wohl anders aus.

Zu Perspektiven auf die Internationalität der Altertumswissenschaften trug Alexandra Trachsel (Hamburg/Erfurt) aus Sicht eines Vorstandsmitglieds der Mommsen-Gesellschaft vor. Internationalität als Anforderung für Lebensläufe, die auf dem akademischen Arbeitsmarkt bestehen wollen, ist fest etabliert. Dennoch ist es natürlich eine gute Frage, ob und wie diese wirklich konkret realisiert werden kann oder auch soll.

In einer Podiumsdiskussion stellten der Bundesvorsitzende des Deutschen Altphilologenverbandes, Stefan Freund (Wuppertal), der Landesvorsitzende desselben Verbandes, Stefan Faller (Freiburg) und als Nachwuchswissenschaftler Tobias Dänzer (Würzburg) kurz vor, wie es aus ihrer Sicht internationalen Studierenden an deutschen Hochschulen ergeht, vor allem wenn sie Anerkennungsverfahren für ihre Sprachkenntnisse zu durchlaufen haben. Gerade diese Problematik erweist sich als nicht trivial – gerade vor dem Hintergrund der derzeit virulenten Diskussion um Latinum/Graecum oder der Feststellung dessen, was überhaupt „Sprachkenntnisse“ in beiden Sprachen sein sollen. Bekannte Schwierigkeiten für Menschen mit ausländischen Pässen und deren Schulerfahrungen treffen gerade im Lehramtsstudiengang in Latein und Griechisch auf das Problem, dass häufig in allen Phasen der Lehramtsausbildung eine Erfahrung mit dem heimischen Schulsystem stillschweigend vorausgesetzt wird. Wo schon bundeslandfremde Erfahrungen nicht ohne Weiteres übertragbar sind, sind es international andere Usancen erst recht.

— Wolfgang Polleichtner



# Studientag Deutschlehrer:innenbildung 2022

Am 16.12.2022 trafen sich Vertreter:innen der Schulaufsicht des Regierungspräsidiums (RP) und der Studienseminare Tübingen und Weingarten, des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) sowie der Universität Tübingen zum Studientag Deutschlehrer:innenbildung.

In der Begrüßung hoben Prof. Dr. Carolin Führer und Dr. Gabriela Wacker (ZSL und Studienseminar Tübingen) die institutionelle Verknüpfung als Bereicherung hervor und bedankten sich für die finanzielle Unterstützung durch das ZSL.

Zu Beginn referierte Prof. Dr. Dorothee Kimmich über „Lebendige Dinge der Literatur der Jahrhundertwende“ und machte anhand verschiedener Beispiele aus den Bereichen Film und Literatur deutlich, welchen Eindruck Dinge auf den Menschen haben können. Dabei ließe sich eine Inversion von Totem und Lebendigem ausmachen, die eine veränderte Sicht auf die Ordnung der Dinge provoziere. In den sich auflösenden Grenzen zeige sich zudem eine Autonomisierung der Dinge, die verdeutlicht, wie das vom Menschen geschaffene Ding über diesen hinauswächst. Die ästhetische Erfahrung durch Literatur trage in besonderer Weise dazu bei, das Verhältnis zwischen Menschen und Dingen zu reflektieren. Dem Vortrag folgte eine lebhafte Diskussion, die zahlreiche Übertragungsmöglichkeiten in den Deutschunterricht erkennen ließ. Die Jahrhundertwende gehört in Baden-Württemberg in den kommenden Jahren zu den verbindlichen Abiturthemen im Fach Deutsch.

Dr. Christina Knott, diesjährige Nachwuchspreisträgerin des Symposions Deutschdidaktik, stellte mit ihrem Vortrag „Schreibkompetenz fördern mit Textproduktionsstrategien zum Erzählen. Projektvorstellung RESTLESS“ ein für die schulische Umwendung so interessantes wie erfolgreiches Förderprogramm für Schreiber:innen der Grundschule vor. Das Förderkonzept geht von dem empirisch belegten Zusammenhang zwischen der Vermittlung von Schreibstrategien und der Kenntnis von Textsortenwissen auf der einen und der Qualität von Schüler:innentexten auf der anderen Seite aus. Das Training „Burg Altenstein“ schult Textproduktionsstrategien im Ausgang von einschlägigen Dimensionen des Erzählens. Mit den Ergebnissen ihrer Forschung konnte Frau Dr. Knott belegen, dass und auf welche Weise Erzählkompetenzen junger Schreiber:innen in der Gestaltung von Erzählkernen und der Figurenkonzeption weiter entwickelt werden können.

PD Dr. Maria Averintseva-Klisch befasste sich in ihrem Vortrag „Bezeichnen oder Benennen? Komposita als referenzielle Mittel in informierenden Schulbuchtexten“ damit, inwiefern die Bedeutung von Komposita abhängig von deren Funktion im Text ist und reflektierte didaktische Konsequenzen dieses Verhältnisses. Dabei wurde eindrücklich gezeigt, inwiefern das Verstehen von Komposita durch deren potenzielle Mehrdeutigkeit erschwert wird. Um das Textverstehen zu unter-



Quelle: Carolin Führer II

stützen, benötigten Schüler:innen spezifische Strategien des Lesens, die in Schulbüchern allerdings nur in Ansätzen thematisiert werden. Dies ist besonders prekär, da erste Ergebnisse einer explorativen Korpusstudie zeigten, dass in Geographieschulbüchern der Anteil an Komposita höher war, als dies in der Alltagssprache der Fall ist. Ziel müsse es daher sein, neben der Information über die Verwendung und Bedeutung des Kompositums auch textuelle Strategien zu explizieren, die sowohl die Referenz als auch Benennung mit Komposita in den Blick nehmen.

Im Anschluss referierte Dr. Stefan Emmersberger, ebenfalls Nachwuchspreisträger des Symposions Deutschdidaktik aus dem Jahr 2020, über „Schreiben in digitalen Medien: die Textsorte Blog im Lehramtsstudium.“ Ausgehend von der Frage, wie eine Kultur der Digitalität in den Deutschunterricht zu implementieren ist, wurden digitale Textkompetenzen in ihrer spezifischen Komplexität erläutert. In der dargestellten explorativen Fallstudie wurden Schreiberfahrungen sowie -kompetenzen von Lehramtsstudierenden am Beispiel der Textsorte Blog untersucht und nach Förderpotentialen gefragt. Es zeigte sich, dass unterschiedliche Kommunikationsprinzipien in den Blogs der Studierenden zur Anwendung kamen, darunter vornehmlich das Informieren und Appellieren. Die Auswertung ergab ferner, dass Studierende Potenziale im digitalen Schreiben vor allem in der Förderung des Textmusterwissens und des Schreibprozesses sehen. Es wurde schließlich auf die enge Verzahnung professioneller Kompetenz und unterrichtlicher Kompetenzförderung hingewiesen, die für die Bedeutung der digitalen Schreibkompetenz von Lehrkräften spricht. In der anschließenden Diskussion reflektierten die Teilnehmer:innen sowohl Chancen als auch Herausforderungen der Vermittlung digitaler Schreibkompetenzen im Deutschunterricht.

Die zahlreichen Fragen und intensiven Gespräche, die sich an die einzelnen Vorträge anschlossen, verweisen auf die Praxisrelevanz der vorgetragenen Forschungsinhalte aus Fachwissenschaft und Fachdidaktik. Darüber hinaus stellen sie ein Beispiel gelingenden Transfers von der Forschung in die Praxis und von der Praxis in die Forschung dar.

Marisa Eifler und Dr. Daniela Matz

## Politische Signifikanz enger Kooperation zwischen Englischdidaktik und Amerikanistik: 68. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien



Grafik der 68. Jahrestagung der DGfA

Vom 9. bis 11. Juni 2022 öffnete die Universität Tübingen ihre Türen und Tore für über 300 Mitglieder und Teilnehmer\*innen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien (DGfA) unter dem Titel „Political Education & American Studies“. Mit der Themensetzung wird die besondere, interdisziplinäre Ausrichtung des Bildungsstandortes Tübingen hervorgehoben. Das Unterrichten von Englisch als Fremdsprache geht heutzutage weit über einen rein linguistischen Fokus hinaus. Die Auseinandersetzung mit komplexen Fragestellungen zu Interkulturalität, Diversität und globalen Herausforderungen bedarf weitreichender Kompetenzen und Wissen aus dem Bereich der Amerikanistik. Das Zusammenführen von Pädagogik, Didaktik und Fachwissenschaft unter dem Dach der Tübingen School of Education und die damit verbundenen kollaborativen Möglichkeiten brachte die Tagung zum Ausdruck.

Die DGfA setzt sich seit 1953 dafür ein, den akademischen Austausch und kulturellen Dialog zwischen den USA und Deutschland zu fördern. Insbesondere die jährlich stattfindende wissenschaftliche Tagung dient dabei als Aula für Kollaborationen und der Diskussion neuester Forschung im Bereich der American Studies. Drei Keynote Vorträge, 58 Workshops und weitere Formate wie Diskussionspanel und Meetings sorgten in diesem Jahr für den hierfür nötigen Dialog und Anregungen. Besonders erfreut waren die Teilnehmer\*innen darüber, dass die DGfA-Tagung nach drei Jahren wieder in Präsenz stattfinden konnte. Allerdings wurden auch neue Formate eingesetzt, wie Hybrid-Veranstaltungen, bei denen Speaker virtuell zugeschaltet wurden, Zuschauer\*innen sich online live gestreamten Keynotes anhören und ihre Fragen per Chatfunktion an die Redner weitergeben konnten, sowie on-demand abrufbare Aufzeichnungen, die eine asynchrone Verfolgung von Teilen der

Tagung ermöglichten. Diese Formen digitaler Teilhabe zeigen, dass die Corona-Pandemie nicht nur Artefakte im Bildungssektor hinterließ, sondern sinnvolle Transformationsprozesse in Gang brachte.

Zentrales Thema der Tagung war die Frage, welche Rolle die American Studies für die politische Bildung einnehmen und welchen Beitrag diese für die Bewältigung kontemporärer Herausforderungen leisten können.

Prof. Dr. Vanessa Andreotti (University of British Columbia) eröffnete die Veranstaltung mit ihrer Keynote *Gesturing Beyond the Modern/Colonial Grammar of Political Education*. In dieser sprach sie sich für eine Horizonterweiterung politischer Bildung aus. Bei der Bewältigung globaler Krisen seien Handlungsoptionen und Zukunftskonzepte limitiert durch die Grenzen gegenwärtiger Denkmuster. Es bedürfe eines kreativen und grenzüberschreitenden Denkens um innovative Lösungsansätze zu eröffnen. Aufgabe der American Studies sei es also, ein Bewusstmachen von Verdrängungen und ein auf die Zukunft ausgerichtetes Verständnis von Bildung zu fördern. Dies gelinge, wenn systemische Probleme wie Rassismus oder der Klimawandel in ihrer Komplexität sowohl affektiv wie kognitiv adressiert werden und unkonventionelles, kreatives Denken gefördert werde.

In ihrer Keynote *Towards an Asian German Studies? Korean Nurses, Deep Maps, and Popular Culture* widmete sich Prof. Dr. Mita Banerjee (Johannes-Gutenberg Universität Mainz) einer Einführung von Asian German Studies. Populärkulturelle Darstellungen von asiatisch stämmigen Menschen in Deutschland seien häufig auf Stereotype begrenzt. Am Beispiel der koreanischen Minderheit zeigte sie, wie deren Repräsentation auf einzelne Aspekte wie eine „Gastarbeiter\*tätigkeit“ reduziert wird. Dies sei prekär, da sich mediale Darstellungen in Lebenswirklichkeiten der Betroffenen widerspiegeln. Doch

durch eine systematische Dekonstruktion dieser Darstellungen und historiografisch begründete Gegen-erzählungen könne dem begegnet werden. Dies stellt den Grundstein einer der Asian German Studies nach dem Vorbild der bereits etablierten Asian American Studies dar. Prof. Banerjee begründete damit ein wissenschaftliches Betätigungsfeld, das hierzulande noch in den Anfängen steckt.

Die dritte Keynote von Prof. Dr. Kabria Baumgartner (Northwestern University) zu Education by Petition: African American Youth and the Fight for Democracy in the United States legte ihren Fokus auf die politische Partizipation der afroamerikanischen Jugend in den USA. Dabei warf sie einen Blick auf die Geschichte von jener Gruppe eingebrachter Petitionen in Massachusetts und wie diese den bildungspolitischen Diskurs prägten. Anhand dieses Beispiels stellte Prof. Baumgartner die wechselseitige Beziehung zwischen Bildung und politischer Partizipation dar. Die Jugendlichen fanden politisches Gehör Dank ihres organisierten Aktivismus. Durch diesen wiederum gewannen sie Zugang zu Bildungseinrichtungen und leisteten einen entscheidenden Beitrag zum Erfolg früher amerikanischer Bürgerrechts-

ergründete die Lehr- und Lernmöglichkeiten von Native American Zines, selbstpublizierte Schriften der indigenen Bevölkerung Nordamerikas, als Gegenentwurf zu konventionellen Publikationen. Dr. Iris-Aya Laemmerhirt (Technische Universität Dortmund) beschäftigte sich mit dem Massie-Kahahawai Fall, einem Verbrechen aus dem Jahre 1931 auf Hawaii und in der Folge begangene Selbstjustiz. Die sozio-ökonomischen und rassistischen Hintergründe werden bis heute in Poesie festgehalten und vor dem Vergessen bewahrt. Sie eignen sich daher für eine Begegnung mit sensiblen Themen auf eine literarisch-ästhetische Weise. In diesen und all den anderen Workshops erzielten die beitragenden Speaker eine herausragende Interdisziplinarität und zeigten so auf, welche vielseitigen Rollen die Amerikanistik für politische Bildungsprozesse, Unterrichtseinsatz und Lehrerbildung einnehmen kann.

Besonderer Dank geht an die Organisator\*innen der Tagung vor Ort. In enger Kooperation nahmen Prof. Dr. Astrid Franke von der Amerikanistik, Frau Katharina Luther von der Anglistischen Literatur und Prof. Dr. Uwe Kuchler von der Didaktik des Englischen die Ausrichtung in die Hand. Zahlreiche Studierende und weitere helfende Hände sorgten für einen reibungslosen Ablauf. Die technische Unterstützung durch das Zentrum für Medienkompetenz ermöglichte die vielfältigen digitalen und hybriden Formate, die für Interessierte teilweise noch auf youtube abrufbar sind.

—> Maïke Schmidt und Mario Schadtle (Englisches Seminar)



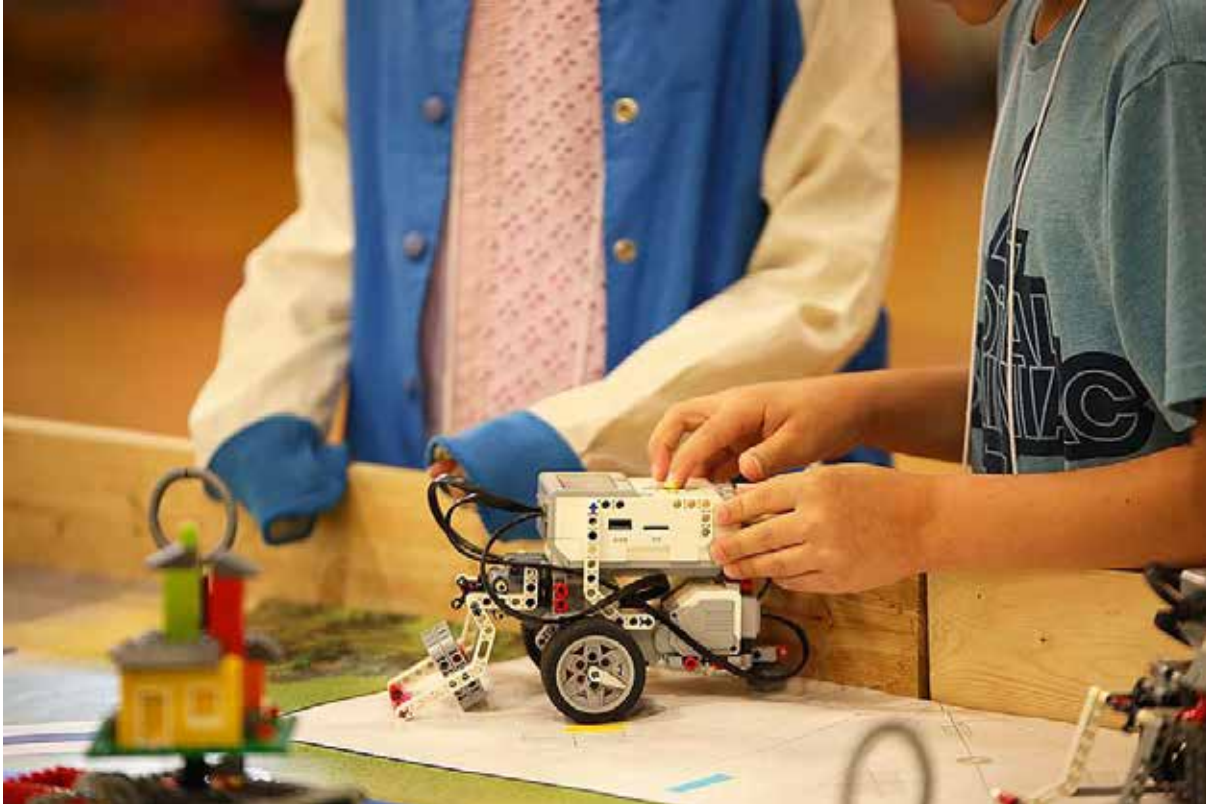
Quelle: Maïke Schmidt |

bewegungen. Prof. Baumgartners Ausführungen zeigten, wie wirkmächtig Bildung für die Ausgestaltung sozialer Prozesse sein kann.

In den diversen Workshops und Panels in sechs parallel stattfindenden Schienen kam die Breite des Konferenzthemas zum Ausdruck. Dr. Gunter Süß (Hochschule Mittweida) widmete sich Rogue Algorithms, einer kritischen Auseinandersetzung mit digitalen Inhalten und der diesbezüglichen Rolle der Cultural Studies und Bildungseinrichtungen. Vor diesem Hintergrund hob er die Notwendigkeit der Förderung von Medienkompetenzen unter Schüler\*innen hervor. Prof. Dr. Rüdiger Heinze (Technische Universität Braunschweig) dekonstruierte Inhalte populärer US-amerikanischer High School Filme und führte die Abwesenheit von Bildung und Bildungsinhalten aus. Frau Melissa Schlecht (Universität Stuttgart)



Quelle: Maïke Schmidt |



Quelle: Google Image | Creative Commons licenses

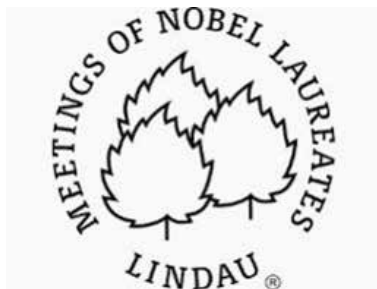
## MINT-Klassenraum an der Universität Tübingen eingerichtet

Die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) haben gesellschaftlich im letzten Jahrzehnt an enormer Bedeutung gewonnen: Angesichts des sich in Deutschland abzeichnenden Fachkräfte- und Ingenieurmangels gilt es zur Aufrechterhaltung der Wirtschafts-, Forschungs- und Entwicklungsstärke Schülerinnen und Schüler schon frühzeitig für die MINT-Fächer und zur Aufnahme eines naturwissenschaftlich-technisch ausgerichteten Berufs bzw. Studiums zu begeistern. An der Universität Tübingen wurden u.a. aus diesem Grund in den vergangenen Jahren sechs fachdidaktische Fachdidaktikprofessuren in den MINT-Fächern eingerichtet (die Professuren in den Fächern Biologie, Chemie, Naturwissenschaft- und Technik, Mathematik, Physik sind besetzt, die Professur in den Fächern Informatik befindet sich im Berufungsverfahren) und damit die Forschung und Lehre im Bereich der MINT-Lehrkräftebildung auf ein neues Fundament gestellt.

Dank der großzügigen Unterstützung der Vector Stiftung ist es zudem gelungen, einen technisch breit ausgestatteten „MINT-Klassenraum“ einzurichten. Dieser bietet den MINT-Fachdidaktiken erstklassige Rahmenbedingungen für forschungs- und praxisorientierte Lehrveranstaltungen, um die angehenden Lehrkräfte in den MINT-Fächern optimal auf ihre wichtige zukünftige Tätigkeit und die Gestaltung eines zeitgemäßen, interessanten und lernwirksamen Unterrichts vorzubereiten. Hierzu wird insbesondere eine enge Verknüpfung von fachdidaktischem Wissen und unterrichtspraktischer Anwendung in den Lehrveranstaltungen angestrebt, damit die Studierenden schon während des Studiums handlungs-

bzw. performanznahe Kompetenzen aufbauen können. Eine zentrale Rolle nimmt dabei das Experimentieren im Unterricht ein: Indem Lehramtsstudierende sich in den fachdidaktischen Veranstaltungen dezidiert schultypischen Experimenten widmen, diese eigenständig konzipieren und sich gegenseitig vorführen, werden sie optimal auf eine wichtige Unterrichtssituation vorbereitet. Videoaufzeichnungen dieser Lehrsequenzen ermöglichen es im Nachgang zudem, das unterrichtliche Handeln nochmals genau zu reflektieren und alternative Handlungsweisen zu diskutieren – ein wirkungsvolles Moment innerhalb der fachspezifischen Lehrkräftebildung. Der MINT-Klassenraum bietet auch optimale Rahmenbedingungen zur Durchführung von Lehr-Lern-Laboren. Hierbei kommen Schülerinnen und Schüler aus Schulen in der Region in den MINT-Klassenraum und werden dort von Studierenden z.B. bei der Durchführung von Experimenten betreut, was für die Studierenden eine Möglichkeit darstellt, sich in einer authentischen Anforderungssituation in der Rolle der Lehrkraft zu erproben.

Der MINT-Klassenraum wird jedoch nicht nur für fachdidaktische Lehrveranstaltungen genutzt, sondern bietet den MINT-Fachdidaktiken auch den Raum, sich über Forschungsprojekte auszutauschen, um wechselseitig von der am Standort vorhandenen Expertise zu profitieren. Auch mit Blick auf die universitäre „Third Mission“ bietet der MINT-Klassenraum ideale Rahmenbedingungen, z.B. für Lehrkräftefortbildungen oder auch vielfältige Angebote im Rahmen des Kinder-Uni-Forschertags.



## Teaching Spirit 2.0: Lindauer NobelpreisträgerInnen als BildungspatInnen für OER in Schule & Schülerlabor

Die Vector Stiftung und die Siemens Stiftung fördern für eine Laufzeit von drei Jahren einen Projektantrag der Chemiedidaktik der Universität Tübingen (Prof. Stefan Schwarzer) und der Biologiedidaktik der Universität Gießen (Prof. Kerstin Kremer), der in Kooperation mit dem Kuratorium für die Nobelpreisträgertagung in Lindau gestellt worden ist. Aufbauend auf einer mittlerweile fast zehn Jahre andauernden Zusammenarbeit zwischen der Chemiedidaktik und dem Kuratorium wird das vorhandene Lehrkräftefortbildungskonzept „Teaching Spirit“ forschungsbasiert überarbeitet und erweitert. Für das Projekt „Teaching Spirit 2.0: Lindauer NobelpreisträgerInnen als BildungspatInnen für OER in Schule & Schülerlabor“ stehen rund 260.000 € zur Verfügung, die zur Erschließung vorhandener Medien (Videos, Audiodateien, 360°-Laborumgebungen) der „Lindauer Mediatheque“ genutzt werden. Diese authentische Quellen sollen zukünftig zur Förderung von Wissenschaftsverständnis im Teaching Spirit in Lindau und darüber hinaus, z.B. während Lehrkräftefortbildungen in Baden-Württemberg sowie Schülerlabortagen am Universitätsstandort Tübingen, dienen. Während der ganzjährigen Schülerlabortage werden in einem Pflichtseminar Lehramtsstudierende der Chemie als Betreuende eingebunden. Dadurch kommen zukünftige Lehrkräfte verstärkt in Kontakt mit dem Thema Förderung von Wissenschaftsverständnis in der Bildung. Letztlich soll durch das Projekt der MINT-Schulunterricht profitieren, indem Nature of Science (z.B. wissenschaftlicher Arbeitsweisen aber auch die Persönlichkeiten der Forschenden selbst) an aktuellen Beispielen der naturwissenschaftlichen Forschung vermittelt wird. Zu entwickelnde Unterrichtsmaterialien werden MINT-Lehrkräften des Workshops in Lindau und allen Interessierten als kostenlose Open Educational Resources (OER) zur Verfügung gestellt.

Stefan Schwarzer



# MINT me!

## Antragserfolg für die Tübinger MINT-Schülerlabore: BMBF fördert den MINT-Cluster MINT me!

25 MINT-Cluster wurden aus über 100 eingegangenen Bewerbungen in der zweiten Förderrunde des BMBF „MINT-Aktionplans“ bundesweit ausgewählt. Mit erfolgreich war der MINT-Cluster „MINT me! – Schülerlabornetzwerk für die Region Neckar-Alb“ der Universität Tübingen. Er startete Anfang September für eine Dauer von drei Jahren und erhält eine Förderung von etwas mehr als 500.000 €. Im Rahmen des Clusters werden Schülerlaborangebote in der Region Neckar-Alb eine größere Sichtbarkeit erlangen. Die MINT-Didaktiken und das Schülerlabor Neurowissenschaften der Universität Tübingen sowie weitere PartnerInnen bündeln dazu ihre außerschulischen Lernangebote in der Außer-darstellung. „Im Vordergrund aller außerschulischen Lerngelegenheiten steht die Frage: Wie können Forschungsprozesse an relevanten berufsspezifischen und alltagsnahen Fragen verdeutlicht werden?“, sagt Professor Stefan Schwarzer (Didaktik der Chemie), der das Projekt zusammen mit Professor Uwe Ilg (Schülerlabor Neurowissenschaften) leitet. Lernenden Schülerinnen und Schüler die Forschung durch praxisnahe Beispiele aus der Wissenschaft und Wirtschaft kennen, könne dies eine Grundlage sein, später einen MINT-Beruf zu wählen.

Unterstützt werden diese Bemühungen von 17 PartnerInnen, darunter u.a. das BBQ Tübingen, die Universitätsstadt Tübingen, die Siemens Stiftung, die Exzellenzcluster iFIT und CMFI, das Tübinger AI Center, das Cyber Valley, der Mädchen\*treff e.V., die ZSL Regionalstelle Tübingen, das Seminar Tübingen und die BioRegio STERN Management GmbH.

Zusammen werden im Rahmen eines Web-Portals Berufsfeldbezüge der Schülerlaborangebote in Form von Kurzvideos herausgestellt. Ein weiterer Fokus liegt auf der nachhaltigen Verzahnung der außerschulischen Lerngelegenheiten mit dem Schulunterricht durch einen zu beforschenden Blended-Learning Ansatz.

Stefan Schwarzer

A close-up, slightly blurred photograph of a black computer keyboard. The central focus is a key with the word "webinar" printed in white lowercase letters. Other keys like "F", "\$", and "€" are visible around it. The lighting is dramatic, with strong highlights and deep shadows.

## Felix Schreiber erhält Innovation Grant: Orientierungswissen für Lehrpersonen der Zukunft: Ein Webinar und E-Learning-Tool für (angehende) Lehrpersonen

Forschung und die Nutzung von Forschungsergebnissen haben sich als ein Schlüssel zur Qualitätsentwicklung sowohl im Bildungswesen als auch in der Lehrer:innenbildung erwiesen. Lehrpersonen benötigen daher Instrumente, um sich in dem zunehmend unübersichtlichen Feld der Bildungsforschung und ihrer Ergebnisse zurechtzufinden, das durch Multiperspektivität gekennzeichnet ist. Systematische Reviews bieten nicht nur Einblicke in kritische Fragen und komplexe Problemlagen, sondern auch einen Überblick über die wissenschaftliche Befundlage. Sie sind zwar in der Wissenschaft eine Selbstverständlichkeit, aber es wurde bisher wenig getan, um spezifisch für Lehrpersonen ähnliche Hilfsmittel bereitzustellen und Forschungsüberblicke aufzubereiten.

Das bewilligte Projekt ist das erste im Programm Innovation Grant (<https://wirtschaftskoordination.de/de/innovation-grants/>), das sich auf Lehrer:innenbildung konzentriert und Verantwortung für die Professionalisierung von (angehenden) Lehrpersonen übernimmt, indem es die Entwicklung von umfassendem, forschungsbasier-

tem Wissen und die aktive Auseinandersetzung mit und durch Forschung nachhaltig unterstützt. Wir freuen uns daher, dass nicht nur das Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg (ZSL), sondern auch die Akademie für Innovative Bildung und Management Heilbronn-Franken gemeinnützige GmbH (aim) als Partner gewonnen werden konnten.

Das Projekt ist in der Arbeitsgruppe von Professor Colin Cramer (Institut für Erziehungswissenschaft) und an der Tübingen School of Education (TüSE) angesiedelt und verfolgt drei Ziele, die sich auf Produkte der Wissenschaftskommunikation beziehen:

### **Produkt 1: Ein Webinar für (angehende) Lehrpersonen**

Es wird ein Webinar entwickelt, das Lehrpersonen einen Einblick in die aktuelle Praxis und die Ergebnisse der systematischen Forschung gibt und es ihnen ermöglicht, auf diesem Wissen und dieser Methodik aufzubauen, wenn sie sich mit komplexen Themen und Fragen auseinandersetzen.

### Produkt 2: E-Learning-Tools für den Einsatz im Webinar und darüber hinaus

Die E-Learning-Tools werden in Zusammenarbeit mit dem TüDiLab und der aim entwickelt. Sie konzentrieren sich auf die Verbreitung verschiedener Review-Praktiken und deren zielgerichteten Einsatz zu Klärung verworrener Begriffe im Schulbereich.

### Produkt 3: Weitere Aufbereitungen zentraler Begriffe der

#### Lehrer:innenbildung

Weitere anlassbezogene Conceptual Systematic Reviews, z.B. zu den Begriffen Digitalisierung, Demokratiebildung und Nachhaltigkeit werden durchgeführt. So werden weitere Begriffe für die Umsetzung im Webinar und für die Weiterentwicklung der E-Learning-Tools erschlossen und gleichzeitig die Methodik der Conceptual Systematic Review durch weitere Implementierung des Verfahrens kontinuierlich weiterentwickelt.

Um diese Ziele zu verwirklichen, wird unter anderem eine Postdoc-Stelle über eine Laufzeit von 24 Monaten finanziert.

Felix Schreiber



Wortwolke eines vergleichbaren Projekts – The Glossary of Education Reform  
(Quelle: <https://www.edglossary.org/about/>)



Projektlogo (Gestaltung: C. Fingerhut & Anna Haab)

## MINT-StudienbotschafterInnen

Primäres Ziel des Projekts „MINT-StudienbotschafterInnen“ an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen ist es, SchülerInnen der Jahrgangsstufe 9 vor den Kurswahlen einen Eindruck von den Inhalten, Chancen und Herausforderungen eines MINT-Studiums zu geben.

Hierzu vermitteln engagierte Studierende in verschiedenen Phasen ihres Studiums ihre persönliche Begeisterung für ihr MINT-Fach (z.B. Chemie, Nano-Science, Kognitionswissenschaft, Medizintechnik oder Bioinformatik) in kurzen Impuls-Vorträgen direkt an den Schulen. Das Herausstellungsmerkmal der MINT-StudienbotschafterInnen sind dabei Hands-on-Aktivitäten. Bei diesen haben SchülerInnen die Gelegenheit – ganz nach dem Motto „Meet, Ask & Do MINT“ – durch kleine Versuche einen eigenen Zugang zu fachtypischen Problemstellungen zu finden, während sie typische Denk- und Arbeitsweisen von MINT-Studiengängen kennenlernen.

Finanziert wird das Projekt mit einer Summe von 53.000 € bis Ende 2023 und einer Option auf Verlängerung bis Mai 2025 mit einer ähnlich hohen Summe durch die Gips-Schüle-Stiftung. Zudem unterstützt das Rektorat der Universität Tübingen das Projekt für die Dauer von vier Jahren finanziell.

Das Projekt „MINT-StudienbotschafterInnen“ wurde 2014 durch Prof. Dr. Kerstin Oschatz mit Unterstützung der Gips-Schüle-Stiftung an der Universität Tübingen implementiert und zuerst von Dr. Eike Wille sowie später von Christian Fingerhut kontinuierlich bis einschließlich Sommer 2021 weitergeführt. Seit Sommer 2021 führt Anna Haab, Doktorandin in der Chemiedidaktik (Prof. Stefan Schwarzer) und Physikdidaktik (JProf. Jan-Philipp Burde), das Projekt verantwortlich durch. Die geplante Begleitforschung untersucht unter Einsatz digitaler Medien den Einfluss des Lernortes auf die wahrgenommene Authentizität seitens der SchülerInnen.

Stefan Schwarzer



Die Teilnehmer:innen der siebten Sitzung des Advisory Boards vor den Räumlichkeiten des Rektorats (siehe folgende ausführliche Übersicht).

## Das Advisory Board der Tübingen School of Education (TüSE) tagt zum siebten Mal

Nach zwei Jahren, in denen auf Grund der Einschränkungen in Folge der Corona-Pandemie die jährliche Sitzung des Advisory Boards online stattfinden musste, trafen sich am 1. und 2. Dezember dieses Jahres die Mitglieder des Boards, Vorstand und Geschäftsführung der TüSE sowie die beiden geladenen critical friends persönlich bzw. vor Ort in den Räumlichkeiten der TüSE und des Rektorats.

Anders wie die vergangenen Jahre wurden keine thematischen Schwerpunkte gesetzt, sondern die Entwicklungslinien der TüSE im Gesamten beleuchtet und diskutiert.

Bereichert wurden die stets wertvollen und kritisch-konstruktiven Diskussionen in diesem Jahr durch die Beiträge der beiden critical friends Prof. Dr. Katja Koch (Universität Braunschweig) und Prof. Dr. Cornelia Gräsel (Universität Braunschweig) – beide exzellente Kennerinnen der nationalen Lehrerbildungsszenerie.

Nina Beck



<b>Mitglieder Advisory Board</b>	
Prof. Dr. Peter Drewek	Ruhr-Universität Bochum, Leiter (i. R.) Professional School of Education Bochum
Christian O. Erbe (entschuldigt)	Industrie und Handelskammer Reutlingen (IHK), Präsident IHK Reutlingen
Dr. Susanne Pacher	Regierungspräsidium Tübingen, Abteilungspräsidentin, Abteilung 7 Schule und Bildung
Prof. Dr. Mareike Kunter	Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation (DIPF), Direktorin Arbeitsbereich Schulisches Lehren und Lernen, Abteilung Bildungsqualität und Evaluation
Prof. Dr. Bernd Ralle	Universität Dortmund, Professor (i.R.) für Chemie und ihre Didaktik
Ida Willumeit (ständige Vertreterin C. O. Erbe)	Industrie und Handelskammer Reutlingen (IHK), Leiterin Ausbildungsmarketing IHK
Dr. Dagmar Wolf (entschuldigt)	Robert Bosch Stiftung, Bereichsleiterin Bildung
<b>critical friends</b>	
Prof. Dr. Cornelia Gräsel	Bergische Universität Wuppertal, Professorin für Lehr-, Lern- und Unterrichtsforschung, Prorektorin für Internationales und Diversität
Prof Dr. Katja Koch	Technische Universität Braunschweig, Professorin für Schulpädagogik, Vizepräsidentin für Lehrer*innenbildung und Wissenstransfer
<b>Hochschulleitung</b>	
Prof. Dr. Karin Amos (entschuldigt)	Universität Tübingen, Prorektorin für Studium, Lehre und Studierende, Professorin für Erziehungswissenschaft,
<b>TüSE Vorstand und Geschäftsführung</b>	
Prof. Dr. Thorsten Bohl	Universität Tübingen, Direktor TüSE, Professor für Erziehungswissenschaft, Schulpädagogik
Prof. Dr. Frank Loose	Universität Tübingen, stellvertretender Direktor TüSE (Studium und Lehre), Professor für Mathematische Physik
Prof. Dr. Kathleen Stürmer	Universität Tübingen, stellvertretende Direktorin TüSE (Internationalisierung), Professorin für Lehr- und Lernarrangements in den Fachdidaktiken
Dr. Nina Beck	Universität Tübingen, Geschäftsführung TüSE
AOR Sibylle Meissner	Universität Tübingen, Geschäftsführung Tübingen



Quelle: TüSE Im Bild: Prof. Dr. Mareike Kunter



Quelle: TüSE Im Bild: Prof. Dr. Katja Koch, Ida Willumeit

## Neues aus dem Teaching Board

Das Teaching Board bearbeitet seit seiner Einführung im Sommersemester 2021 Fragen des Lehramtsstudiums an der Universität Tübingen in seiner Gesamtheit. Im Gremium sind daher alle an der Hochschule im Bereich der Lehrkräfteausbildung tätigen Institutionen sowie die Studierenden vertreten. Die Themen leiten sich aus den Vorgaben des Landes für das Studium ab, die umgesetzt werden müssen und aufgrund der Komplexität des Studiengangs mit zwei Fächern und den Bildungswissenschaften durchaus Schwierigkeiten mit sich bringen können. Aufgrund der Vielzahl von Akteuren inner- und außerhalb der Hochschule folgt häufig ein längerfristiger Klärungsprozess, über dessen Ergebnis dann alle betreffenden Mitglieder der Universität informiert werden.

Bisher wurden in den Sitzungen verschiedenste Punkte wie z. B. ‚Abschlussfeier für die Absolventinnen und Absolventen des Lehramtsstudiums‘, ‚Polyvalenz des Bachelor of Education‘ und ‚Anrechnung der Masterarbeit des M. Ed. im M. Ed. Erweiterungsfach‘ erfolgreich behandelt. So fand am 28. Oktober 2022 die erste Feier für alle Lehramtsstudierenden, die im Wintersemester 2021/22 und im Sommersemester 2022 ihr Studium abgeschlossen haben, statt (siehe Artikel in diesem Heft).

Auch die ‚Polyvalenz des Bachelor of Education‘ hat das Teaching Board eine Zeitlang beschäftigt. Der Hintergrund ist, dass die Umstellung des Lehramtsstudiums auf die Bachelor-Master-Struktur auch deshalb durchgeführt wurde, weil die zuständigen Ministerien die Lehrkräfteausbildung polyvalent gestalten, d. h. den Studierenden frühzeitig, also nach dem Bachelorabschluss, die Möglichkeit zur Umorientierung – z. B. zu einem Fachmaster – geben wollten. Dennoch hat sich die Universität Tübingen bei der Etablierung des neuen Studiensystems bewusst für einen Bachelor of Education und nicht für einen Bachelor of Arts oder Bachelor of Science mit Lehramtsoption entschieden.

Trotzdem sollte natürlich dem Wunsch des Landes nach der Polyvalenz dieses ersten Studienabschlusses Rechnung getragen werden, weshalb die fachwissenschaftlichen Inhalte einen klaren

Schwerpunkt im B. Ed. bilden. Dennoch ist der Übergang in einen Fachmaster nicht in jedem Fall ganz einfach, da z. B. in Fächern mit einem Monobachelor deutlich mehr fachwissenschaftliche Inhalte erarbeitet werden, als im Bachelor of Education mit zwei Fächern und den Bildungswissenschaften.

So wurde im Auftrag des Teaching Boards für alle Lehramtsstudienfächer die aktuelle Möglichkeit des Anschlusses eines Fachmasters abgefragt und zusammengestellt. Schließlich fasste das Gremium den Beschluss, die Institute bzw. Fachbereiche, die ein Lehramtsstudienfach anbieten, aufzufordern für dessen Absolventinnen und Absolventen einen direkten Übergang in zumindest einen Fachmasterstudiengang anzubieten – ggf. unter Auflagen, die bis zur Anmeldung der Masterarbeit erfüllt werden müssen. Dies wurde den Instituten schriftlich mitgeteilt, wobei selbstverständlich berücksichtigt wurde, dass in vielen Fächern ein entsprechender Wechsel zu diesem Zeitpunkt bereits möglich war sowie dass es nicht für alle Fächer, z. B. Evangelische und Katholische Theologie, einen aufbauenden Masterstudiengang gibt.

Neben den Mitgliedern des Teaching Boards und ihren Stellvertreterinnen und Stellvertretern werden stets auch alle Studiendekan:innen sowie Studienfachberatungen der Lehramtsfächer zu den Sitzungen eingeladen und erhalten alle Informationen und Protokolle. Dieser erweiterte Personenkreis kann jederzeit Themen einbringen, an den Sitzungen teilnehmen und mitdiskutieren, allerdings nicht mit abstimmen. Mit diesem Vorgehen wird dem Wunsch Rechnung getragen im Lehramtsstudium auftretende Probleme rasch erkennen und möglichst Abhilfe schaffen zu können. Außerdem leistet das Gremium so zusätzlich zur aktiven Arbeit zur Verbesserung des Lehramtsstudiums auch eine Multiplikatorfunktion für ergänzende Vorgaben des Ministeriums oder Neuerungen in der Universitätsverwaltung, wie z. B. die Festsetzung einer zweiten Bewerbungsfrist für den Beginn des M. Ed. zum Wintersemester.

## Neue Mitglieder im School Board der TüSE



**Prof. Dr. Gerald Kretzschmar**

Gerald Kretzschmar ist seit Juni 2021 Studiendekan der evangelisch-theologischen Fakultät. Von 1990 bis 1996 studierte er evangelische Theologie in Heidelberg und schloss 1996 das Studium mit dem Ersten Theologischen Examen bei der Evangelischen Kirche der Pfalz ab. Von 1996 bis 1998 war er Promotionsstipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes. 1999 wurde er mit einer praktisch-theologischen Dissertation über die empirisch-sozialwissenschaftliche und theologische Wahrnehmung distanzierter Kirchlichkeit promoviert. In den Jahren 1998 bis 2001 absolvierte er als Vikar in Frankenthal/Pfalz den Vorbereitungsdienst auf das Pfarramt. 2001 bis 2004 war er wissenschaftlicher Assistent und Mitarbeiter in der Abteilung für Praktische Theologie an der evangelisch-theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München und Lehrbeauftragter am Institut für Soziologie der philosophischen Fakultät der technischen Universität Dresden. Von 2005 bis 2015 arbeitete er als Pfarrer der Evangelischen Kirche der Pfalz in Waldfishbach-Burgalben. Von 2006 bis 2015 war er Privatdozent für das Fach Praktische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms Universität Bonn. 2010 bis 2013 begleitete er Lehraufträge an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Im Wintersemester 2013/2014 vertrat er den Lehrstuhl Praktische Theologie I an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Eberhard Karls Universität Tübingen. Seit 2015 hat er den Lehrstuhl (W3) für Praktische Theologie mit dem Schwerpunkt Homiletik und weiteren Schwerpunkten in der Gottesdienst- und Kirchentheorie an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen inne. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der empirischen Religions- und Kirchensoziologie, der Predigt- und Gottesdiensttheorie sowie der Mediatierung und Digitalisierung in religiösen Kontexten.

**Prof. Dr. Gesche Linde** ist seit Sommersemester 2022 Professorin für Systematische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät und war davor als Professorin an der Universität Rostock sowie als Akademische Rätin an der Technischen Universität Darmstadt tätig. Die Belange des Lehramtsstudiums sind ihr nicht nur aus diesen Jahren vertraut, sondern begegneten ihr bereits an der Universität Frankfurt/Main, an der sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin arbeitete und an der sie promoviert wurde sowie sich habilitierte. Zu tun hatte sie mit Lehramtsstudiengängen aller Arten. Gesche Linde arbeitet vorrangig zur Theologie Martin Luthers und des 19. Jahrhunderts sowie zur Religionsphilosophie des amerikanischen Pragmatismus und zur Semiotik Charles S. Peirces.

## Neue Mitglieder im School Board der TüSE



**Prof. Dr. Holger F. Bettinger**

Prof. Dr. Holger F. Bettinger (geb. 1970) ist seit 2008 Professor für Organische Chemie an der Universität Tübingen. Holger Bettinger studierte Chemie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und wurde dort 1998 promoviert. Nach Postdokoraten an der University of Georgia, Athens (USA), Ruhr-Universität Bochum und Rice University (Houston, USA) begann er 2001 mit dem Aufbau seiner eigenen Arbeitsgruppe als Habilitand an der Ruhr-Universität Bochum. Er wurde 2005 zum Privatdozenten ernannt und erhielt die Venia Legendi im Fach Organische Chemie. Im Jahr 2008 nahm er den Ruf auf eine Professor für Organische am Institut für Organische Chemie der Universität Tübingen an, dessen Direktor er seit 2022 ist.

Die Forschungsinteressen von Holger Bettinger sind vielfältig und beinhalten unter anderem die chemischen Eigenschaften hochreaktiver Moleküle, die Entwicklung neuer organischer Materialien für technologische Anwendungen und neuartige Konzepte für die Energiespeicherung, insbesondere von Sonnenenergie in Form von chemischer Energie. Seine Forschungsarbeit wurde mehrfach ausgezeichnet. Kürzlich hat er einen Synergy Grant des European Research Council (ERC) („Tackling the Cyclacene Challenge“) für die Erforschung molekularer nanoskaliger Bausteine für Hochtechnologieanwendungen erhalten.



**Dr. Sebastian Pittl**

Sebastian Pittl (geb. 1984) leitet seit 2019 die Abteilung Dogmatik an der Katholisch-Theologischen Fakultät. Seit Wintersemester 2022/23 ist er ebendort Studiendekan.

Er studierte Kirchenmusik am Konservatorium der Diözese St. Pölten sowie Religionspädagogik und Katholische Theologie, Psychologie und Philosophie an der Universität Wien sowie der Universidad Pontificia Comillas in Madrid. 2016 promovierte er an der Universität Wien mit einer Arbeit zum spanisch-salvadorianischen Theologen Ignacio Ellacuría.

Von 2011-2014 war Sebastian Pittl wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich für Theologische Grundlagenforschung der Universität Wien. Von 2015 bis 2019 leitete er den Forschungsbereich Interkulturelle Theologie am IWM der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main.

Zu den Forschungsschwerpunkten von Sebastian Pittl zählen Politische Theologien, Befreiungstheologie, postkolonialen und interkulturellen Theologie sowie das Verhältnis von Theologie und Universität.

## Neue Mitarbeiter:innen in der TüSE Geschäftsstelle



**Dr. Eike Wille**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Professionsbezug

Dr. Eike Wille ist seit Januar 2023 als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle der Tübingen School of Education im Arbeitsbereich Professionsbezug tätig.

Sie studierte Lehramt für Realschulen an der Pädagogischen Hochschule Weingarten und der Universität Stockholm mit den Fächern Geographie, Mathematik und Chemie sowie den Masterstudiengang Kinder- und Jugendmedien an der Universität Erfurt. Von 2014 bis 2019 arbeitete Eike Wille als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung an der Universität Tübingen. In ihrer wissenschaftlichen Arbeit untersuchte sie Einflussfaktoren auf die Entwicklung von Motivation sowie deren Bedeutung für schulische und universitäre Leistungen und akademische Entscheidungen. 2017 wurde sie zum Thema „Gender Differences in Mathematically-Intensive STEM Fields: Factors of Influence and Multiple Perspectives“ promoviert. Anschließend an ihre Tätigkeit am Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kompetenzzentrum Lehre der Hochschule Nürtingen-Geislingen. Dort war sie für die Entwicklung und Durchführung fachspezifischer Lehr- und Lernkonzepte in Mathematik sowie die Vernetzung der Lehrenden in mathematischen Studiengängen zuständig.

Die Arbeitsschwerpunkte von Eike Wille an der Tübingen School of Education im Arbeitsbereich Professionsbezug liegen im Bereich des Transfers wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Lehrerbildung und schulische Praxis sowie der Vernetzung von Akteuren in Lehrerbildung, wissenschaftlicher Forschung und schulischer Praxis.



**Christian Gräbner**

Christian Gräbner studierte das Lehramt für Gymnasien und Gesamtschulen mit den Fächern Sport und Erziehungswissenschaft an der Deutschen Sporthochschule Köln sowie Philosophie/Praktische Philosophie an der Universität Siegen und der Universität zu Köln. 2018 schloss er mit dem ersten Staatsexamen ab und erhielt für seine Examensarbeit den dortigen Nachwuchspreis. Nach dem Referendariat und zweiten Staatsexamen am Montessori-Gymnasium Köln war er bis 2022 Lehrer am Berufskolleg Ehrenfeld.

Im Rahmen seiner Promotion forscht er seit Oktober 2022 zu Fragen der Demokratiebildung in Schule und Lehrer:innenbildung. Seit Januar 2023 betreut er die Tübinger Portfolioarbeit in der Lehrer:innenbildung an der Tübingen School of Education. Er ist seit Oktober 2022 Mitglied des Beirats des Instituts für Erziehungswissenschaft und vertritt dort die Interessen der Promovierenden.

## Neue Mitarbeiter:innen in der TüSE Geschäftsstelle

Quelle: Privat II



**Christina Wurst**

Christina Wurst ist seit April 2022 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Tübingen Digitale Fortbildung-Initiative“, eine Kooperation zwischen der TüSE, dem HIB und dem Lehrstuhl für berufliche und betriebliche Weiterbildung am IfE, tätig. Sie hat zunächst ein Lehramts-Studium für Biologie und Englisch an der Universität Tübingen sowie einen Master in Amerikanistik abgeschlossen.

Noch während des Referendariats begann sie die Arbeit an ihrer Dissertation. Ihr Forschungsinteresse gilt den digitalen Medien in Unterricht und Lehre, Politik und Gesellschaft.

Sie ist seit 2020 zudem als Lehrbeauftragte tätig. In vergangenen Lehrtätigkeiten hielt sie Pro- und Haupt-Seminare in der Amerikanistik und Englischen Fachdidaktik der Universität Tübingen sowie der Englischen Fachdidaktik der Goethe-Universität Frankfurt ab. Als Mitarbeiterin der TüSE und des Instituts für Erziehungswissenschaft entwickelt sie fachspezifische Online-Fortbildungen zum wirkungsvollen Einsatz digitaler Medien im Unterricht für Gymnasial-Lehrkräfte.

Quelle: Privat II



**Dipl.Päd Luisa Luiz**

Nach einer Ausbildung zur Bankkauffrau und Finanzassistentin studierte Luisa Luiz Erziehungswissenschaft (Dipl.) an der Universität Tübingen. Im Anschluss war sie als Sozialpädagogin mit den Schwerpunkten akzeptierende Drogenarbeit und Sexualpädagogik tätig, bevor sie 2017 als Projektkoordinatorin an die Universität Tübingen in den Fachbereich Geschichte wechselte.

Im Juli 2022 hat Luisa Luiz die Nachfolge von Sandra Kauenhowen in der Geschäftsstelle der TüSE angetreten. Sie ist verantwortlich für das Management der Geschäftsstelle und unterstützt den Vorstand und die Geschäftsführung in allen Bereichen.

## Verabschiedung ehemaliger Mitglieder der TüSE

Quelle: Privat II



**Sandra Kauenhoven**

Ende Juli 2022 kamen wir nicht umhin, unsere sehr geschätzte Kollegin Sandra Kauenhoven nach über sechs gemeinsamen Jahren in der Tübingen School of Education zu verabschieden. Sandra Kauenhoven war seit der „Geburtsstunde“ der TüSE dabei und hat den Aufbau der TüSE tatkräftig an der Schnittstelle für alle Anliegen unterstützt.

Seit 2016 wuchs mit der Anzahl der Mitarbeiter:innen, die von Sandra Kauenhoven betreut wurden, auch die Zahl der Projekte der TüSE, an denen Sandra Kauenhoven mitgearbeitet hat.

Ein ambitioniertes Großprojekt war der von ihr organisierte Umzug der TüSE von der Keplerstraße 2 in die Wilhelmstraße 31 im Dezember 2017.

Nach vielen erfolgreich durchgeführten Veranstaltungen, einer Reihe von bunten TüSE Newslettern und schönen Erinnerungen an eine spannende Zeit, in der ein junges Team gemeinsam die TüSE als zentrale Einrichtung an der Universität Tübingen aufgebaut hat, hat Sandra Kauenhoven aus familiären Gründen nicht nur die TüSE, sondern auch Deutschland verlassen und lebt jetzt mit ihrer Familie in Island.

Wir danken Sandra Kauenhoven für ihren unermüdlichen Einsatz, ihre kreativen und innovativen Ideen, ihre Lösungsfokussiertheit und ihr diplomatisches Geschick im Umgang mit den verschiedensten Akteur:innen der Universität. Wir fühlen uns weiterhin eng mit ihr verbunden und wünschen ihr für ihren neuen Lebensabschnitt alles Gute.

— Bettina Dyriv

Quelle: Privat I



**Prof. Dr. Katharina Scheiter**

Prof. Dr. Katharina Scheiter hat einen Ruf auf eine Professur für Digitale Bildung am Department Erziehungswissenschaft der Universität Potsdam erhalten und angenommen. Damit verlässt sie das Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM) und den Standort Tübingen – nach insgesamt ca. 13 Jahren. Katharina Scheiter war von Beginn an der Tübingen School of Education eng verbunden und hat sich – mit der ihr typischen Qualität: verlässlich, immer konstruktiv, stets freundlich und gut gelaunt, hoch kompetent, umsichtig und weitsichtig – vielfältig engagiert. Über zahlreiche gemeinsame Anträge hat sie ihre Expertise in die Lehrerbildung eingebracht und gleichzeitig die Kooperation mit dem IWM gestärkt. Beispielhaft seien die Anträge der Qualitätsoffensive Lehrerbildung und die Einrichtung des Tübingen Digital Teaching Lab am IWM genannt. Im School Board war sie kontinuierlich dabei und hat aufmerksam mitgedacht und mitagiert, immer bereit die Dinge in die richtige Richtung zu lenken. Sie war stets eine überaus wichtige Ansprechperson – gerade auch für schwierige fachliche Belange.

Wir werden dich vermissen, alles Gute in Potsdam!

— Thorsten Bohl

Quelle: Privat II




---

**Elisabeth Hofmann**

## Verabschiedung ehemaliger Mitglieder der TüSE

Von 2016 bis 2022 war Elisabeth Hofmann an der Tübingen School of Education im Arbeitsbereich Internationalisierung federführend tätig. Mit großem Sachverstand und Engagement half sie mit, diesen hochkomplexen Arbeitsbereich aufzubauen und Formate für internationale Forschung, Lehre und Austausch zu entwickeln, von denen insbesondere Studierende und Lehrende im Bereich der Lehrerbildung profitieren können. Hierunter ist vor allen Dingen die International Education Week zu nennen, die sowohl von internationalen wie auch Tübinger Studierenden besucht werden kann.

Elisabeth Hofmann unternahm zahlreiche Auslandsreisen, um Kontakte zu ausländischen Hochschulen zu knüpfen. Dabei konnte sie dank ihres kommunikativen Geschicks sowie der notwendigen Balance von Ausdauer, Geduld und einer Prise Beharrlichkeit stabile Netzwerke v.a. mit den Universitäten Witwatersrand, Johannesburg (Südafrika) und Aix-Marseille (Frankreich) aufbauen, sodass zwischenzeitlich verschiedene internationale Projekte in gemeinsamer Kooperation eingeworben werden konnten (hierunter z.B. das DAAD finanzierte Projekt „Global Awareness for Future Teachers“ oder das UNI-T- Projekt, die European Civic Teacher Academy, welche über das CIVIS-Bündnis finanziert wird).

Zum Ende des Jahres 2022 verließ Elisabeth Hofmann die TüSE, um nach Tansania auszuwandern, wo sie künftig als Lehrerin an einer Schule arbeiten wird. Wir gratulieren ihr zu diesem Neubeginn, der sicherlich viele spannende Erfahrungen mit sich bringen wird. Mit einem herzlichen Dankeschön für ihre geleistete Arbeit in der TüSE verabschieden wir sie nun und wünschen ihr für ihren weiteren Werdegang alles erdenklich Gute.

---

 Sibylle Meissner





## Sibylle Meissner in den Senat gewählt

Die Geschäftsführerin der TüSE, AOR Sibylle Meissner, wurde im Rahmen des Wahlvorschlags ‚Befristeter und unbefristeter Mittelbau‘ für die Wahlperiode 2022-2025 in den Senat der Universität Tübingen gewählt. Als Newcomerin landete sie mit beeindruckenden 226 Stimmen auf dem zweiten Platz der gesamten Liste.

Sibylle Meissner sieht sich nicht nur als Vertreterin der TüSE als fakultätsübergreifende zentrale Einrichtung, sondern möchte die Anliegen der Universität im Allgemeinen sowie die Interessen des akademischen Mittelbaus im Besonderen im Senat vertreten. „Ich freue mich sehr darauf, die kommenden drei Jahre als ordentliches Senatsmitglied für den Akademischen Mittelbau die Belange der Universität Tübingen mitgestalten zu können und auf diese Weise noch intensivere Einblicke in die Struktur und Funktionsweise dieser riesigen und komplexen Universität samt ihrer Akteure zu erhalten. Durch mein Mandat im Senat sowie in der Strukturkommission und dem Beirat des Informations-, Kommunikations- und Medienzentrums wird es mir an verschiedenen Stellen möglich sein, mich zusammen mit den weiteren Senator:innen des akademischen Mittelbaus inhaltlich-strategisch für die Interessen und Arbeitsbedingungen meiner Statusgruppe einzusetzen.“

Sibylle Meissner ist bereits ‚voll im Geschäft‘ und arbeitet intensiv für den Senat. Sie sieht besonderen Bedarf in den mittelbaurelevanten Themen Arbeitsbedingungen, Leistungsprämien, Partizipationsmöglichkeiten und Karriereentwicklung und möchte diese nicht nur im Senat selbst, sondern auch in Gesprächen mit der neuen Rektorin Prof. Pollmann diskutieren und voranbringen.

Wir freuen uns sehr über dieses beeindruckende Wahlergebnis für Sibylle, gratulieren sehr herzlich und wünschen alles Gute bei dieser wichtigen Gremienarbeit!

Weitere Informationen zum Senat erhalten Sie hier:

<https://uni-tuebingen.de/de/932>

Thorsten Bohl



Quelle: Benedikt Gottschlich |

Abb. 1: Verleihung des Lehrpreises beim Sommerfest 2022 der Fachschaft Physik

## Lehrpreis der Fachschaft Physik für JProf. Dr. Jan-Philipp Burde

Auf ihrem Sommerfest ehrt die Fachschaft Physik jedes Jahr einen Dozenten bzw. eine Dozentin für besonders ausgezeichnete Lehre und Engagement mit dem Lehrpreis. Dabei handelt es sich um einen Wanderpreis (siehe Abb. 2), der auf Basis besonders herausstechender Lehrbewertungen sowie einer internen Konsultation der Studierendenvertretung vergeben wird. Ein zentrales Anliegen der Fachschaft besteht dabei in einem ganzheitlichen Blick auf die Lehre, um neben den reinen Vorlesungen bzw. Seminaren auch das sonstige Engagement in der Lehre zu honorieren.

JProf. Dr. Jan-Philipp Burde, dessen Juniorprofessur von der Vector Stiftung gefördert wird, ist Studiendekan für die

Lehramtsstudiengänge Physik und Astronomie, verantwortet die Studienfachberatung und hat die Professur für Didaktik der Physik inne, die er auch maßgeblich aufgebaut hat. So hat er beispielsweise für die Lehramtsstudierenden ein Lernbüro mit einem großen Katalog an fachdidaktischer Literatur eingerichtet. Dieses dient als zentrale Anlaufstelle, um sich z.B. im Rahmen von wissenschaftlichen Arbeiten in einer ruhigen Atmosphäre tiefergehend mit physikdidaktischen Fachzeitschriften und Monographien auseinandersetzen zu können. Zudem hat er für das MINT-Klassenzimmer eine physikalische Sammlung mit schultypischen Materialien und Experimenten angeschafft, damit Studierende die Möglichkeit haben, schulnahe Versuche planen und durchführen zu können.

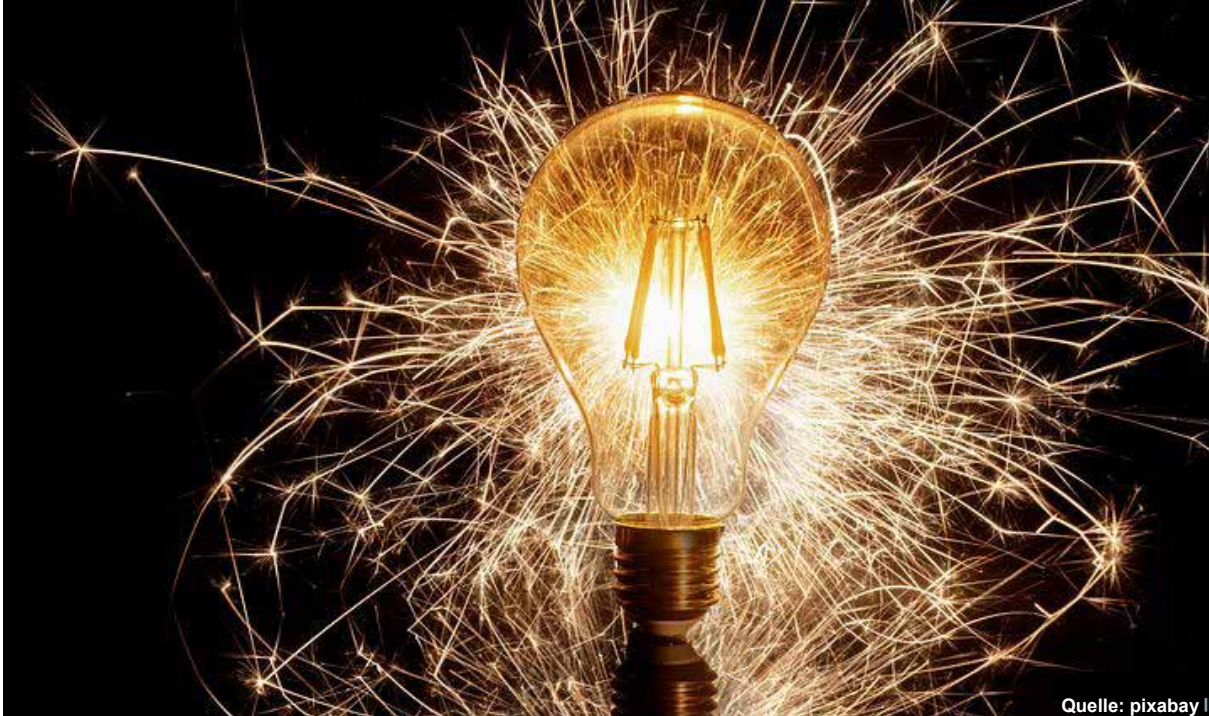
Nicht zuletzt sind die von ihm gehaltenen Lehrveranstaltungen hier zu nennen, die bei den Studierenden immer auf sehr positive Resonanz stoßen, was sich u.a. auch in den Evaluationen widerspiegelt. Die fachdidaktische Lehre von Herrn Burde ist dabei nicht nur durch eine enge Verzahnung von Fachwissenschaft, fachdidaktischen Forschungsbefunden und unterrichtspraktischer Anwendung geprägt, sondern wird von ihm regelmäßig mit kurzen Anekdoten aus seinen eigenen Unterrichtserfahrungen aufgelockert. Die Lehramtsstudierenden im Fach Physik bekommen so ein sehr gutes Handwerkszeug mit Blick auf die vielfältigen pädagogischen Aufgaben in ihrem bevorstehenden Schulalltag an die Hand.

Die Fachschaft Physik, in Abb. 1 vertreten durch Frau Anja Mau, freut sich daher, Herrn Burde dieses Jahr den „Lehrpreis der Fachschaft Physik“ verleihen zu dürfen und gratuliert hierzu ganz herzlich!

Abb. 2: Der Lehrpreis der Fachschaft Physik für ausgezeichnete Lehre



Quelle: Benedikt Gottschlich |



## Auszeichnungsverfahren für herausragende Qualifikationsarbeiten im Themenfeld Lehrerbildung, Schule und Unterricht

Auch im Jahr 2022 wurden durch die Tübingen School of Education jährlich herausragende Qualifikationsarbeiten ausgezeichnet, die im Themenfeld Lehrerbildung, Schule und Unterricht angesiedelt sind. Die Preise werden in drei Kategorien vergeben: Neben Staatsexamens- und Masterarbeiten, die jeweils mit 250 € dotiert sind (gestiftet von der Robert Bosch Stiftung), wird dank der großzügigen Zuwendung durch den Universitätsbund ein TüSE- Promotionspreis im Themenfeld Lehrerbildung, Schule und Unterricht in Höhe von 500 € ausgelobt. Der Promotionspreis wird im Rahmen der Zentralen Promotionsfeier der Universität feierlich übergeben. In allen drei Kategorien können sich interessierte Personen bewerben, die seitens ihres Betreuers / ihrer Betreuerin für die Auszeichnung vorgeschlagen werden. In jeder Kategorie dürfen die Betreuer:innen nur ein:e Kandidat:in nominieren.

Wie bereits in zurückliegenden Jahren ließen die Einreichungen eine fulminante Breite an hochrelevanten Fragestellungen erkennen, denen im Zuge der verschiedenen Qualifikationsarbeiten auf unterschiedlichste Weise wissenschaftlich nachgegangen wurde. Die vierköpfige Jury setzt sich aus Mitgliedern des School Boards zusammen, die eigene Lehrstühle innehaben und aus den unterschiedlichen lehrerbildenden Fakultäten stammen. Den Vorsitz hat Prof. Dr. Thorsten Bohl, Vorstand der TüSE, inne.

Angesichts der fachlichen Breite sind die Gutachter:innen aufgefordert, sich auf fachfremde Fragestellungen einzulassen, was sie als spannend und horizont-erweiternd beschreiben. „Es ist äußerst erfreulich, dass wir viele hochkarätige Einreichungen erhalten, was die Entscheidungsfindung jedoch nicht immer ganz leicht macht“, merkt Thorsten Bohl an. Zentrale Kriterien für eine Auszeichnung sind neben der fachwissenschaftlichen Exzellenz der Arbeit (die über die Gutachten der

Prüfer:innen attestiert wird) die Relevanz der Fragestellung mit Blick auf das o.g. Themenfeld und die Passung zu den zentralen Leitlinien der TüSE (siehe Leitbild).

Im Jahr 2022 konnten sich drei Kandidatinnen durchsetzen und wurden von der TüSE ausgezeichnet:

Den Promotionspreis erhielt Dr. Carmen Volk, deren Dissertation in der Sportwissenschaft angesiedelt war. Für ihre Arbeit mit dem Titel „Kompetenzförderung im Sportunterricht: Diagnostik, Intervention und Evaluation im Kontext von „Gesundheit und Fitness“ (Gutachter: Prof. Dr. Oliver Höner) erhielt sie ein Preisgeld in Höhe von 500 €.

Sophie Dannecker (M.A.) erhielt einen Preis für ihre Masterarbeit im Fach Erziehungswissenschaft. Das Preisgeld von 250 € wurde ihr für ihre Qualifikationsarbeit mit folgendem Titel überreicht: „Instructional Leadership and Student Outcomes. How are ‚effects‘ conceptualised in the literature on school leadership?“ (Gutachter: Prof. Dr. Colin Cramer).

In der Kategorie Staatsexamen wurde die Qualifikationsarbeit mit dem Titel „The social construction of gender. A Content analysis of gender representations in EFL schoolbooks“ von Theresa Mayer im Fach Anglistik ausgezeichnet (Gutachter: Prof. Dr. Uwe Küchler).

Der Vorstand der TüSE gratuliert den Preisträgerinnen und wünscht ihnen für ihren weiteren beruflichen Karriereweg alles Gute!

Die nächste Auszeichnungsrunde startet übrigens im März 2023. Bewerbungen sind noch bis 1. Mai 2023 möglich!

Details zum Verfahren sowie die erforderlichen Vor- drucke erhalten Sie unter:

<https://uni-tuebingen.de/de/97617>



Die von der Tübingen School of Education insbesondere für Lehramtsstudierende konzipierte Veranstaltungsreihe „Schulgespräche“ wird auch im Sommersemester 2023 mit zwei weiteren virtuellen Veranstaltungen fortgeführt.

#### Termine:

##### **Dienstag, 09.05.2023 (18:15 – max. 20 Uhr): Vom Kurztest bis zur Abiturprüfung**

Auf welche Probleme stoßen Lehrkräfte bei Leistungsmessung? Wie gehen sie damit um? Welche alternativen Formen der Leistungsbeurteilung und -messung sind sinnvoll?

##### Referierende:

Kerstin Elsner-Mann, OStR´in, Lehrerin Geschwister-Scholl-Schule Tübingen  
Dr. Kathrin Wenz, StR´in, Lehrerin Firstwald-Gymnasium Kusterdingen  
Prof. Dr. Nicolas Hübner, Universität Tübingen

##### **Dienstag, 04.07.2023 (18:15 – max. 20 Uhr): Sprachsensibel unterrichten - in jedem Fach!**

Welche Bedeutung hat Sprache im Unterricht? Vor welche Anforderungen sind Lehrkräfte bei der Vermittlung von Fachinhalten gestellt? Wie kann diese bei mangelnden Sprachkenntnissen ihrer Schülerinnen und Schüler gelingen?

##### Referierende:

Birgit Schumacher, OStR´in, Lehrerin, Carlo-Schmid-Gymnasium Tübingen  
Prof. Dr. Doreen Bryant, Universität Tübingen

Die Zugangsdaten erhalten Sie nach Ihrer Anmeldung (für Studierende über das ALMA Portal; weitere Interessierte bitte via E-Mail anfragen bei: [regina.keller@uni-tuebingen.de](mailto:regina.keller@uni-tuebingen.de)).



Britta Eiben-Zach

## Literatur als Gegenstand Westberliner Abituraufsätze der 1950er und 1960er Jahre

Interpretationen und Literaturkonzepte,  
Aufgabentypen und Aufsatzarten

Berlin, 2022. 534 S., 5 farb. Abb., 1 S/W-Abb., 34 Tab.  
Beiträge zur Geschichte des Deutschunterrichts. Bd. 76

geb. ISBN 978-3-631-86677-1  
€<sup>D</sup> 89,95 / €<sup>A</sup> 92,50 / € 75,00 / £ 69,00 / US-\$ 101,95 / CHF 104,00

eBook ISBN 978-3-631-87897-2  
€<sup>D</sup> 89,95 / €<sup>A</sup> 92,50 / € 84,10 / £ 69,00 / US-\$ 101,95 / CHF 104,00

Preise zzgl. Versandkosten. Preisänderungen bleiben vorbehalten. CHF – UVP inkl. MwSt. (Kunden in der Schweiz), €<sup>D</sup> – gebundener Ladenpreis inkl. MwSt. (Kunden in Deutschland und EU-Kunden ohne US-IdNr), €<sup>A</sup> – gebundener Ladenpreis inkl. MwSt. (Kunden in Österreich), US-\$/€/€ – UVP exkl. MwSt.



Bestellen Sie online unter  
[www.peterlang.com/9783631866771](http://www.peterlang.com/9783631866771)

Senden Sie Ihre Bestellung an  
[orders@peterlang.com](mailto:orders@peterlang.com)

## Neuerscheinung

Deutschsprachige Literatur ist in der Reifeprüfung seit 200 Jahren fest verankert. Die Untersuchung analysiert Westberliner Abituraufsätze der 1950er und 1960er Jahre im Kontext didaktischer Handreichungen, Lehrpläne und Prüfungsordnungen. Sie fragt, wie Schüler\_innen mit literarischen Texten umgingen, welche Vorstellungen über Literatur sie formulierten und wie sich ihre Ausführungen zu den Normvorstellungen der Lehrkräfte verhielten. Die Autorin beleuchtet Herausforderungen schulischen literaturbezogenen Schreibens und Versuche, Aufgaben- und Aufsatzformate weiterzuentwickeln. Sie liefert neue

Erkenntnisse zum schulischen Umgang mit «klassischer» und «moderner» Literatur und zur Frage, welche Potenziale man literarischen Werken – zwischen «Lebenshilfe» und «Gesellschaftskritik» – zuschrieb.

**BRITTA EIBEN-ZACH** studierte Germanistik und Mathematik an der Humboldt-Universität zu Berlin. Anschließend war sie ebendort als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich der Literaturdidaktik beschäftigt und wurde hier promoviert. Darauf war sie in gleicher Funktion an der Eberhard Karls Universität Tübingen tätig.



Abonnieren Sie unsere Newsletter  
[www.peterlang.com/subscribe](http://www.peterlang.com/subscribe)



Entdecken Sie unsere eBooks  
[www.peterlang.com/ebooks](http://www.peterlang.com/ebooks)



**PETER LANG**

INTERNATIONAL ACADEMIC PUBLISHERS

BERLIN • BERN • BRUXELLES • CHENNAI  
DUBLIN • ISTANBUL • LAUSANNE • NEW YORK  
OXFORD • WARSZAWA • WIEN



/PeterLangPublishers



/peterlanggroup



/company/peterlangpublishers

## Die erste interreligiöse, christlich-islamische Einführung in die Religionsdidaktik



Friedrich Schweitzer | Fahimah Ulfat

### Dialogisch – kooperativ – elementarisiert

Interreligiöse Einführung in die Religionsdidaktik aus christlicher und islamischer Sicht

2022, 317 Seiten mit 2 Tab., kartoniert

€ 39,00 D • € 41,00 A

ISBN 978-3-525-71760-8

Auch als eBook erhältlich!

**Dr. Dr. h.c. Friedrich Schweitzer** ist Professor für Praktische Theologie/Religionspädagogik an der Universität Tübingen.

**Dr. Fahimah Ulfat** ist Professorin für Islamische Religionspädagogik am Zentrum für Islamische Theologie an der Universität Tübingen. Sie leitet das Institut für islamisch-religionspädagogische Forschung (IIRF).

*Dieses Buch ist an der Zeit! Ähnlich wie vor einigen Jahrzehnten erste religionspädagogische Lehrbücher nicht mehr allein aus evangelischer oder katholischer Perspektive vorgelegt werden konnten, sondern aus einer ökumenischen Zusammenarbeit heraus, so ist es jetzt sinnvoll, mit einer interreligiösen Einführung einen weiteren Schritt zu wagen.*

Ziel des Bandes ist eine dialogische Einführung in die Religionsdidaktik, die in der Darstellung selbst den beiden Leitprinzipien der Elementarisierung und des dialogischen Lernens folgt. Das bedeutet, dass jedes Thema aus christlicher und islamischer Perspektive aufgenommen wird. Zusätzlich wird immer auch gesagt, was dabei vielleicht für die jeweils anderen zu lernen wäre (z. B. also was am Koran so wichtig erscheint, dass es auch Christinnen und Christen wissen und vielleicht auch für sich selbst aufnehmen oder übernehmen könnten). Raum ist aber auch für kritische Dialoge. Die Darstellung wendet sich an Religionslehrkräfte und Studierende, die Einblick in die jeweils andere Religionspädagogik sowie in Kooperationsmöglichkeiten gewinnen möchten. Damit bereitet sie auf eine schulische Wirklichkeit vor, die in Zukunft immer alltäglicher sein wird, je weiter die Einführung des islamischen Religionsunterrichts fortschreitet.



Absender:

---

---

---

---

### Bestellung nach Deutschland

An  
**Brockhaus Commission**  
Kreidlerstr. 9  
D-70806 Kornwestheim

Tel. : 07154 1327-0  
Fax: 07154 1327-13

v-r@brocom.de

### Bestellung nach Österreich

An  
**Mohr Morawa Buchvertrieb Ges.m.b.H.**  
Sulzengasse 2  
A-1230 Wien

Tel. : 01 68014-0  
Fax: 01 68871-30

bestellung@mohrmorawa.at

Hiermit bestelle(n) ich/wir von Brill | Vandenhoeck & Ruprecht bzw. Brill | Böhlau folgende(n) Titel:

Anzahl	Autor/Herausgeber	Titel	ISBN	Preis
<input type="text"/>				
<input type="text"/>				
<input type="text"/>				
<input type="text"/>				
<input type="text"/>				

Ort / Datum / Unterschrift

#### Datenschutzhinweis

Vandenhoeck & Ruprecht und Böhlau, Imprints der BRILL Deutschland GmbH, Paderborn, verarbeiten als verantwortliche Stellen zum Zweck der Bestellabwicklung und Lieferung folgende personenbezogenen Daten: Name, Vorname, Liefer- und Rechnungsadresse, ggf. abweichende Rechnungsadresse, Titel. Rechtsgrundlage ist Art. 6 Abs. 1 lit. b) EU-DSGVO. Für die Bestellabwicklung und Lieferung speichern wir Ihre Daten in unserem Kundensystem und leiten sie an den jeweils für Ihr Land zuständigen Auslieferungspartner weiter. Dies sind für Auslieferungen nach Deutschland: Brockhaus Kommissionsgeschäft GmbH, Kreidlerstraße 9, D-70806 Kornwestheim, und für Auslieferungen nach Österreich: Mohr Morawa Buchvertrieb GmbH, Sulzengasse 2, A – 1230 Wien.

Eine sonstige Weitergabe an Dritte oder Drittstaaten findet nicht statt und ist auch nicht angedacht. Ihre Daten werden nach Bestellabwicklung gelöscht, es sei denn, es besteht eine gesetzliche Pflicht zur Weitergabe oder zur Aufbewahrung. Sie haben das Recht auf Auskunft, auf Berichtigung, auf Löschung, auf Einschränkung der Verarbeitung, ein Widerspruchsrecht, ein Recht auf Datenübertragbarkeit, sowie ein Recht auf Widerruf einer Einwilligung. Zur Wahrnehmung dieser Rechte können Sie jederzeit mit uns Kontakt aufnehmen. Sie erhalten nach Kontaktaufnahme umgehend eine Rückmeldung. Sofern Sie der Meinung sind, dass wir Ihre personenbezogenen Daten nicht ordnungsgemäß verarbeiten, haben Sie ein Beschwerderecht bei einer zuständigen Aufsichtsbehörde.

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich gerne an unseren Datenschutzbeauftragten, den Sie unter [datenschutz@v-r.de](mailto:datenschutz@v-r.de) erreichen.



#### Immer bestens informiert

sind Sie mit dem V&R-Newsletter. Schnell und unkompliziert können Sie sich auf unserer Website dafür anmelden:

<https://vdrn.hk/signup>

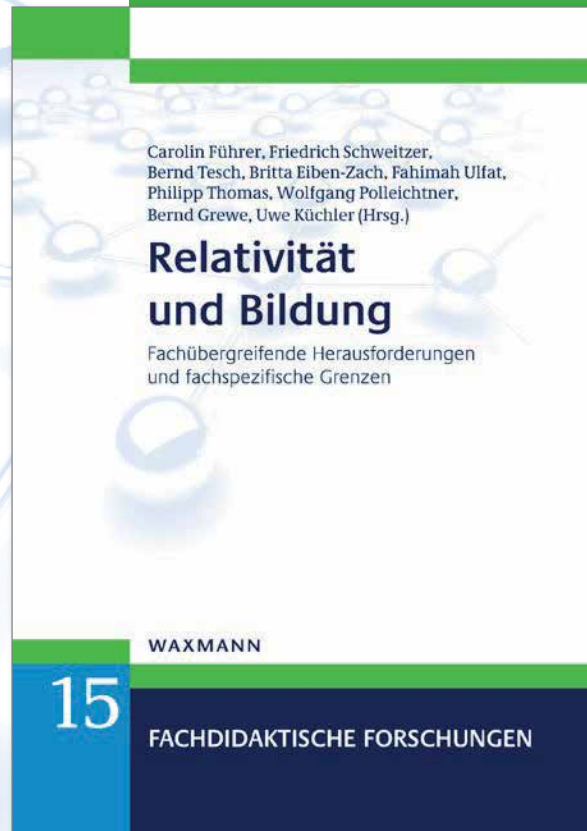
Carolin Führer, Friedrich Schweitzer,  
Bernd Tesch, Britta Eiben-Zach,  
Fahimah Ulfat, Philipp Thomas,  
Wolfgang Polleichtner, Bernd Grewe,  
Uwe Küchler (Hrsg.)

## Relativität und Bildung

Fachübergreifende  
Herausforderungen und  
fachspezifische Grenzen

*Fachdidaktische Forschungen*, Band 15,  
2022, 272 Seiten, br., 34,90 €,  
ISBN 978-3-8309-4541-3

E-Book: 30,99 €,  
ISBN 978-3-8309-9541-8



**BUCH ONLINE BESTELLEN**

**BUCH PER E-MAIL BESTELLEN**

**E-BOOK ONLINE BESTELLEN**

In einer digitalen Gegenwart, in der Fakten medial immer neu (auch halb wahr oder ‚postfaktisch‘) erzählt werden, stellt sich mitunter ein Relativitätsverständnis ein, demzufolge Aussagen (z.B. über moralische und politische Sachverhalte, Wissensbestände und Erkenntnisse) keine absolute Geltung besitzen. Wert- und Moralvorstellungen scheinen im globalen Horizont nur noch in einem ökologisch, ökonomisch und sozial komplexen Beziehungsgefüge entwickelt werden zu können. Diese Dynamik der Relativität spitzt sich in bildungstheoretischer Perspektive noch zu. Relativität erscheint hier zugleich als ein Bildungsziel, das aus der notwendigen Einsicht in die Bedingtheit und Perspektivität von Erkenntnissen, Überzeugungen und Wertesystemen in einer pluralen und demokratischen Gesellschaft erwächst. Dieses Ziel steht jedoch stets in Spannung zu den institutionellen Rahmungen, in denen Bildungsprozesse stattfinden.

Der vorliegende Band stellt einen ersten Versuch dar, sich dem Relativitätsproblem in der Bildung in einer interdisziplinären fachdidaktischen Perspektive zu nähern. Deutlich wird, dass sich Orientierung und Gewissheiten nur in bewusster Aufnahme und Reflexion des Relativitätsproblems in konkreten fachlichen Bildungskontexten gewinnen lassen.



**WAXMANN**

Steinfurter Str. 555  
48159 Münster

Fon 02 51 – 2 65 04-0  
Fax 02 51 – 2 65 04-26

info@waxmann.com  
www.waxmann.com





# Termine

**School Board:** 08.5.2023; 17.07.2023; 06.11.2023; 15.01.2024

**Advisory Board:** 16. - 17.11.2023

**Doktorand:innenkonvent:** 17.04.2023, 13.00 - 17.30 Uhr im Fetsaal der Alten Aula

**Teaching Board Sitzung:** 25.05.2023

**Student Board (Austauschtreffen der Fachschaftsvertretungen):** 02.05.2023, 18-19.30 Uhr

**International Summerschool:** 31.07. - 05.08.2023

**Schulgespräche:** 09.05.2023 und 04.07.2023 (digital)

## Informationsveranstaltungen für Lehramtsstudierende und Interessierte

Das TüSE Informations- und Beratungszentrum Lehramt führt regelmäßig die folgenden Informationsveranstaltungen für Lehramtsstudierende durch. Die aktuellen Termine sowie Foliensätze zum Download sind auf unserer Webseite erhältlich [www.uni-tuebingen.de/de/121815](http://www.uni-tuebingen.de/de/121815)

Studientag: Wie werde ich Lehrerin/Lehrer am Gymnasium?

Einblicke ins Lehramtsstudium

Studiengang Bachelor of Education (B. Ed.)

Studiengang Master of Education (M. Ed.)

Orientierungspraktikum

Übergang in den Studiengang M. Ed. / Schulpraxissemester

Einblick in den Gymnasialen Lehramtsstudiengang Master of Education (M. Ed.)

Praktikumsangebote im In- und Ausland für Lehramtsstudierende

Ende des Staatsexamensstudienganges (GymPO) / Examensplanung

Referendariat

## Impressum

Herausgeber: Tübingen School of Education an der Eberhard Karls Universität Tübingen  
Wilhelmstr. 31, 72074 Tübingen  
07071 29-75667  
[geschaeftsstelle@tuese.uni-tuebingen.de](mailto:geschaeftsstelle@tuese.uni-tuebingen.de)

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Thorsten Bohl, Direktor der Tübingen School of Education  
Redaktion: Sibylle Meissner, Thorsten Bohl  
Lektorat: Sibylle Meissner  
Gestaltung: Mahboobeh Mohammadzaki

Der Newsletter erscheint i.d.R. zwei Mal jährlich. Er steht elektronisch über die Homepage zum Download zur Verfügung ([www.uni-tuebingen.de/de/90222](http://www.uni-tuebingen.de/de/90222)) oder kann per Mail-Abonnement bezogen werden. Tragen Sie sich hierzu bitte in unsere Mailing-List ein: <https://listserv.uni-tuebingen.de/mailman/listinfo/tuebingen-school-of-education-newsletter>. Auf dieser Seite können Sie auch Änderungen Ihrer Daten vornehmen oder das Abonnement kündigen.

© Tübingen School of Education 2023

Die Tübingen School of Education (TüSE) wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01JA1911 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Herausgeber sowie den jeweiligen Autorinnen und Autoren.